

Dossier

erwachsenenbildung.at



Bildungsberatung: Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB)

Rudolf Götz und Franziska Haydn
Juli 2020



Dossier

erwachsenenbildung.at



Bildungsberatung: Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB)

AutorInnen:

Rudolf Götz und Franziska Haydn

(Erstveröffentlichung: Rudolf Götz, Franziska Haydn und
Magdalena Tauber, 2014)

Juli 2020

Online verfügbar unter:

<https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung>

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Inhaltsverzeichnis

- 01 Was ist Bildungsberatung?**
Beratung zur Bewältigung von Herausforderungen | Definitionen von Bildungsberatung | Ziele und Kernaufgaben von Bildungsberatung | Ansätze, Formate und Prozesse von Bildungsberatung
- 02 Mehrebenensystem der Bildungsberatung als Herausforderung**
Bildungsberatung in der Strategie LLL:2020 | Strategieentwicklung in Österreich | Nationales Lifelong Guidance Forum
- 03 Angebote der Bildungsberatung**
Angebotslandschaft Österreich | Initiative Bildungsberatung Österreich im Bereich Erwachsenenbildung | Initiative Bildungsberatung Österreich – Qualität und Professionalisierung | Ausbildungswege von BildungsberaterInnen
- 04 Bildungsberatung in Europa: Lifelong Guidance**
Lifelong Guidance Politik der Europäischen Union | Europäisches Netzwerk für eine Politik lebensbegleitender Beratung (ELGPN) | Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop) | Europäische Stiftung für Berufsbildung (ETF)
- 05 Bildungsberatung international**
Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung | International Centre for Career Development and Public Policy | OECD, World Bank, International Labour Organization | Internationale Fachjournale
- 06 Service: Zeitschrift Bildungsberatung im Fokus**

Was ist Bildungsberatung?

„IBOBB - Information Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“ ist der offizielle österreichische Terminus technicus für die im gewöhnlichen Sprachgebrauch meist unter „Bildungsberatung“ firmierenden Unterstützungsangebote. Der Begriff beschlagwortet sämtliche Maßnahmen, die Personen aller Altersgruppen und in jedem Lebensabschnitt bei der Wahl ihres Bildungsweges und ihres Berufs, wie auch bei ihrer Karriereplanung unterstützen. Im englischen Sprachraum wird vorwiegend der Begriff „Lifelong Guidance“ verwendet.

Beratung zur Bewältigung aktueller Herausforderungen

Mitglieder spätmoderner Gesellschaften sehen sich rasant voranschreitenden Veränderungsprozessen ausgesetzt. Entgrenzungsprozesse auf allen gesellschaftlich relevanten Ebenen – räumlichen, zeitlichen, kommunikativen, ökonomischen, normativen u.a. Ebenen – lassen tradierte Verhältnisse und Verhaltensweisen erodieren. Stützende, aber auch „einzwängende Korsette“ gesellschaftlich genormter Rollenmuster gehen verloren, neue Opportunitäten und Handlungsspielräume eröffnen sich. Aus dieser Gemengelage erwachsen eine ganze Menge an „Orientierungsherausforderungen“.

Gesellschaftliche Veränderungen fordern die Einzelnen

Spätmoderne Gesellschaften sind mit schnell voranschreitenden Veränderungsprozessen konfrontiert. Vor allem Entgrenzungsprozesse auf zeitlicher, räumlicher und normativer Ebenen eröffnen neue Möglichkeiten und Handlungsspielräume, verdrängen aber gleichzeitig auch tradierte Verhältnisse und Verhaltensweisen. Dieser gesellschaftliche Strukturwandel kann demnach als Mischung aus Chancen, Herausforderungen und Belastungen

betrachtet werden. Denn neben jenen, die diese neuen Möglichkeiten und Chancen erfolgreich nutzen können, existieren auch Menschen, die mit diesen gesellschaftlichen Veränderungen und neuen Herausforderungen bzw. Anforderungen an die eigene Person weniger gut zurechtkommen.

Wir erleben diesen gesellschaftlichen Strukturwandel als Mischung aus Chancen, Herausforderungen und Belastungen, so Keupp (2012):

- In den Alltagswelten findet eine generelle Beschleunigung und Verdichtung von Prozessen statt.
- Die Sozialpolitik exekutiert einen Paradigmenwechsel von der kollektiven Daseinsversorgung zum individuellen Risikomanagement.
- Die Deregulierung von Rollenschemata bringt mehr Gestaltungsspielräume und abnehmende Orientierungsmöglichkeiten.
- Soziale Schnittmuster und bewährte kulturelle Modelle verlieren an „Gültigkeit“.
- Die Forderung allzeit fit, einsatzfähig und verfügbar zu sein, führt zu einer permanenten Angst „abgehängt“ zu werden.
- Eine zunehmende Ökonomisierung und „Vertriebswirtschaftlichung“ durchdringt alle Lebensbereiche.

Wachsende soziale und ökonomische Segmentierungstendenzen in den spätmodernen Gesellschaften zeigen, dass nicht alle „gleich gut“ mit den skizzierten Entwicklungen zurechtkommen. Eine zunehmende Spaltung zwischen jenen, die die neuen Chancenräume nutzen können – den erfolgreichen SelbstmanagerInnen – und jenen, die mit den gestiegenen Anforderungen an das Individuum weniger gut zurechtkommen – den sogenannten „ModernisierungsverliererInnen“ – findet statt. Es ist evident, dass im Zuge dieses Segmentierungsprozesses sozioökonomische Faktoren eine wichtige Rolle spielen. Das Niveau der Ausstattung mit individuellen Ressourcen – ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital – hat einen wesentlichen Einfluss auf die persönliche Risikolage. Jedoch selbst jene, die auf der gesellschaftlichen Butterbrotseite gelandet sind, scheitern nicht selten an ihren hohen Ansprüchen auf Selbstverwirklichung in einer kompetitiven Gesellschaft. Alain Ehrenberg (2004) spricht im Zusammenhang mit den als Folge dieser Prozesse zunehmenden psychischen Erkrankungen vom „erschöpften Selbst“.

Orientierungs- und Copingfragen sind ein zentrales Thema unserer Gegenwartsgesellschaft geworden. Bildung, Lernprozesse, Wissen spielen in spätmodernen Veränderungsprozessen eine herausragende Rolle.

Organisatorische, und technologische Innovationen, wie z.B. die fortschreitende Digitalisierung, zunehmende internationale Arbeitsteilung, demografischer Wandel und Änderungen von Lebens- und Konsumgewohnheiten führen zu einem Wandel in der Wirtschaftsstruktur. Der Wandel in der Wirtschaftsstruktur führt zu Veränderungen in den Tätigkeitsanforderungen. Diese wiederum bringt erhöhte Anforderung an die (permanente) Lern- und Anpassungsfähigkeit der Arbeitskräfte mit sich, so Horvath et al. (2012). Die OECD (1996) spricht in diesem Zusammenhang von der Herausbildung einer „knowledge based economy“ oder einer „learning society“. Korrespondierend mit dieser Entwicklung ist Lebenslanges-Lernen (LLL) zum Heilsversprechen für alle sozialen und ökonomischen Herausforderungen mutiert. Gleichgültig, ob es sich um den internationalen Standortwettbewerb eines Nationalstaates oder die Integration marginalisierter Gesellschaftsgruppen handelt – LLL steht ganz oben

auf der politischen Maßnahmenagenda. Andere zentrale Einflussfaktoren wie z.B. makroökonomische, demografische und soziografische Faktoren werden häufig zu wenig berücksichtigt.

Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) ist als wichtiger Teil des LLL-Paradigmas zu verorten. Die Beratungsdienste unterstützen bei der Wahl von Bildungs- und Berufsentscheidungen an den unterschiedlichen Schnittstellen der Bildungs- und Berufskarrieren über den gesamten Lebensverlauf hinweg. Sie bieten damit in ihrem Themenspektrum ein wichtiges Angebot zur Adressierung der eingangs ausgeführten „Orientierungsherausforderung“ in spätmodernen Gesellschaften. Je nach Ausrichtung werden unterschiedliche Orientierungs- und Copingstrategien in das Zentrum der Beratungsleistung gestellt. Sultana (2017, 18/19) unterscheidet hierzu drei grundsätzliche Ansätze (Ziele) der Beratung:

- Die Passung von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt – „technokratischer“ oder „Soziale-Effizienz“-Ansatz
- Die Förderung des persönlichen Wachstums und der Selbstverwirklichung der Individuen – „entwicklungsorientierter“ oder „humanistischer“ Ansatz
- Die Förderung sozialer und kommunitaristischer Ziele – „sozial rekonstruktionistischer“ oder auch „emanzipatorischer“ Ansatz

Der sozioökonomische Strukturwandel verändert die Systeme Bildung und Arbeitsmarkt

Die mittel- und westeuropäischen Staaten durchliefen in den letzten Dekaden einen Strukturwandel, der von einer Ablöse des Fordismus, durch den Post-Fordismus geprägt ist. Sozioökonomische Eckpfeiler des Fordismus wie Massenproduktion und -konsumption, Normalarbeitsverhältnisse und an Nachfrage orientierte Wohlfahrtsstaatsleistungen wurden durch ein flexibles, globales Produktions- und Handelssystem, eine Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse sowie individualisierte Konsumentenlifestyles abgelöst, so Toffler (1991). Laut Castells (1997) verlagerten sich die Produktionsprozesse von der Sachgüterproduktion zum Informations- und Servicesektor. Die zunehmende Wissensbasiertheit der Produktionsprozesse und die

steigende Bedeutung von Wissen als Produkt an sich wird mit dem Begriff „knowledge-based economy“ (Rodrigues, 2002) beschlagwortet.

Insbesondere drei Prozesse werden für die gesteigerte „Wissenslastigkeit“ der postmodernen Gesellschaft verantwortlich gemacht. (1) Wissen ist heute der bedeutendste Produktionsfaktor in fortgeschrittenen kapitalistischen Wirtschaftssystemen. (2) Akkumulation und Distribution von Wissen finden – basierend auf neuen Informations- und Kommunikationstechnologien – in sich rapide steigenden Mengen- und Geschwindigkeitsdimensionen statt. (3) Die Halbwertszeit von Wissensbeständen verkürzt sich zunehmend.

Ein weiterer Treiber des Strukturwandels im Bereich Arbeit und Bildung ist die rasant voranschreitende digitale Transformation der Arbeitswelt. Automatisierung von Dienstleistungen, Industrie 4.0, der Einsatz von künstlicher Intelligenz, etc. verändern unsere Arbeitsweise (siehe hierzu OECD 2019b). Viele Tätigkeiten werden automatisiert oder ausgelagert, andere Tätigkeiten entstehen neu oder ändern sich in ihrer Funktionsweise. Die Interaktion Mensch-Maschine nimmt einen wachsenden Stellenwert in Arbeitsprozessen ein. Tradierte Arbeitsverhältnisse werden zunehmend von neuen Arbeitsformen abgelöst: Plattformökonomie, Solo-Selbstständige, Portfolioarbeit, On-demand-work etc. (siehe hierzu OECD 2019a; Eurofound 2015).

Der skizzierte Strukturwandel zeitigt umfassende Auswirkungen auf die Systeme Arbeitsmarkt und Bildung.

Die Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse lässt Normalarbeitsverhältnisse zu einem heiß umkämpften Gut werden. Neue Arbeitsformen, atypische Beschäftigungsverhältnisse, Arbeitsplatzwechsel und Arbeitslosigkeit sind vermehrt integrale Bestandteile von Erwerbsbiografien – speziell bei BerufseinsteigerInnen.

Die Übergänge von Ausbildung in Beruf sind zunehmend friktionsbehaftet – man spricht von diskontinuierlichen Übergangsverläufen von Ausbildung in Beruf. Insbesondere im Bereich der Erstübergänge sind mosaikartige Bildungs- und

Beschäftigungsmuster zum Regelfall aufgestiegen. Nicht selten erstreckt sich dieser (prekäre) Zustand über eine ansehnliche Lebensspanne hinweg bis in die 30er Jahre der Betroffenen, so Chisholm (2007).

Die Weltfinanzkrise 2008 – 2009 und die darauf folgende globale Wirtschaftskrise verstärkten diese Tendenzen drastisch und vergrößerten den Betroffenenkreis jener, die es nicht in klassische Normalarbeitsverhältnisse schaffen oder aus diesen wieder herausfallen.

Transformierte Tätigkeiten, neue Arbeitsformen sowie veränderte Berufsoptionen bringen neue und erweiterte Qualifikationsbedarfe mit sich. Infolge differenzieren sich auch die Bildungs- und Qualifizierungswege verstärkt aus. Neben einer Angebotsverbreiterung und Privatisierungstendenzen im Bereich der formalen Bildung gewinnen non-formal und informell erworbene Kompetenzen an Bedeutung. Praktika, Auslandsaufenthalte, karitative Tätigkeiten, etc. sind heute fixer Bestandteil eines „erfolgsversprechenden“ Qualifizierungsverlaufs.

Die Fokussierung auf wissensbasierte Produktions- und Dienstleistungen im skizzierten Strukturwandel lassen eine engere Anbindung von Arbeitsmarktchancen an Qualifikationsniveaus vermuten. Das Verhältnis stellt sich jedoch differenzierter dar. Einerseits hängt die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration immer stärker von Niveau und Spektrum der Qualifikationen ab, andererseits verliert Spezialwissen in einer flexiblen und dynamischen Arbeitswelt rasch an Wert, bzw. muss dieses stetig aktualisiert werden. Die sinkende Halbwertszeit vieler Wissensbestände bringt einen wachsenden Bedarf an stetigen Weiterbildungsinvestitionen mit sich. Wollen Arbeitskräfte ihre Anschlussfähigkeit an sich in immer höherem Tempo vollziehenden Entwicklungsprozessen auf Produktions- und Organisationsebene nicht verlieren, müssen sie kontinuierlich an ihren Qualifikationen arbeiten – lebenslang lernen (LLL).

Was Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) mit der demografischen Herausforderung zu tun hat

Europas demografische Herausforderung ist bekannt. Steigende Lebenserwartung und geringe Geburtenraten führen zu einer „Überalterung“ der

europäischen Gesellschaft. Diese demografische Entwicklung bedroht die europäische Konkurrenzfähigkeit auf globalisierten Märkten und setzt die sozialen Sicherungssysteme unter Finanzierungsdruck.

Bildungs- und Berufsberatung kann in der Adressierung dieser Herausforderung einen Beitrag leisten, an „beiden Enden des Problems“:

Erstens müssen Jugendliche/junge Erwachsene immer öfter berufs- und biografierelevante Entscheidungen in Lebensphasen treffen, in denen andere zentrale Entwicklungsaufgaben anstehen. Für die Phase der Adoleszenz typische Aufgaben wie die Ablöse vom Elternhaus, die Entwicklung sozialer Bindungen inklusive PartnerInnenwahl, die Entwicklung einer individuellen Lebensform etc. werden durch karrierebezogene Aufgaben konkurrenziert. Der Aufbau einer „eigenen Erwachsenenidentität“ wird erschwert bzw. verzögert sich, so Preiß (2003).

Zweitens führen die gedehnten Übergangsprozesse von Ausbildung in Beruf bei vielen Jugendlichen/jungen Erwachsenen zu einer Verlängerung der Jugendphase. Unsichere Zukunftsaussichten, materielle Abhängigkeit, SchülerInnen- und KlientInnenrollen etc. tragen zum längeren Verbleib im „Jugendstatus“ bei.

Laut Walther et al. (2006) werden vor dem Hintergrund dieser unsicheren beruflichen Zukunftsaussichten und häufig fehlender materieller Unabhängigkeit Familiengründungen aufgeschoben oder aufgegeben. Friktionsbehaftete und verlängerte Übergänge von Ausbildung in Beruf, das Fehlen von realistischen Aussichten auf stabile, langfristige Beschäftigungsverhältnisse leisten demzufolge als „negativer Geburtenanreiz“ einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur demographischen Problematik Europas.

IBOBB-Leistungen, die helfen, Orientierungsfragen im Vorfeld und im Zuge der Übertrittsverläufe von Ausbildung in Beruf zu beantworten, leisten somit über die Glättung von friktionsbehafteten Erstübergängen einen Beitrag zur Adressierung der demografischen Herausforderung.

Am anderen Ende des Altersspektrums wird der demographischen Herausforderung mit der Strategie

begegnet, die Arbeitskräfte länger in Erwerbstätigkeit zu halten. In einem ersten Schritt soll sich das reale Pensionsalter dem Regelpensionsalter annähern.

In dynamischen Arbeitsmärkten kommt es infolge dieser Entwicklung unter anderem häufiger zu einem Berufswechsel im fortgeschrittenen Alter. Gleichzeitig bringt der nicht zuletzt durch die fortschreitende Digitalisierung rasante Strukturwandel auf technologischer und arbeitsorganisatorischer Ebene stetige Anpassungsherausforderungen für die Arbeitskräfte mit sich – insbesondere im Qualifikationsbereich. Lebenslanges Lernen (LLL) wird zunehmend zu einer Grundvoraussetzung für den Erhalt der Anpassungsfähigkeit von Arbeitskräften an Entwicklungsprozesse. Der Begriff des „funktionalen Alterns“, das stärker auf Leistungs- und Lernfähigkeit fokussiert als auf biologische oder psychologische Alterungsprozesse, bekommt daher zunehmende Bedeutung. Nur über ständige (Weiter-) Qualifizierung kann verhindert werden, dass Qualifikationen von Personen veralten, sogenannte „skill gaps“, also Kompetenz-Lücken zu neueren Entwicklungen entstehen, und dass Lernentwöhnungseffekte auftreten, die die Lern- und Anpassungsfähigkeit von Arbeitskräften unterminieren.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen wird IBBOB auch für ältere Personen zu einer immer wichtigeren Unterstützungsleistung und damit auch hier wieder zu einem wichtigen Baustein der Strategie zur Adressierung der demographischen Herausforderung.

Subjektivierung und Individualisierung als Herausforderung an das Individuum

Neue Arbeitsformen wie Solo-Selbstständigkeit, Portfolio-Arbeit oder die Plattformökonomie (internetbasierte Geschäftsmodelle wie z.B. Crowdworking, Gig-Working) prägen zunehmend unsere Arbeitswelt. Mit der raschen Verbreitung neuer Arbeitsformen wird der seit den 1990er Jahren wahrgenommene Trend zur Subjektivierung von Arbeit durch die Integration von Managementaufgaben in die Arbeit von Beschäftigten weiter verstärkt. Arbeitskräfte sind heute gefordert, sich ihre Arbeit weitgehend selbst zu organisieren und sich als Individuum mit ihren individuellen

Kompetenzen und Lebenszusammenhängen am Arbeitsmarkt zu vermarkten. Mit der Subjektivierung von Arbeit geht auch eine Subjektivierung des Berufs einher. Aus traditionellen Berufen mit ihren klar abgrenzbaren „Professions-Kompetenzen“ und Werthaltungen werden „Individualberufe“ – ein individueller Zusammenschritt personenzentrierter Kompetenzen, Erfahrungen und Lebenszusammenhänge. Neben fachlichen Professionskompetenzen müssen „moderne Arbeitskräfte“ verstärkt auf entwicklungs-offene und vielfältig einsetzbare Qualifikationspotenziale sowie fachübergreifende Kompetenzen (soziale, kommunikative etc.) setzen (siehe hierzu Voß 2003, 2012).

Diese „Verflüssigung“ von Arbeit und Beruf stellt die betroffenen Individuen vor große Herausforderungen der Orientierung. Welche Qualifikationen sind gefragt und wann sind diese nicht mehr gefragt? Welche Kompetenzen brauche ich für meinen „Individualberuf“ und was kann/soll ich anstreben – ist eine „klassische Berufslaufbahn“ überhaupt noch realistisch?

Die in den Sektoren Arbeit und Beruf verortete wachsende Unübersichtlichkeit/Orientierungslosigkeit wird durch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen verstärkt. Traditionelle Sozialsysteme, festgeschriebene Geschlechter- und Schichtrollenmuster, vorgezeichnete – quasi vererbte – Lebenswege etc. verlieren an Bedeutung. Infolge kommt es zu einer verstärkten „strukturierten Individualisierung“, so Evans/Heinz (1994) sowie zu einer Diversifizierung der sozialen Lebensverhältnisse. Entscheidungen über Bildungs- und Berufswahl wie auch über private Lebenswege (Familie, Wohnen etc.) müssen zunehmend getroffen werden, ohne dabei auf vorgelebte Rollenmuster und ausgeschilderte Trampelpfade zurückgreifen zu können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der „Individualisierungsentwicklung“ ist der gesellschaftspolitische Fokus auf individuelle (persönliche) Eigenverantwortung und Eigeninitiative der BürgerInnen. Gegenwärtige Wohlfahrtsstaatskonzepte betreiben eine Abkehr von der Rolle des Staates als „paternalistischer Fürsorger“ und Verantwortlicher für das „gesellschaftliche Wohl“. Anstelle dieser tradierten Wohlfahrtsstaatsfunktion wird eine

Rollenverteilung zwischen BürgerInnen und Staat angestrebt, in der die BürgerInnen mehr Eigenverantwortung übernehmen und als Ko-Investoren zum „gesellschaftlichen Wohle“ beitragen (siehe hierzu u. a. Priddat 2003, 390/391).

Infolge dieser Entwicklungen entsteht ein Auseinanderdriften zwischen jenen Gruppen, die die nötigen Fähigkeiten und den nötigen Willen zum „Selbstmanagement“ und zur „Selbstvermarktung“ mitbringen und jenen, die mit den neuen Angeboten und Anforderungen einer individualisierten Gesellschaft schlecht zurechtkommen.

Definitionen von Bildungs- und Berufsberatung

Bildungs- und Berufsberatung wird in den europäischen Ländern in unterschiedlicher Weise benannt. Die im Zuge der europäischen Strategieentwicklung verwendeten Begriffe sind „Career Guidance“, „Life-long Guidance“ oder „Guidance and Counselling Services“. Die auf der EU-Policy Ebene vorliegenden Definitionen verstehen Bildungs- und Berufsberatung im umfassenden Sinne als ein Element des Abgleichs (Matching) von Bildungs- und Arbeitsmarktsystemen mit individuellen Lebensentwürfen. In Österreich – analog zum deutschsprachigen Raum – wird vielfach der Begriff „Bildungsberatung“ verwendet. Die Übertragung des Begriffes „Guidance“ in die Form „Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB)“ (Härtel/Krötzel 2008) scheint hingegen besser geeignet, die Breite des englischsprachigen Konzeptes aufzudecken. Unter dem Begriff IBOBB werden sämtliche Maßnahmen zur Unterstützung von Personen jeder Altersgruppe und in jedem Lebensabschnitt bei der Wahl ihrer Ausbildung und ihres Berufs, wie auch bei ihrer Karriereplanung subsumiert.

Begriffserklärung auf europäischer Ebene

Bildungs- und Berufsberatung wird in den europäischen Ländern in unterschiedlicher Weise benannt, z.B. Bildungs-, Berufs- oder Laufbahnberatung, Beratung und Orientierung oder Dienste für berufliche Beratung/Orientierung. Da eine unterschiedliche Terminologie auch unterschiedliche

Herangehensweisen in Bezug auf Beratung signalisieren kann, gilt es auf eine wichtige terminologische Unterscheidung hinzuweisen, wonach zwischen der Beratung bei persönlichen Problemen (counselling – deckt im Deutschen eher die sozialpsychologische Beratung ab) und der bildungs- oder berufsbezogenen Bildungs- und Berufsberatung (career guidance) zu unterscheiden ist. Wenn auch eine klare inhaltliche Abgrenzung schwierig ist und in den meisten europäischen Ländern eine solche auch nicht vorgenommen wird, u.a. laut CEDEFOP (2004) auch nicht in Österreich, konzentriert sich die europäische Guidance Perspektive auf die bildungs- und berufsbezogene Beratung.

Demnach sind „Career Guidance“, „Lifelong Guidance“ (LLG) oder „Guidance and Counselling Services“ die im Zuge der europäischen Strategieentwicklung verwendeten Begriffe, die neben allen Formen der Bildungs-, Berufs- und Laufbahnberatung auch die Berufsorientierung, Kompetenzfeststellung und Selbstinformationsangebote mit einschließen und die einzelnen Aktivitäten im Zusammenhang mit lebenslanger Bildungsberatung und Berufsorientierung zusammen fassen. Ins Deutsche werden sie mit dem Oberbegriff „Bildungs- und Berufsberatung“ übersetzt.

Internationale Definition von Bildungsberatung

Die auf der Policy-Ebene vorliegenden Definitionen verstehen Bildungs- und Berufsberatung im umfassenden Sinne als ein Element des Abgleichs (Matching) von Bildungs- und Arbeitsmarktssystemen mit individuellen Lebensentwürfen. Da die Entwicklungen am Arbeitsmarkt darauf hindeuten, dass die Übergänge zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung und der Berufswelt immer weniger linear strukturiert sind, sollen alle BürgerInnen befähigt werden, im Laufe ihres Lebens Bildungs- und Berufswege selbst zu gestalten (CEDEFOP 2008). Laut Schlögl (2010) und Schiersmann/Weber (2013) beschränkt sich Bildungs- und Berufsberatung demnach nicht nur auf Übergänge, Sondersituationen und Krisen im Lebenslauf, sondern ist auch auf Potenziale und Möglichkeiten ausgerichtet, sie kann präventiv angelegt sein und ist dementsprechend als ein bei Bedarf zur Verfügung stehendes begleitendes Angebot zu verstehen.

EU-Definition

Der Rat der Europäischen Union definiert Bildungs- und Berufsberatung folgendermaßen (2004): „Vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens erstreckt sich Beratung auf eine Vielzahl von Tätigkeiten, die Bürger jeden Alters in jedem Lebensabschnitt dazu befähigen, sich Aufschluss über ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen zu verschaffen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufentscheidungen zu treffen sowie ihren persönlichen Werdegang bei der Ausbildung, im Beruf und in anderen Situationen, in denen diese Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und/oder eingesetzt werden, selbst in die Hand zu nehmen.“

weitere Informationen zur Lifelong Guidance Politik in der EU unter: https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/llg_europa/.

OECD-Definition

Die OECD (2004) definiert Bildungs- und Berufsberatung als „ein Dienstleistungsangebot, das darauf ausgerichtet ist, Individuen jeden Alters zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens dabei zu unterstützen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufentscheidungen auf einer gut vorbereiteten und informierten Basis eigenständig zu treffen und ihr (Berufs-)Leben selbst in die Hand zu nehmen. Bildungs- und Berufsberatung hilft Menschen, sich über ihre Zielvorstellungen, Interessen, Qualifikationen und Fähigkeiten klar zu werden. Sie hilft ihnen, den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem zu verstehen und diese Kenntnisse auf das zu beziehen, was sie selbst über sich wissen. Umfassende Bildungs- und Berufsberatung erschließt Informationen über den Arbeitsmarkt und über Bildungsmöglichkeiten, indem sie diese organisiert, systematisiert und verfügbar macht, wann und wo Menschen sie benötigen.“

IBOBB – der österreichische Begriff

In Österreich – analog zum deutschsprachigen Raum – wird vielfach der Begriff „Bildungsberatung“ verwendet. Hinsichtlich der tatsächlich erbrachten Leistungen und des intendierten Nutzens für die BeratungskundInnen greift dieser Begriff laut Schlögl jedoch zu kurz. Laut Schlögl (2010) scheint die Übertragung des Begriffes „Guidance“ in die Form

„Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB)“ (Härtel/Krötzl 2008) hingegen gut geeignet, die Breite des englischsprachigen Konzeptes aufzuzeigen. Hintergrund dieser begrifflichen Dimensionen ist ein umfassendes Verständnis von Leistungen, das schon im Zuge des OECD-Projekts „Career Guidance Policies“ entwickelt wurde (Härtel 2011). Unter dem Begriff IBOBB werden sämtliche Maßnahmen zur Unterstützung von Personen jeder Altersgruppe und in jedem Lebensabschnitt bei der Wahl ihrer Ausbildung und ihres Berufs, wie auch bei ihrer Karriereplanung subsumiert. Mit Hilfe dieses umfassenden Begriffs soll, so Peter Härtel (2011), „die vielfältige, ganzheitliche und umfassende Dimension dieses Leistungsbereichs im Rahmen von Konzepten des Lebenslangen Lernens, der Beschäftigungsentwicklung und der sozialen Gemeinschaft klar positioniert werden“.

In der folgenden deskriptiven Begriffsklärung von IBOBB werden unterschiedliche Konzepte und Settings hinsichtlich ihrer Zielsetzungen oder Methoden dargestellt (Härtel/Krötzl 2008):

Information

Information dient der Wissensvermittlung, der Wissensergänzung zum vermittelten bzw. vorhandenen Wissen (Additivum) sowie der Wissensvertiefung (Verständnis).

Beratung

Unter Beratung wird jede klärende, orientierungserleichternde, katalysatorische Vorgangsweise verstanden, bei der das Problemfeld exploriert, strukturiert (oft durch Einsatz wissenschaftlich fundierter Diagnostik), auf den Problemerkern fokussiert und hinsichtlich der Ziele bzw. Zielverhaltensweisen analysiert wird. Wichtig ist hier ein ressourcenerschließendes bzw. kompensatorisches Vorgehen.

Orientierung

Orientierung wird in diesem Zusammenhang als Bezeichnung von pädagogischen Maßnahmen verwendet, die in vielfältiger, prozesshafter Weise verschiedene Methoden zur Reflexion eigener physischer, kognitiver und mentaler Voraussetzungen zur Bildungs- und Berufswahl mit Information und

Überblick über Möglichkeiten der Ausbildung und des Berufszuganges verbinden. Orientierung dient zur Stärkung fokussierter Wahrnehmung entscheidungsrelevanter Daten, Fakten und Entwicklungen und deren Interpretation in Hinblick auf individuelle Lebenspläne, führt zum Denken in Alternativen und zur Fähigkeit, bewusst reflektierte Entscheidungen zur Bildungs- und Berufswahl zu treffen.

Begleitung/Förderung

Begleitung wird betrachtet als jede längerfristige, fachliche Anteilnahme an einem Entwicklungsprozess, wobei hauptsächlich durch Feedback-Methoden eine Verbesserung der Steuerungsfähigkeit des Individuums bzw. Subsystems oder Systems erreicht wird. Anwendungsfelder sind z.B. Supervision, begleitende Evaluation, Coaching etc.

Förderung ist ebenfalls eine längerfristige, fachliche Anteilnahme an einem Entwicklungsprozess, wobei es hier vor allem um die Entwicklung genau beschriebener Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten geht und die Rolle der Betreuerin/Lehrerin bzw. des Betreuers/Lehrers insbesondere die direkte Vermittlung von Kompetenzen umfasst.

Ziele und Kernaufgaben der Bildungsberatung

„In einer modernen wissensbasierten, von zunehmender Spezialisierung und raschen Veränderungen geprägten Gesellschaft müssen Menschen im Laufe ihres Lebens immer wieder Bildungs- und Berufsentscheidungen treffen. Professionelle Beratung und Orientierung sind dabei ein Schlüssel für nachhaltige Entscheidungen“, so Regina Barth vom BMBWF (ehemals BMBF) (2012).

„BürgerInnen jeden Alters sollen befähigt werden, Bildungs- Berufs- und Lebensentscheidungen selbstständig und eigenverantwortlich vorbereiten und treffen zu können“, so Gerhard Krötzl vom BMBWF (ehemals BMBF) (2010).

Ronald Sultana (2017, 18/19) identifiziert drei dominante Diskurse zur Bildungsberatung mit jeweils unterschiedlichen Zielsetzungen und wissenschaftlichen Leitdisziplinen:

- (1) Der „technokratische“ oder „Soziale-Effizienz“-Ansatz (Diskurs) fokussiert auf die Passung von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt. Beratungsleistungen sollen Individuen dabei helfen, ihr Fähigkeitsprofil zu erkunden und mit den Bedarfen des Arbeitsmarktes abzustimmen. Leitidee ist die Humankapitaltheorie, wissenschaftliche Leitdisziplin die Wirtschaftswissenschaften.
- (2) Im „entwicklungsorientierten“ oder „humanistischen“ Ansatz liegt der Schwerpunkt hingegen auf der Förderung des persönlichen Wachstums und der Selbstverwirklichung der Individuen. Ziel ist ein Anstoßen und Begleiten der Selbstexploration und Selbstkonstruktion. Leitidee ist die „Wahl“, wissenschaftliche Leitdisziplin die Psychologie.
- (3) Anders als die beiden ersten Ansätze stellt der „sozial rekonstruktionistische“ oder auch „emanzipatorische“ Ansatz nicht das Individuum in den Mittelpunkt, sondern weist eine soziale kommunitaristische Orientierung auf. Ziel ist die Bewusstmachung herrschender Strukturen als Ursache individueller Probleme sowie die soziale Mobilisierung und das anwaltschaftliche Eintreten für eine Veränderung ungerechter sozialer Strukturen. Leitidee ist die „Gerechtigkeit“, wissenschaftliche Leitdisziplin die Soziologie.

Gemäß Sultana (2017) sind in der Geschichte der Bildungsberatung alle drei Diskurse (Ansätze) immer gleichzeitig präsent, haben aber insbesondere entlang ökonomischer Bedingungen unterschiedlich stark Konjunktur. In Phasen des Aufschwungs und der Prosperität dominieren entwicklungs- und entfaltungsorientierte Ansätze, in Perioden wirtschaftlicher Krisen eher technokratische soziale Effizienz-Ansätze. Emanzipatorische Ansätze, wiederum, treten insbesondere als Reaktion auf Überhandnehmende technokratische Ansätze auf.

Die nachstehenden Ziele, Grundsätze und Meta-Ziele für das lebensbegleitende Angebot von Bildungs- und Berufsberatung (CEDEFOP 2005) wurden auf EU-Ebene im Hinblick auf das Arbeitsprogramm der EU für Bildung und Berufsbildung 2010 vereinbart sowie in die Entschließung des Rates (Bildung/Jugend) vom Mai 2004 zur Stärkung der Politiken,

Systeme und Praktiken lebensbegleitender Beratung in Europa aufgenommen.

Ziele von Bildungsberatung

Die Bildungs- und Berufsberatung soll laut CEDEFOP (2005):

- die BürgerInnen dazu befähigen, ihre Bildungs- und Berufswege in Übereinstimmung mit ihren Lebenszielen zu gestalten und zu planen, indem sie eine Verbindung zwischen ihren Kompetenzen und Interessen einerseits und ihren Bildungs-, Berufsbildungs- und Arbeitsmarktchancen und einer möglichen beruflichen Selbstständigkeit andererseits herstellt und so zur Selbstverwirklichung des/der Einzelnen beiträgt;
- Bildungs- und Berufsbildungseinrichtungen helfen, hoch motivierte SchülerInnen, Studierende und Auszubildende zu gewinnen, die Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen und sich selbst Ziele setzen;
- Unternehmen und Organisationen helfen, hoch motivierte MitarbeiterInnen zu gewinnen, die beschäftigungs- und anpassungsfähig sind und die Fähigkeit besitzen, Bildungschancen sowohl am Arbeitsplatz als auch außerhalb des Arbeitsplatzes zu ergreifen und daraus Nutzen zu ziehen;
- EntscheidungsträgerInnen ein wichtiges Mittel zur Erreichung einer breiten Palette politischer Ziele an die Hand geben (siehe Meta-Ziele);
- die lokalen, regionalen, nationalen und europäischen Volkswirtschaften durch die Weiterentwicklung und Anpassung der Erwerbsbevölkerung an sich verändernde wirtschaftliche Erfordernisse und soziale Gegebenheiten unterstützen;
- die Entwicklung von Gesellschaften fördern, in denen die BürgerInnen aktiv zur gesellschaftlichen, demokratischen und nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Grundsätze für das Beratungsangebot

Das Beratungsangebot soll laut CEDEFOP (2005) auf folgenden Grundsätzen beruhen:

- BürgerInnen in den Mittelpunkt stellen
- Befähigung der BürgerInnen

- Verbesserter Zugang für BürgerInnen
- Qualität des Angebots für die BürgerInnen gewährleisten

BürgerInnen in den Mittelpunkt stellen

Dieser Grundsatz umfasst folgende fünf Aspekte:

- **Unabhängigkeit:** Die freie Berufswahl und persönliche Entwicklung BürgerInnen bzw. NutzerInnen wird bei der Beratung respektiert;
- **Objektivität:** Die angebotene Beratung orientiert sich ausschließlich an den Interessen der BürgerInnen, ist nicht von anbieterspezifischen, institutionellen oder finanziellen Interessen beeinflusst und diskriminiert nicht aufgrund des Geschlechts, des Alters, der ethnischen Zugehörigkeit, der gesellschaftlichen Herkunft, des Qualifikationsstands, der individuellen Fähigkeiten usw.;
- **Vertraulichkeit:** Die BürgerInnen haben das Recht auf Schutz personenbezogener Daten, die sie im Rahmen des Beratungsprozesses preisgeben;
- **Chancengleichheit:** Die angebotene Beratung fördert die Chancengleichheit aller BürgerInnen im Bildungsbereich und in der Arbeitswelt;
- **Ganzheitlicher Ansatz:** Der persönliche, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Kontext, in dem die BürgerInnen Entscheidungen treffen, wird beim Beratungsprozess berücksichtigt.

Befähigung der BürgerInnen fördern

Dieser Grundsatz stellt dar, dass die angebotene Beratung den BürgerInnen hilft, sich Kompetenzen zur eigenständigen Planung und Gestaltung ihres Bildungs- und Berufswegs sowie der damit einhergehenden Übergänge anzueignen. Bei der Beratung arbeiten demnach BürgerInnen, der Beratungsanbieter und andere bedeutsame AkteurInnen, z.B. Bildungsanbieter, Unternehmen, Familienmitglieder, gesellschaftliche Interessengruppen, zusammen. Die Beratung baut auf der aktiven Beteiligung der BürgerInnen auf.

Verbesserter Zugang für die BürgerInnen

Dieser Grundsatz umfasst sechs Leitlinien:

- **Transparenz:** Die Art des/der angebotenen Beratungsdienste(s) ist für die BürgerInnen unmittelbar erkennbar;
- **Freundlichkeit und Einfühlungsvermögen:** Das Beratungspersonal sorgt für eine Atmosphäre, in der sich die BürgerInnen willkommen fühlen;
- **Kontinuität:** Die angebotene Beratung begleitet die BürgerInnen bei den bildungsbezogenen, beruflichen, gesellschaftlichen und persönlichen Übergängen, die sie selbst absolvieren und/oder bewältigen müssen;
- **Verfügbarkeit:** Alle BürgerInnen haben an jedem Punkt in ihrem Leben das Recht auf Zugang zu Beratungsangeboten;
- **Erreichbarkeit:** Die Beratung ist leicht zugänglich und erfolgt flexibel und nutzerfreundlich, z.B. in Form eines persönlichen Gesprächs, per Telefon, E-Mail oder aufsuchend, und steht zu Zeiten und an Orten zur Verfügung, die den Bedürfnissen der BürgerInnen entsprechen;
- **Reagibilität:** Die Beratung erfolgt unter Einsatz einer breiten Palette von Methoden, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der BürgerInnen Rechnung tragen.

Qualität des Angebots für die BürgerInnen gewährleisten

Dieser Grundsatz besagt, dass die Beratungsmethoden angemessen sein müssen. Das heißt, dass die angewandten Beratungsmethoden theoretisch und/oder wissenschaftlich/empirisch fundiert und für den jeweiligen Einsatzzweck geeignet sind. Darüber hinaus sind die Beratungsdienste dem Grundsatz entsprechend von einer Kultur der kontinuierlichen Verbesserung geprägt, die regelmäßiges Feedback seitens der BürgerInnen umfasst. Das Beratungspersonal hat die Möglichkeit zur kontinuierlichen Weiterbildung.

Ein wesentlicher Aspekt des Grundsatzes ist auch der Rechtsbehelf. Die BürgerInnen haben demnach das Recht, sich im Wege eines formalen Verfahrens zu beschweren, wenn sie die erhaltene Beratung als nicht zufriedenstellend empfinden.

Nicht zuletzt bezieht sich die Qualität auch auf das Beratungspersonal. Dieses soll über staatlich anerkannte Kompetenzen verfügen, um die Bedürfnisse der BürgerInnen zu ermitteln, darauf einzugehen

sowie sie ggf. an einen anderen Fachdienst weiter zu verweisen.

Meta-Ziele der Angebote von Bildungsberatung

Lebensbegleitende Beratung unterstützt die politisch Verantwortlichen in Europa beim Erreichen einer Reihe von gemeinsamen politischen Zielen (CEDEFOP 2005):

Ein Ziel ist demnach die effiziente Investitionen in Bildung und Ausbildung. Dabei geht es darum, die Teilnahme- und Abschlussquoten im Bildungs- und Berufsbildungsbereich zu steigern, indem eine verbesserte Abstimmung von Interessen und Fähigkeiten des/der Einzelnen auf die Bildungsangebote stattfindet.

Ein weiteres Ziel besteht darin, die Arbeitsleistung und die Arbeitsmotivation sowie die Verbleibsquoten im Erwerbsleben zu verbessern sowie jene Zeit zu reduzieren, die mit Arbeitsplatzsuche und in der Arbeitslosigkeit verbracht wird. Dies soll zum einen erreicht werden, indem die Abstimmung von Kompetenzen und Interessen des Einzelnen auf die Arbeits- und Laufbahnentwicklungsmöglichkeiten verbessert wird. Zum anderen, indem den Einzelnen aktuelle und zukünftige Beschäftigungs- und Bildungsmöglichkeiten bewusster gemacht wird sowie durch geografische und berufliche Mobilität.

Ein Ziel ist es auch, lebenslanges Lernen zu fördern. Durch kontinuierliche Bildung und Ausbildung soll die persönliche Entfaltung und Beschäftigungsfähigkeit aller BürgerInnen unterstützt werden. Beratung soll hierbei helfen, angesichts der immer vielfältigeren, doch miteinander verknüpften Bildungswege den persönlichen Weg zu finden, übertragbare Fähigkeiten zu entdecken und nicht formale und informelle Bildung validieren zu lassen.

Beratung soll weiters dabei unterstützen, alle BürgerInnen und Gruppen – einschließlich Drittstaatenangehöriger – in das Bildungssystem, die Gesellschaft und die Volkswirtschaft, (wieder-)einzugliedern. Der Fokus liegt hier vor allem bei jenen Personen, denen der Zugang zu bzw. das Verständnis von bildungs- und berufsbezogenen Informationen schwer fällt, um soziale Eingliederung, eine aktive Bürgerschaft

sowie eine Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit und der Armutszyklen herbeizuführen.

Beratung soll die BürgerInnen darüber hinaus dabei unterstützen, geschlechtsspezifische, ethnische, altersbezogene, behinderungsbedingte, an die soziale Herkunft geknüpfte und institutionelle Barrieren im Bildungs- und Beschäftigungsbereich zu überwinden. Und nicht zuletzt sollen durch Beratung höhere Erwerbsquoten und die Weiterentwicklung der Erwerbsbevölkerung für die wissensbasierte Wirtschaft und Gesellschaft gefördert werden.

Programmatische Ziele von Bildungsberatung in Österreich

Mit engem Bezug zu den EU-Diskursen zu Zielen, Grundsätzen, Metazielen, ... von Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) wurden in Österreich folgende programmatische Ziele als Eckpunkte der nationalen Lifelong-Guidance-Strategie festgelegt:

1. Implementierung der Grundkompetenzen in allen Curricula

Bei möglichst vielen Bildungsmaßnahmen sollte Vermittlung und Erwerb wichtiger Grundkompetenzen für das Treffen selbstverantwortlicher Bildungs- und Berufsentscheidungen bewusst angestrebt werden.

2. Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung

Qualitätsvolle Entscheidungsprozesse sind die Voraussetzung für das Gelingen von treffsicheren Bildungs- und Berufsentscheidungen in allen Lebensphasen. Daher sollen sich alle Unterstützungsmaßnahmen an diesen Prozessen orientieren. Dem begleitenden Aspekt soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

3. Professionalisierung der BeraterInnen, TrainerInnen

Verbesserung und Intensivierung der Aus-, Fort- und Weiterbildung von BeraterInnen, TrainerInnen, LehrerInnen, die im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf in den verschiedenen Sektoren tätig sind.

4. Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen

Die Qualität von Angeboten, Prozessen und Strukturen im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf ist systematisch zu analysieren und weiterzuentwickeln. Dabei ist der Ausrichtung an tatsächlichen Bedürfnissen der BürgerInnen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

5. Zugang verbreitern – Angebote für neue Zielgruppen schaffen

Die Angebote sollten so gestaltet und ausgerichtet sein, dass sie tatsächlich diejenigen Personen erreichen, die dieser Unterstützung besonders bedürfen. Ebenso ist zu überprüfen, für welche spezifischen Problemstellungen es überhaupt keine bzw. zu wenige Angebote gibt.

Weitere Informationen zur IBOBB-Strategieentwicklung in Österreich gibt es hier:

<https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/governance/strategieentwicklung.php>

Kritischer Exkurs zu Zielen und Kernaufgaben von Bildungsberatung

In liberalen Systemen trägt der Staat die Verantwortung, individuelle Freiheit und Autonomie nicht nur zu schützen, sondern auch zu fördern. Wichtige Prinzipien hierbei sind „Enabling“, „Empowerment“ und „Employability“, mit Hilfe derer individuelle Handlungschancen und somit die individuelle Autonomie erhöht werden kann. Bildungs- und Berufsberatung leistet hier einen wichtigen Beitrag zum erfolgreichen „Selbstmanagement“, indem sie die individuelle Orientierungs- und Entscheidungskapazität stärkt, aber auch individuelle Handlungskapazitäten vergrößert. KritikerInnen monieren jedoch, dass diese „Empowermentleistungen“ in der Regel mehr auf volkswirtschaftliche Ziele als auf individuelle Autonomie ausgerichtet seien. Darüber hinaus werden diesen kritischen Stimmen zufolge durch den Fokus auf das Individuum gesamtgesellschaftliche Ziele zu wenig adressiert. Beispielsweise die Bekämpfung ungerechter sozialer Strukturen.

Ansätze, Formate und Prozesse von Bildungsberatung

Wie definiert sich Bildungs- und Berufsberatung als Teil eines stetig wachsenden Angebots an Beratungsleistungen? Dieser Frage soll hier durch die theoretische Verortung des Beratungshandelns nachgegangen werden. Darüber hinaus dient die Diskussion möglicher Formate zu Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB), des Beratungsprozesses sowie -settings und von grundlegenden Techniken und Methoden der Beratung, dazu einen Überblick über mögliche Beratungsangebotsformen zu erlangen.

Definition der Weiterbildungsakademie

So definiert die Gründerin der Weiterbildungsakademie Österreich (wba) Bildungsberatung (Heiling 2010): „Beratung im erwachsenenbildnerischen Kontext ist ein kommunikativer zwischenmenschlicher Prozess, der die Klärung des Beratungsbedarfs und -ziels sowie den Such- und Lösungsprozess durch professionell eingesetzte Beratungsmethoden umfasst. Das Beratungsgespräch findet mit einer für Beratungsgespräche qualifizierten Person in einem eigens definierten Beratungsrahmen statt. Die Aufgaben der Beraterin/des Beraters bestehen vorwiegend darin, das beraterische Know-How bezüglich Gesprächsführung einzubringen, sachdienliche Informationen zur Verfügung zu stellen und die emanzipatorische Teilnahme des/der Ratsuchenden am Prozess zu fördern. Die Entscheidungs- und Verantwortungsinstanz für Lösungsmöglichkeiten liegen bei der Rat suchenden Person. Das Beratungsverständnis geht daher über Auskunft, Ratschlag, Information oder reine Fachberatung hinaus und ist – in Abgrenzung – kein Verkaufsgespräch, aber auch keine therapeutische Intervention.“

Als Ziel von Bildungsberatung im Allgemeinen beschreibt die [wba 2017](#), eine von den KlientInnen persönlich empfundene/erlebte Diskrepanz zwischen einem „Ist“ und einem „Soll“ zu bearbeiten. Eine nähere Definition der wba ist auf der wba-Website zu finden.

Bildungsberatung als Teil eines Beratungsbooms?

„Beratung“ und Beratungsleistungen erleben bereits seit den 1980er Jahren nicht nur im erwachsenenbildungnerischen Kontext einen ungebrochenen Boom. Dieser Boom wird damit zum Ausdruck einer allgemeinen Entwicklung, eines gesellschaftlichen Phänomens (siehe Orientierungsherausforderungen in spätmodernen Gesellschaften), verlangt aber auch im Sinne einer Diskursverortung eine theoretische Fundierung des eigenen Beratungshandelns sowie eine Präzision des eigenen Beratungsverständnisses, so Bildungswissenschaftlerin Bettina Dausien (2011) und wba-Gründerin Anneliese Heiling (2010).

Wissenschaftliche Beratungsansätze

Die nachfolgende Darstellung von Formaten des Beratungsprozesses sowie von Beratungstechniken und -methoden bietet einen Überblick über die mögliche Ausgestaltung von Bildungsberatungsangeboten. Das Beratungsverständnis der BeraterIn verlangt zusätzlich nach einer wissenschaftlichen Verortung des Beratungshandelns.

Theoretische Ansätze zu Bildungs- und Berufsentscheidungen

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung zu Fragen im Bereich Bildungs- und Berufsentscheidungen beginnt im deutschsprachigen Raum (im Gegensatz zu einer längeren Tradition in den USA) erst seit Kurzem erste Früchte zu tragen. Als theoretischer Hintergrund fungierten lange Zeit vor allem Berufswahltheorien (Mosberger et al. 2012), die jedoch gerade im Bereich der Erwachsenenbildung und angesichts der flexibilisierten Arbeits- und Berufswelt Teile ihres Erklärungsanspruchs verloren haben. Aktuelle pädagogische Ansätze orientieren sich laut Dausien (2011) nun stärker an Ansätzen der Lebenslaufforschung oder auch Biographieforschung, die an die subjektiven Erfahrungs- und Deutungsstrukturen der beratenen Subjekte anschließen.

Theoriehintergründe – Beratungsansätze

Der Beratungsprozess selbst ist durch die Kommunikation zwischen Ratsuchenden und BeraterInnen

konstituiert. Die wissenschaftliche Fundierung dieser Beziehung findet sich v.a. in psychologischen oder therapeutischen Theorettraditionen. Da es keine einheitliche Theorie von Beratung gibt, sollen an dieser Stelle gebräuchliche Traditionslinien vorgestellt werden (Nußbeck 2006):

Beratungsansätze aus psychotherapeutischen Traditionen

Da psychotherapeutische Theorien nicht interventionspezifisch ausgerichtet sind – sie sind bspw. an Lerntheorien oder Überlegungen zur menschlichen Entwicklung orientiert – lassen sie sich auf den Beratungskontext übertragen. Demnach ergeben sich drei Beratungsansätze:

- Psychoanalytisch orientierte Beratung: Sie fokussiert die Deutung und Auflösung unbewusster Konflikte, die die Anpassung an Umweltanforderungen blockieren und Entscheidungen verhindern.
- Verhaltensauserichtete Beratung: Diese verfolgt das Ziel ein ganz konkret zu umschreibendes Verhalten einer Person zu verändern.
- Humanistische Psychologie: Darunter fällt bspw. die personenzentrierte Beratung (nach Carl Rogers). Die humanistische Psychologie versteht den Menschen als aktiv, autonom und selbst bestimmt Handelnden.

Systemorientierte Beratungsansätze

Hier lassen sich drei Ansätze unterscheiden:

- Systemische Beratung: Diese ist vor allem aus der konstruktivistischen Erkenntnistheorie beeinflusst und hat das Ziel, den Anstoß für eine Veränderung der Dynamik des Systems zu geben (z.B. Kommunikationsstrukturen und Bedeutungszuschreibungen aufdecken).
- Lösungsfokussierte Beratung: Der Blick richtet sich hierbei weg von Problemen hin auf mögliche Lösungen. Gut funktionierende Bereiche eines Systems werden genutzt um an Lösungen zu arbeiten.
- Ressourcenorientierte Beratung: Sie ist verbunden mit der lösungsorientierten Beratung, fokussiert jedoch stärker auf die internen und externen Ressourcen, also auf Mittel, die zur

Verfügung stehen, um bestimmte Aufgaben zu lösen.

In der Beratungspraxis ist eine Kombination verschiedener Schulen, also ein Methoden-Mix selbstverständlich geworden. Obwohl sich die Integration verschiedener Ansätze als nützlich erwiesen hat, bleibt es dennoch wichtig, die verschiedenen Einzelverfahren und Methoden nach ihrer Herkunft auch theoretisch zu verorten und zu reflektieren, um sie seriös, kontrolliert und geplant einsetzen zu können, so Christiane Schiersmann (2010) und Susanne Nußbeck (2006).

Beratungsformate

Die Interaktion zwischen Ratsuchenden und BeraterIn kann in unterschiedlichen Formaten systematisiert werden. Folgende Darstellung (Gieseke/Opelt/Ried 1995) orientiert sich an dem Interaktionsprozess zwischen Ratsuchenden und BeraterInnen sowie der Strukturiertheit der Ratsuchenden als Kernkriterium und unterscheidet zwischen informativer Beratung, situativer Beratung und biografieorientierter Beratung.

Informative Beratung

Die Ratsuchenden sind in der Lage, das Beratungsanliegen klar zu benennen. Alle emotionalen, kognitiven und motivationalen Fragen sind bereits vor Beginn der Beratung geklärt.

Situative Beratung

Die Ratsuchenden wissen, für welche Lebenssituation sie sich durch Weiterbildung eine Veränderung erhoffen. In der Beratung muss abgeklärt werden, ob sich die beschriebene Situation über Weiterbildung verändern lässt.

Biografieorientierte Beratung

Die Ratsuchenden formulieren in der Regel kein eindeutiges Beratungsanliegen. Sie erhoffen sich über Bildung eine Veränderung genereller Lebensprobleme. Bei diesem Beratungsverlauf sind persönliche Lebensprobleme mit Bildungs- und Qualifizierungsproblemen verwoben.

Dieser Systematik lässt sich auch auf die österreichische Definition von Bildungsberatung bzw. Information, Beratung und Orientierung (IBOBB) (siehe Definitionen) übertragen.

Beratungsprozess und -setting

Jede Aktivität, die eine Veränderung beinhaltet, ist ein Prozess, so eine allgemeine Definition. Etwas konkreter lässt sich unter einem Beratungsprozess der kontrollierte Einsatz von Mitteln verstehen, mit denen beraterische Effekte erzielt werden sollen (Nußbeck 2006).

Beratungsprozess

Laut Schiersmann/Weber (2013) gliedert sich der Beratungsprozess in verschiedene Phasen, die durch folgende vier Qualitätsmerkmale der Interaktionsbeziehung beschrieben werden können:

- Beziehungsgestaltung: BeraterInnen und Ratsuchende gestalten gemeinsam eine für den Beratungsgegenstand und den Rahmen der Beratung angemessene Beziehung.
- Klärung des Anliegens und Kontrakt: BeraterInnen und Ratsuchende klären das Beratungsanliegen, die Erwartungen an die Beratung und die Motivation für die Beratung.
- Situationsanalyse und Ressourcenklärung: BeraterInnen und Ratsuchende klären die Ausgangssituation, Ressourcen und Ziele.
- Erarbeitung von Lösungsperspektiven: BeraterInnen erarbeiten gemeinsam mit den Ratsuchenden Lösungsperspektiven und motivieren und befähigen die Ratsuchenden aktiv an Lösungen zu arbeiten und selbst die Verantwortung für die erarbeitenden Lösungen zu übernehmen.

Beratungssetting

Unter einem Beratungssetting versteht man alle kommunikativen Bedingungen einer Beratungssituation. Dazu zählen unter anderem folgende Kriterien:

- Einzel- oder Gruppenberatung,
- Beratung im Team oder alleine,
- Dauer und Frequenz von Beratungsgesprächen,
- Beratungsort: die äußere Umgebung, die Räumlichkeiten und die Atmosphäre für Beratungen

(eigene Beratungsräumlichkeiten, aufsuchende Settings, IKT-gestützte Beratung mit dem Sonderfall der webbasierten Beratung).

Neben diesen Kriterien der konkreten Ausgestaltung der Beratungssituation können aber noch Faktoren wie die (über-)institutionelle Anbindung der BeraterIn also Faktoren des Systems Organisation oder auch des gesellschaftlichen Kontexts auf das Setting wirken. So kann Zugehörigkeit zu einer bestimmten Trägereinrichtung, die Finanzierung und die Zusammengehörigkeit mit anderen Organisationen (bspw. politisch gesetzte Ziele der Beratungsleistung) oder auch das Weltbild, die Normen und Werte der Einrichtungen und der BeraterInnen selbst Einfluss auf das Beratungssetting nehmen (Nußbeck 2006).

Techniken und Methoden

Viele Techniken und Methoden der Beratung lassen sich bestimmten psychologischen Erklärungsmustern oder den dahinter liegenden Menschenbildern

zuordnen. Dennoch finden sich auch einige übergreifende Merkmale von Beratungstechniken, so Susanne Nußbeck (2006):

- BeraterIn als aktive ZuhörerIn: in einem wohlwollenden und auf Verständnis aufbauendem Setting können die Ratsuchenden ihre Problem-sicht darstellen.
- Techniken der Gesprächsführung/ Beratung als explizit sprachlicher Kommunikationsprozess: Gestaltung des Ablaufs des konkreten Interaktionsprozesses, darunter bspw. Fragetechniken und Techniken wie Paraphrasierungen, Spiegeln, Reframing, Visualisieren.
- Narrative Ansätze: Im Erzählen von Geschichten wird die Sicht auf die Welt und die Bedeutung von Ereignissen deutlich.

Des Weiteren zählen u.a. Testungen (Berufsinteressenstest etc.) und kompetenzerfassende Verfahren (u.a. Skill Cards, Kompetenzberatung, Kompetenzbilanzierung) zum Repertoire der Bildungsberatung.

Literatur

Barth, Regina (2012): PRESSESTATEMENT MinR. Mag. Regina Barth, Stv. Leitung Abt. II/5 Erwachsenenbildung. bm:ukk, Wien.

Castells, Manuel (2004): Das Informationszeitalter: Wirtschaft; Gesellschaft; Kultur. Teil 1: Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. Opladen.

CEDEFOP (2004): Panorama. Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung: Trends, Herausforderungen und Herangehensweisen in Europa. Brüssel. Online im Internet: https://www.cedefop.europa.eu/files/5152_de.pdf [Stand: 2020-07-25]

CEDEFOP (2005): Verbesserung der Politik und Systeme der lebensbegleitenden Bildungs- und Berufsberatung. Anhand von gemeinsamen europäischen Bezugsinstrumenten. Luxemburg.

CEDEFOP (2008): Panorama. Von der Politik zur Praxis. Ein systemischer Wandel der lebensbegleitenden Beratung in Europa. Online im Internet: https://www.cedefop.europa.eu/files/5182_de.pdf [Stand: 2020-07-25]

Chisholm, Lynne (2007): Orientierungshilfe in der Unübersichtlichkeit: Aktuelle Herausforderungen an Beratungsdienste für junge Menschen zwischen Bildung und Beschäftigung in Europa. In: Götz, Rudolf/Schlögl, Peter (Hg.): Jugendliche stützen – erreichen – aktivieren. Chancen für Beratung und Orientierung. Wien. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/bib-infonet_jugendliche.pdf [Stand: 2020-07-25]

Dausien, Bettina (2011): „Das beratene Selbst“ – Anmerkungen zu Bildungsbiografien im gesellschaftlichen Wandel und Strategien ihrer professionellen Bearbeitung. In: Hammerer, Marika et.al. (Hg.): Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung. Neue Entwicklungen aus Wissenschaft und Praxis. Bielefeld.

Ehrenberg, Alain (2004): Das erschöpfte Selbst. Depression und Gesellschaft in der Gegenwart. Frankfurt.

Eurofound (2015): New forms of employment. Publications Office of the European Union: Luxembourg.

- Evans, Karen/Heinz, Walter (eds.) (1994):** Becoming adults in England and Germany. London.
- Gieseke, Wiltrud/ Opelt, Karin/Ried, Sabine (1995):** Weiterbildungsberatung II. Studienbrief Erwachsenenbildung des Zentrums für Fernstudien und universitäre Weiterbildung. Universität Kaiserslautern.
- Götz, Rudolf/Aigner, Heidrun (2009):** Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB). Innovative europäische IBOBB-Ansätze zu ausgewählten Themenkreisen im Bereich Erwachsenenbildung. Materialien zur Erwachsenenbildung, Nr. 2/2009. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/materialien-eb_2009-2_ibobb.pdf?m=1494705153& [Stand: 2020-07-25]
- Götz, Rudolf (2010):** Notwendigkeit und „Funktion“ der Bildungs- und Berufsberatung. Ein Standpunkt aus arbeitsmarktpolitischer Sicht. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 9, 2010. Wien. Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/10-09/meb10-9.pdf?m=1494704645> [Stand: 2020-07-25]
- Götz, Rudolf (2012):** Lifelong Guidance im Bereich Erwachsenenbildung - ein dynamisches Feld mit zahlreichen Großbaustellen. In: GEW, ÖGB, ZNP (Hg.): Umsetzungsstrategien für Weiterbildungsberatung. Wien.
- Habermas, Jürgen (1998):** Die postnationale Konstellation. Frankfurt.
- Härtel, Peter (2011):** Dimensionen der Qualität in der Bildungsberatung und Berufsorientierung. In: AMS info 195. Online im Internet: <http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo195.pdf> [Stand: 2020-07-25]
- Härtel, Peter/Krötzel, Gerhard (2008):** Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf - IBOBB. Strategien zur Bildungsberatung und Berufsorientierung als ein Kernelement der nationalen Strategie zum Lebenslangen Lernen. BMUKK.
- Heilinger, Anneliese (2010):** Beratung in Bildungszusammenhängen. Digitales Manual und Arbeitsunterlage. Herausgeber: Die Wiener Volkshochschulen GmbH.
- Keupp, Heiner (2012):** Identitätsarbeit heute: Befreit von Identitätszwängen, aber ein lebenslanges Projekt. Vortrag im Rahmen der Tagung „Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung. Das Gemeinsame in der Differenz finden“, bifeb, 26. April 2012. Online im Internet: <https://docplayer.org/14347655-Identitaetsarbeit-heute-befreit-von-identitaetszwaengen-aber-ein-lebenslanges-projekt.html> [Stand: 2020-07-25]
- Krötzel, Gerhard (2010):** „Career Management Skills“ - ein Kernelement der Strategien zu Lifelong Guidance. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 9, 2010. Wien. Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/10-09/meb10-9.pdf?m=1494704645> [Stand: 2020-07-25]
- Horvath, Thomas/Huemer, Ulrike/Kratena, Kurt/Mahringer, Helmut (2012):** Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer –Berufliche und sektorale Veränderungen 2010 bis 2016. WIFO: Wien.
- Mosberger, Brigitte/Schneeweiß, Sandra/Steiner, Karin (2012):** Praxishandbuch. Theorien der Bildungs- und Berufsberatung. Im Auftrag und mit Unterstützung des AMS Österreich. Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation. Wien.
- Nußbeck, Susanne (2006):** Einführung in die Beratungspsychologie. UTB Ernst Reinhardt Verlag. München.
- OECD (1996):** The Knowledge Based Economy. OECD: Paris.
- OECD (2003):** OECD Review of Career Guidance Policies. Country Note Austria. Paris.
- OECD (2004):** Career Guidance and Public Policy. Bridging the Gap. Online im Internet: <http://www.oecd.org/education/innovation-education/34050171.pdf> [Stand: 2020-07-25]
- OECD (2019a):** Policy Responses to New Forms of Work. OECD Publishing: Paris.
- OECD (2019b):** The Future of Work. OECD Employment Outlook 2019. Paris.
- Preiß, Christine (2003):** Jugend ohne Zukunft? Probleme der beruflichen Integration. In: Lappe, Lothar (Hg.): Fehlstart in den Beruf? Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Einstieg ins Arbeitsleben. München.
- Priddat, Birger P. (2003):** Umverteilung: Von der Ausgleichssubvention zur Sozialinvestition. In: Lessenich, Stephan (Hrsg.): Wohlfahrtsstaatliche Grundbegriffe. Historische und aktuelle Diskurse. Frankfurt/New York, S. 373-395.
- Rat der Europäischen Union (2004):** Entwurf einer EntschlieÙung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa. Brüssel.
- Rodrigues, Maria J. (eds.) (2002):** The knowledge economy in Europe. A strategy for International Competitiveness and Social Cohesion. Cheltenham.

Schiersmann, Christiane/Weber, Peter (Hg.) (2013): Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzepts.

Schiersmann, Christiane (2010): Beratung im Kontext lebenslangen Lernens. In: Tippelt, Rudolf /Hippel von, Aiga (Hrsg.): Handbuch der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 4., durchgesehene Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden, S. 747ff.

Schlögl, Peter (2010): Beraterische Intervention als funktionale Kommunikation in individuellen Entscheidungsprozessen. In: Magazin erwachsenenbildung.at, Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 9. Wien. Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/10-09/meb10-9.pdf?m=1494704645&> [Stand: 2020-07-25]

Schlögl, Peter (2012): Verfahren der externen Qualitätssicherung für anbieterneutrale Bildungsberatung in Österreich. Wien. Online im Internet: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012-oeibf_anbieter1.pdf?id= [Stand: 2020-07-25]

Steiner, Mario/Pessl, Gabriele/Wagner, Elfriede Wagner/Plate, Marc (2010): Evaluierung ESF Beschäftigung im Bereich Erwachsenenbildung. Studie im Auftrag des BMUKK. Wien.

Sultana, Ronald G. (2017): Laufbahnberatung und der Gesellschaftsvertrag in einer flüchtigen Welt (Titel im Original: Career guidance and the social contract in a liquid world). In: Hammerer, M. et.al. (HG.) Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung IV. Schwierige Zeiten – Positionierung und Perspektiven. Bielefeld.

Toffler, Alwyn (1991): The third Wave. London.

Voß, G. and H. J. Pongratz (2003): From employee to "entreplooyee". Towards a "self-entrepreneurial" work force?. In: Concepts and Transformation, Volume 8, Number 3, S. 239-254.

Voß, G. (2012): Individualberuf und subjektivierte Professionalität. Zur beruflichen Orientierung des Arbeitskraftunternehmers. In: Bolder A. et. al. (Hrsg), 2012: Beruflichkeit zwischen institutionellem Wandel und biographischem Projekt. Wiesbaden: Springer, S. 283-317.

Walther, Andreas/Du Bois-Reymond, Manuel/Biggart, Andy (eds.) (2006): Participation in Transition. Motivation of young Adults in Europe for Learning and Working. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien.

wba (2017): wba-Beratungsdefinition. Online im Internet: <https://wba.or.at/de/wba-definition-beratung.php> [Stand: 2020-07-25]

Weitere Informationen

Christof, Evelin/Ribolits, Erich/Zuber, Johannes (Hg.) (2007): Führe mich sanft. Beratung, Coaching & Co. - Die postmodernen Instrumente der Gouvernamentalität, In: schulheft 127/2007. Innsbruck-Wien-Bozen.

EU Guidance Resolution 2004: <http://register.consilium.europa.eu/doc/srv?l=DE&t=PDF&gc=true&sc=false&f=ST%209286%202004%20INIT> [Stand: 2020-07-25]

IBOBB Strategieentwicklung in Österreich:

<https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/governance/strategieentwicklung.php>

Ein kritischer Exkurs zu Zielen und Kernaufgaben von Bildungsberatung:

https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/begriffsbestimmung/ziele_kernaufgaben.php [Stand: 2020-07-25]

Orientierungsherausforderungen in spätmodernen Gesellschaften:

<https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/begriffsbestimmung/orientierungsherausforderungen.php>

Definitionen von Bildungs- und Berufsberatung:

<https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/begriffsbestimmung/definitionen.php>

Mehrebenensystem der Bildungsberatung als Herausforderung

Die Beratungslandschaft in Österreich ist ein klassischer Fall einer Multi-Level-Governance-Herausforderung. Auf horizontaler Ebene werden die relevanten Leistungen in verschiedensten Sektoren angeboten: Schule, Erwachsenenbildung, tertiäre Bildung, Arbeitsmarktinstitutionen, Interessenvertretungen, freiwilliger Sektor, privater Sektor usw. Auf vertikaler Ebene sind in Steuerung und Finanzierung alle „Government“-Ebenen von der EU über unterschiedliche zuständige Bundesministerien und Landesregierungen bis zu regionalen Politikkörpern involviert. Eine koordinierte, kohärent politische Steuerung des Feldes ist unter diesen Bedingungen eine große Herausforderung. In den letzten Jahren wurden diesbezüglich zentrale politische „Initiativen“ gesetzt.

Bildungsberatung in der Strategie LLL:2020

Bildungsberatung wird in der 2011 verabschiedeten „[LLL:2020 Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich](#)“ als eine der fünf strategischen Leitlinien, ein zentraler Stellenwert eingeräumt. Dabei wird bei Bildungsberatung (in der Strategie wird die englischsprachige Bezeichnung Lifelong Guidance verwendet) der Akzent auf die kontinuierliche Unterstützung und Begleitung der Menschen in Hinblick auf ihre Bildungsentscheidungen gesetzt. Auf einer strukturellen Ebene fordert die Leitlinie „Lifelong Guidance“ dazu auf, Beratung niederschwellig, unabhängig und anbieterübergreifend anzubieten.

Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020

Im Juli 2011 wurde von der Österreichischen Bundesregierung das Dokument „[LLL:2020 – Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich](#)“

verabschiedet. Es wurde von einer interministeriellen Arbeitsgruppe (Bundesministerium für Bildung und Frauen, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Konsumentenschutz und Bundesministerium für Familie und Jugend) und unter Einbeziehung sozialpartnerschaftlicher Einrichtungen und wissenschaftlicher Expertisen erstellt.

Der in enger Anbindung an europäische Strategieprozesse (z.B.: ET 2020, Europa 2020) und nationaler Dokumente konzipierte Strategieansatz umfasst vier Grundprinzipien und fünf strategische Leitlinien, die für alle zehn ausgewiesenen Aktionslinien Gültigkeit besitzen.

Bildungsberatung in der Strategie LLL:2020

Bildungsberatung (in der Strategie wird die englischsprachige Bezeichnung „Lifelong Guidance“ verwendet) wird als eine der fünf horizontalen strategischen Leitlinien in der Strategie [LLL:2020](#) definiert. Dabei werden folgende zentrale strategische

Ziele für Bildungsberatung in der Strategie LLL:2020 festgehalten:

- Umfassende Unterstützung der Lernenden
- Verbesserung und Ausbau der Beratung
- Professionalisierung der BeraterInnen

In dem der Strategie LLL:2020 zugrundeliegenden [Konsultationspapier](#) (BMUKK 2008) und in den zugrundeliegenden [Leitlinien](#) (Donauuniversität 2007) erfolgt eine ausführliche Beschreibung und Darstellung der in der Strategie LLL:2020 geltenden „Lifelong Guidance“ Leitlinie. Demnach fordert die Leitlinie Lifelong Guidance auf einer strukturellen Ebene dazu auf, Beratung niederschwellig, unabhängig und anbieterübergreifend anzubieten. Besonderes Augenmerk soll wiederum auf bildungsferne bzw. benachteiligte Gruppen gelegt werden. Einen besonderen Schwerpunkt der Beratungsprozesse stellen Übergangsphasen bzw. Schnittstellen in den Lebensverläufen dar. Auch eine stärkere Verschränkung von unterschiedlichen Formen der Beratung sowie weitere Professionalisierung der BeraterInnen sind einige der Forderungen, die unter dieser Leitlinie genannt werden. Mit der Leitlinie Lifelong Guidance wird das Ziel verfolgt Menschen zu „empowern“ im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“, andererseits geht es im Sinne von Beratung darum, den Teilnehmenden eine Orientierungshilfe zu bieten.

Lifelong Guidance, als horizontale strategische Leitlinie gedacht, findet sich demnach in der Mehrheit der in der LLL:2020 Strategie angeführten Aktionslinien wieder:

- Die Aktionslinie 2 – „Grundbildung und Chancengerechtigkeit im Schul- und Erstausbildungswesen“ setzt das Ziel, durch „verbesserte Beratungs- und Coachingstrukturen“ Klassenwiederholungen und Schulabbruch zu vermeiden.
- Die Aktionslinie 3 – „Kostenloses Nachholen von grundlegenden Abschlüssen und Sicherstellung von Grundkompetenzen im Erwachsenenalter“ fordert „Bildungs- und Laufbahnberatung für die über den Pflichtschulabschluss hinausgehenden Bildungsangebote“.
- Die Aktionslinie 4 – „Ausbau von alternativen Übergangssystemen ins Berufsleben für Jugendliche“ postuliert „nationale und regionale Guidance-Strategien“, die „abgestimmte und

flächendeckende Leistungen mit entsprechender Qualität und Transparenz“ gewährleisten.

- Die Aktionslinie 5 – „Maßnahmen zur besseren Neuorientierung in Bildung und Beruf“ zielt ab auf „ein begleitendes (Aus-) Bildungs- und Qualifikationscoaching“.

Bildungsberatung: Strategieentwicklung in Österreich

Auf Basis nationaler und internationaler Studien und in Abstimmung mit den Entwicklungen und Diskussionen auf EU-Ebene startete in Österreich im Jahr 2005, unter Federführung des BMBWF (ehemals BMBF), die Entwicklung einer nationalen Strategie für Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB-Strategie). Grundlegend sind dabei die Verbesserung der Koordination und die enge Verknüpfung mit der [Strategie LLL:2020](#) und den gesamteuropäischen Entwicklungen. Als Eckpunkte der nationale IBOBB Strategie sind die Implementierung der Grundkompetenzen in allen Curricula, der Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung, die Professionalisierung der BeraterInnen, TrainerInnen, die Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen und die Verbreitung des Zugangs festgelegt.

Gesellschaftliche und politische Ausgangslage der Strategieentwicklung

Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen, die zu einer zunehmenden Individualisierung der Bildungs- und Berufswege führen und Berufs- und Bildungsentscheidungen im Lauf eines Lebens immer wieder getroffen und oftmals auch revidiert werden müssen, rückt die Bedeutung von Lifelong Learning zunehmend in den Mittelpunkt. Da Lifelong Learning Bildungsberatung benötigt, wird Bildungsberatung als ein zentraler Punkt im Zusammenhang mit Wissensgesellschaft, Individualisierung und Globalisierung angesehen.

In diesem Sinne und im Sinne der Ziele der Europäischen Gemeinschaft arbeitet auch Österreich – im Besonderen das BMBWF (ehemals BMBF) – an der Entwicklung eines lebensbegleitenden Unterstützungssystems der Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB).

Als internationale Grundlagen für die Entwicklung der IBOBB Strategie in Österreich wurden die OECD Studie 2003 („Career Guidance Policy Review“), die Resolution des EU-Bildungsministerrates Mai 2004 und das OECD Policy Handbook (Dezember 2004) herangezogen.

Prozess und Struktur der Strategieentwicklung

Zwischen März und September 2005 wurden im Rahmen einer sektionsübergreifenden Arbeitsgruppe des BMBWF (ehemals BMBF) unter der Leitung von SC Mag. Strohmeyer und Dr. Gerhard Krötzl, die Grundlagen für die Entwicklung der Strategie zu Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) geschaffen.

Im Oktober 2005 erweiterte sich die Arbeitsgruppe mit externen Partnern (VertreterInnen von BMAFJ (ehemals BMASK), AMS, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Industriellenvereinigung, BFI, Euroguidance, Volkswirtschaftliche Gesellschaft), die in regelmäßigen Workshops die österreichische IBOBB Strategie entwickelte.

Die grundsätzlichen strategischen Ziele wurden im Mai 2006 gemeinsam festgelegt und lauten folgendermaßen:

- Verbesserung der Koordination der Angebote und Strategieentwicklung im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf
- Enge Verknüpfung zur Lifelong Learning Strategieentwicklung
- Enge Verknüpfung mit gesamteuropäischen Entwicklungen in diesem Bereich (Teilnahme am geplanten EU-Lifelong-Guidance-Policy-Netzwerk)

Im Oktober 2006 erfolgte eine Konkretisierung, Präzisierung und Verknüpfung mit der nationalen LLL-Strategie.

Inhalt, Ziele, Analysen, Aktivitäten der Strategieentwicklung

Inhalt

Inhalt der Koordination und Strategieentwicklung sind alle Angebote und Maßnahmen, die unter dem

Begriff „Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“ (IBOBB) in allen Sektoren und allen Zielgruppen zusammengefasst werden können.

Programmatische Ziele

Die Lifelong Guidance Strategieentwicklung in Österreich definiert folgende programmatische Ziele:

- Implementierung der Grundkompetenzen in allen Curricula: Bei möglichst vielen Bildungsmaßnahmen sollte Vermittlung und Erwerb wichtiger Grundkompetenzen für das Treffen selbstverantwortlicher Bildungs- und Berufentscheidungen bewusst angestrebt werden.
- Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung: Qualitätsvolle Entscheidungsprozesse sind die Voraussetzung für das Gelingen von treffsicheren Bildungs- und Berufentscheidungen in allen Lebensphasen. Daher sollen sich alle Unterstützungsmaßnahmen an diesen Prozessen orientieren. Dem begleitenden Aspekt soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.
- Professionalisierung der Berater/innen, Trainer/innen: Ziel ist die Verbesserung und Intensivierung der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Berater/innen, Trainer/innen, Lehrer/innen, die im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf in den verschiedenen Sektoren tätig sind.
- Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen: Die Qualität von Angeboten, Prozessen und Strukturen im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf ist systematisch zu analysieren und weiterzuentwickeln. Dabei ist der Ausrichtung an tatsächlichen Bedürfnissen der Bürger/innen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Zugang verbreitern – Angebote für neue Zielgruppen schaffen: Die Angebote sollten so gestaltet und ausgerichtet sein, dass sie tatsächlich diejenigen Personen erreichen, die dieser Unterstützung besonders bedürfen. Ebenso ist zu überprüfen, für welche spezifischen Problemstellungen es überhaupt keine bzw. zu wenige Angebote gibt (siehe Ziele und Kernaufgaben von Bildungsberatung).

Analysen und Erhebung

Im Zuge der Koordination und Strategieentwicklung im Bereich IBOBB wurde untersucht, wie deutlich und zahlreich die Ziele und Werte einer effizienten IBOBB, die die Bedürfnisse des Menschen in den Mittelpunkt stellt, in der Österreichischen Gesetzgebung verankert sind. Dafür wurden circa 30 rechtliche Grundlagen, die die IBOBB in Österreich gestalten, daraufhin untersucht, wie stark sie die sieben Grundsätze aus der EU-Guidance-Resolution (2004) berücksichtigen (Krötzl 2006).

Im Frühjahr und im Herbst 2005 wurde eine Erhebung von Projekten und Initiativen durchgeführt, die das formale System der IBOBB in Österreich ergänzen. Es handelte sich um Projekte und Initiativen die Mängel ausgleichen, die im [OECD Ländergutachten zu Österreich](#) (2003) festgehalten wurden und die Vorschläge des [EU-Policy-Handbook](#) (2004) umsetzen. Der Fokus der Erhebung konzentriert sich auf Projekte, die im Zuge der weiteren Strategieentwicklung besonders beachtenswert sind und auf die Frage, in welchen Bereichen Initiativen fehlen.

Aktivitäten

Die Ziele der IBOBB Strategieentwicklung fließen zum einen in zentrale programmatische Politikentwicklungsprozesse ein:

- ESF Programmplanungsdokument 2014 – 2020, strategische und operative Ansätze und Projekte zur Beratung,
- Im Hinweis auf die im Regierungsprogramm 2020 bis 2024 angeführte Weiterentwicklung der Strategie „LLL:2020“ sowie der Initiative Erwachsenenbildung (Seite 302).

Zum anderen fungieren diese strategischen Ziele als wichtige Orientierungsanker in relevanten operativen Programmen und Maßnahmen:

- Initiative Bildungsberatung Österreich im Bereich Erwachsenenbildung,
- Initiative Erwachsenenbildung,
- Jugendcoaching,
- Ausbildungspflicht bis 18.

Nationales Lifelong Guidance Forum (LLG-Forum)

Von Seiten des BMBWF (ehemals BMBF) wurde ein Nationales Forum Lifelong Guidance eingerichtet. Diese Steuergruppe umfasst VertreterInnen aller auf Bundesministeriumsebene für Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) verantwortlichen Stellen, ergänzt um Repräsentanten der Interessensvertretungen (AK, WKÖ), der Beratungsanbieter und der wissenschaftlich/koordinatorisch mit IBOBB befassten Institutionen. Die des Aktivitäten Forums, das einmal pro Jahr tagt, sind derzeit primär auf Informationsaustausch ausgerichtet. Das Forum hat keine Exekutivbefugnisse.

Über das nationale Forum in Österreich

Angebot und Steuerung von Bildungsberatungsleistungen sind in vielen Ländern ein klassischer Fall für eine Multi-Level-Governance Herausforderung: Auf horizontaler Ebene werden die relevanten Leistungen in verschiedensten Sektoren angeboten: Schule, Erwachsenenbildung, tertiäre Bildung, Arbeitsmarktinstitutionen, Interessensvertretungen, freiwilliger Sektor, privater Sektor usw. Auf vertikaler Ebene sind in Steuerung und Finanzierung meist mehrere „Government“-Ebenen von der EU über unterschiedliche zuständige Bundes- und Landesorgane bis zu regionalen Politikkörpern involviert.

Eine koordinierte und kohärente strategische Steuerung der Leistungen im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) erfordert die Involvierung aller relevanten Organe und Einrichtungen. Im Rahmen des Europäischen Netzwerks für eine Politik lebensbegleitender Beratung (ELGPN) wurden hierfür eine Art „Gefäßstruktur“, also ein Rahmen entwickelt/definiert – das Nationale Forum für Lifelong Guidance (LLG).

Ein nationales Forum für LLG ist ein Mechanismus, diese Organe zusammenzubringen, um effektivere Politik zu entwickeln und die Bereitstellung von Leistungen und Angeboten abzustimmen. Damit ein nationales Forum für LLG breite Anerkennung als solches findet, sollte es folgende vier Anforderungen erfüllen, so das Ergebnis der Steuerungsgruppe Lifelong Guidance beim 10. Treffen (2011):

- Es sollte die Regierung involvieren oder zumindest von ihr anerkannt sein.
- Die Mitgliedschaft sollte nicht nur auf Regierungsabteilungen beschränkt sein, sondern auch andere wichtige EntscheidungsträgerInnen einschließen.
- Es sollte die Bereiche Bildung und Beschäftigung umfassen.
- Es sollte sich mit Beratung für junge Menschen und Erwachsene beschäftigen.

Entlang dieses „ELGPN-Modells“ wurde auch in Österreich unter Federführung des BMBWF (ehemals BMBF) ein bereichsübergreifender Koordinations- und Kooperationsmechanismus im Bereich IBOBB auf Bundesebene etabliert, das Nationale Forum für LLG für Österreich.

Für IBOBB im Bereich Erwachsenenbildung gab es zwischen 2004 und 2010 eine eigene BMBWF (ehemals BMBF) initiierte „Steuerungsgruppe“, den „Beirat Bildungsberatung“. 2011 wurde der Beirat Bildungsberatung in das Nationale Forum LLG integriert.

AkteurInnen im Forum

Das Nationale Forum für Lifelong Guidance (LLG) umfasst VertreterInnen aller auf Bundesministeriumsebene für Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) verantwortlichen Stellen ergänzt um Repräsentanten der Interessensvertretungen (AK, WKÖ), der unterschiedlichen Sektoren der Beratungsanbieterlandschaft und der wissenschaftlich/koordinatorisch mit IBOBB befassten Institutionen.

Aufgaben

Ein Nationales Forum für Lifelong Guidance (LLG) kann gemäß „ELGPN-Model“ auf einer oder mehreren von drei Ebenen arbeiten (siehe Protokoll zum 10. Treffen der Steuerungsgruppe Lifelong Guidance):

- Ebene Kommunikation: Dies könnte den Austausch von Informationen und das Erproben von Möglichkeiten der Kooperation und Koordination beinhalten.
- Ebene Kooperation: Diese kann zwischen

Partnern innerhalb der vorhandenen Strukturen stattfinden und größtenteils informeller Natur sein, basierend auf einer Übereinkunft zur Kooperation, unter Wahrung der Entscheidungsbereiche aller Partner.

- Ebene Koordination: Dies erfordert wahrscheinlich eine Struktur zur Koordination mit Exekutivbefugnissen und einem Budget (oder möglicherweise einem Vertrag oder gesetzlichen Mandat).

Auf der ersten Ebene (Kommunikation) kann das Forum die Form einer Arbeitsgruppe, eines Netzwerks oder eines ExpertInnenenteams annehmen. Auf der dritten Ebene (Koordination) wird laut Steuerungsgruppe wahrscheinlich eine formellere und nachhaltigere Struktur notwendig sein.

Gemäß Eigeneinschätzung der TeilnehmerInnen am 10. Treffen des LLG Forums (28.11.2011) arbeitet das österreichische Forum primär auf der Kommunikationsebene mit einer Schnittmenge zur Kooperationsebene. Eine Koordinationsfunktion wird derzeit (unter den gegebenen Rahmenbedingungen) nicht identifiziert.

Neben den Berichten zu laufenden Aktivitäten in den unterschiedlichen Sektoren und Organen/Einrichtungen in Österreich ist die Einberichterung aktueller österreichischer Beteiligung an Aktivitäten im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) auf internationaler Ebene und EU- Ebene ein fixer Tagungsordnungspunkt:

- 2007 – 2015 Mitwirkung am European Lifelong Guidance Policy Network (ELGPN),
- seit 2017 Mitwirkung am [CareersNet von CEDEFOP](#),
- Aktivitäten im Rahmen von [EUROGUIDANCE](#) – insbesondere die jährliche Fachtagung in Wien,
- Teilnahme an der [7th Presidency Conference Lifelong Guidance Policies in Tallinn, 2017](#),
- Regelmäßige Teilnahme an [weltweiten Symposien von ICCDPP](#), zuletzt 2019 in Tromsø / Norwegen, siehe Reports.

Das gut etablierte, die Vielfalt der österreichischen LLG-Akteure aktiv involvierende Nationale Forum LLG gilt heute als Europäisches Beispiel guter Praxis:

„Austria's National Forum has been in existence for 17 years and has strong connections with social partners and the entire guidance community ... cooperation is an essential element of the social

fabric and culture of Austria ... Many countries might wish for this to be bottled and sold!“ (Lynn Bezancon, Vorsitzende des ICCDPP Symposium in Tromsø, 2019)

Literatur

BMUKK, Sektion V (2008): Wissen-Chancen-Kompetenzen. Strategien zur Umsetzung des Lebenslangen Lernens in Österreich.

Konsultationspapier LLL. Online im Internet:

https://erwachsenenbildung.at/downloads/themen/LLL2008_Konsultationspapier_03c.pdf?m=1494705230& [Stand: 2020-07-25]

Donauuniversität (2007): Leitlinien einer kohärenten LLL-Strategie für Österreich bis 2010. Online im Internet:

https://erwachsenenbildung.at/downloads/themen/leitlinien_III-strategie_endversion_2007.PDF?m=1494705421&

[Stand: 2020-07-25]

Härtel, Peter (2011): Dimensionen der Qualität in der Bildungsberatung und Berufsorientierung. In: AMS info 195. Online im

Internet: <http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo195.pdf> [Stand: 2020-07-25]

Krötzel, Gerhard (2007): Lifelong Guidance – Entwicklung einer nationalen Strategie. Statusbericht.

Krötzel, Gerhard (Hg.) (2006): Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf. Verankerung der Grundwerte und Ziele in der Österreichischen Gesetzgebung. DRAFT-Version zur Vorlage bei der Guidance-Strategiesitzung am 24.2.2006.

Lifelong Guidance Strategieentwicklung Österreich (2014): Lifelong Guidance Strategieentwicklung in Österreich.

Weitere Informationen

Ausbildungspflicht bis 18: <https://ausbildungbis18.at/>

CEDEFOP CareersNet: <https://www.cedefop.europa.eu/en/events-and-projects/networks/careersnet>

ESF in Österreich: <https://www.esf.at/esf-in-oesterreich/>

Euroguidance in Österreich: <https://bildung.erasmusplus.at/de/policy-support/euroguidance/>

LLL:2020 – Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich:

<https://www.qualifikationsregister.at/wp-content/uploads/2018/11/Strategie1.pdf>

Informationen zur Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich:

https://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges_lernen/oesterreichische_strategie/aktuell.php

Initiative Bildungsberatung Österreich:

https://erwachsenenbildung.at/themen/eb_in_oesterreich/praxisbeispiele/projekte_bildungsberatung.php

Initiative Erwachsenenbildung:

https://erwachsenenbildung.at/themen/eb_in_oesterreich/organisation/initiative_erwachsenenbildung.php

Jugendcoaching: <https://www.neba.at/jugendcoaching>

Konsultationspapier BMUKK (2008): https://erwachsenenbildung.at/downloads/themen/LLL2008_Konsultationspapier_03c.pdf

Leitlinien LLL Strategie Donauuniversität Krems (2007):

https://erwachsenenbildung.at/downloads/themen/leitlinien_III-strategie_endversion_2007.PDF?m=1494705421&

OECD Ländergutachten zu Österreich (2003): <http://www.oecd.org/education/innovation-education/2505725.pdf>

OECD Policy-Handbook (2004): <http://www.oecd.org/education/innovation-education/34060761.pdf>

Österreichische Strategie LLL:2020:

https://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges_lernen/oesterreichische_strategie/aktuell.php

Regierungsprogramm 2020-2024: <https://www.bmkoes.gv.at/Ministerium/Regierungsprogramm.html>



Angebote der Bildungsberatung

Die Angebotslandschaft von Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) ist ausdifferenziert und inhomogen. Beratungsleistungen zu Bildung, Beschäftigung und Beruf werden insbesondere in Bildungseinrichtungen (Schule, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Universitäten), im Kontext des Arbeitsmarktservices (AMS) in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, von Interessenvertretungen, in betrieblichen Settings sowie in kommunalen, gemeinnützigen und privaten Einrichtungen angeboten. Der Aufgabe der anbieterneutralen Bildungs- und Berufsberatung für Erwachsene widmet sich die Initiative Bildungsberatung Österreich des BMBWF. In sieben Ländernetzwerken wird regional und von diversen Trägereinrichtungen Bildungs- und Berufsberatung für Bildungsinteressierte kostenfrei angeboten. Differenzierte Ausbildungswege leisten einen Beitrag zur Professionalität der BeraterInnen und zur Professionalisierung des Berufs.

Angebotslandschaft der Bildungsberatung in Österreich

Es gibt wenig Zahlen darüber, wie viele Personen in den Bereichen Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) arbeiten. Zuletzt wurden 2010 Schätzungen formuliert, dass in Österreich etwa 8.000 bis 10.000 Menschen haupt- oder nebenberuflich im IBOBB-Bereichen tätig sind (Eickhoff/Gaubtisch/Nowak 2010). Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich durch die Ausweitung von unterschiedlichen Unterstützungsprogrammen wie dem Jugendcoaching das Feld nochmals vergrößert hat. Einige der Einrichtungen v.a. in der Erwachsenenbildung, aus den Interessenvertretungen und teilweise das AMS sind beratungsaktive bzw. strategische Partner der Gesamtinitiative Bildungsberatung Österreich im Bereich Erwachsenenbildung.

Bildungsberatung in der beruflichen Erstausbildung

Folgende, sich ergänzende Unterstützungssysteme sollen Schülerinnen und Schüler im österreichischen Sekundarschulsystem unterstützen, ihre Bildungs- und Berufsentscheidungen gut informiert und gründlich reflektiert zu treffen (BMBWF o.J.; Schulpsychologie o.J.). Weitere Informationen finden sich am [Portal IBOBB](#).

Berufsorientierung (BO) im Unterricht

Dabei handelt es sich um die Vermittlung von Wissen (Berufsanforderungs- und Berufseignungsprofile, allgemeine Anforderungen und Entwicklungen in der Arbeitswelt etc.) und Erfahrungen (Realbegegnungen, Diskussionen mit BerufspraktikerInnen etc.) sowie Impulse zur persönlichen Auseinandersetzung

mit Fragen der Berufs- und Bildungswahl (Reflexion und Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen, Fähigkeiten, Wünschen und Zielen). Die BO findet als verbindliche Übung in der Klassengemeinschaft statt.

SchülerInnen- und Bildungsberatung durch LehrerInnen

Qualifizierte LehrerInnen leisten in individuellen, freiwilligen Gesprächen Information und Beratung. Informationen werden gesammelt, aufbereitet und verfügbar gemacht. Die SchülerInnen werden bei der individuellen Bewertung von Informationen unterstützt und bei Entscheidungsprozessen begleitet. Zusätzlich unterstützen diese LehrerInnen bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten und stellen eine erste Anlaufstelle bei persönlichen Krisen dar.

Schulpsychologie-Bildungsberatung

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung ist eine öffentliche Einrichtung des BMBWF. Die SchulpsychologInnen gewährleisten die fachliche Betreuung der SchülerInnen- und BildungsberaterInnen sowie Supervision und die praktische Unterstützung in komplizierten Betreuungsfällen. SchulpsychologInnen setzen auch wissenschaftliche Methoden (psychologischen Tests) zur Interessens- und Begabungsfeststellung und Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik ein.

Jugendcoaching

Jugendcoaching setzt an der kritischen Schnittstelle zwischen Schule, Ausbildung und Berufsleben an und bietet Unterstützung bei beruflicher Orientierung und Auswahl der passenden Lehrausbildung, Qualifizierung oder alternativer Wege zur Integration in (Aus-)Bildung und Arbeitsmarkt. Die Jugendcoaches unterstützen zudem bei persönlichen Problemlagen durch individuelle Beratung, Begleitung und Betreuung. Seit 2017 gibt es die Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18, die vorgibt, dass Jugendliche bis zum ihrem 18. Geburtstag eine weiterführende Schule besuchen oder eine alternative Ausbildung machen. Das Jugendcoaching, aber auch die Schulsozialarbeit und –psychologie sollen gemeinsam mit diversen anderen Projekten und Angeboten durch

ihre Aktivitäten einen Beitrag zur Vermeidung von Abbrüchen und Drop-Out leisten.

Bildungsberatung im Tertiärbereich

An den Universitäten und Fachhochschulen findet Beratung v.a. an den Übergängen, also zu Studienbeginn (oftmals Studienwahlberatung) und am Ende des Studiums im Übergang in die Arbeitswelt (Karriereberatung) statt (Pöllauer 2013).

18plus Berufs- und Studienchecker

Das Programm **18plus** trägt dazu bei, Jugendliche der Vorkatura- bzw. der Maturaklasse bei der Ausbildungs- und Studienwahl unter Berücksichtigung ihrer Neigungen und Fähigkeiten zu unterstützen. Das Programm wird vom BMBWF gemeinsam mit der Psychologischen Studierendenberatung (PSB) und der Schulpsychologie getragen. Das Angebot wird von den Schulen freiwillig in Anspruch genommen, jedoch beteiligt sich der Großteil der Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Höheren Schulen an 18plus.

Studienberatung der HochschülerInnenschaft

Die Angebote der Studierendenorganisation (ÖH) finden v.a. am Studienbeginn, der Studieneingangsphase am Semesteranfang statt. Zu den Angeboten zählen Schulbesuche, „**Studieren Probieren**“ und die **Studienplattform** sowie individuelle persönliche Beratung oder Beratung über Telefon, E-Mail oder via Chat.

Psychologische Studierendenberatung

Die **psychologische Studierendenberatung** ist eine Service-Einrichtung des BMBWF, die in allen sechs Universitätsstädten angeboten wird. Sie bietet neben psychologischer Unterstützung für Studierende in Krisensituationen auch Studienwahlberatung an, beispielsweise im Rahmen des Beratungsprogramms „18plus – Berufs- und Studienchecker“.

Karriereservice der Universitäten

Mittlerweile an vielen Universitäten etablierte Career Centers bieten Beratungsangebote zum Studienabschluss beim Übertritt in den Arbeitsmarkt.

Bildungsberatung in der Erwachsenenbildung

Nach Ende der Schulbildung beginnt der Zuständigkeitsbereich der Erwachsenenbildung (also vom jungen Erwachsenenalter bis hin zur hochbetagten Lebensphase). Die Erwachsenenbildung greift auf einen Bildungsbegriff zurück, der über ein instrumentelles Lernverständnis und eine reine Anpassungsqualifizierung hinausgeht. Dieser Bildungsbegriff impliziert Werthaltungen und Orientierung, die die Entwicklungen der Persönlichkeit sowie die Gestaltung der Gesellschaft miteinbeziehen (siehe auch das [Dossier Erwachsenenbildung in Österreich](#)). Das lässt sich auch auf Angebote zu Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) in der Erwachsenenbildung übertragen. Die Landschaft der Einrichtungen, die IBOBB im Bereich Erwachsenenbildung in ihrem Leistungsspektrum anbieten, ist historisch sehr divers gewachsen. Um nur einige Unterschiede zu nennen: Die Beratungseinrichtungen sind verschieden rechtlich-institutionell organisiert, sie bieten unterschiedliche Ansätze der Beratung mit entsprechenden Zielsetzungen an und richten sich oftmals an spezifische Zielgruppen, so Peter Schlögl (2006).

Im Kontext der Erwachsenenbildung lassen sich nun folgende Beratungsanbieter unterscheiden:

Trägerunabhängige Beratungsstellen

Als trägerunabhängig sind diejenigen Beratungsstellen zu verstehen, die nicht in Erwachsenenbildungseinrichtungen verortet sind bzw. selbst Erwachsenenbildung, Kurse und Weiterbildungen anbieten.

Erwachsenenbildungseinrichtungen

Eine Vielzahl von Erwachsenenbildungseinrichtungen bietet IBOBB im Rahmen ihres Leistungsspektrums an. Teilweise beziehen sich diese Beratungsleistungen auf eine möglichst treffsichere Vermittlung der KundInnen in eigene Ausbildungsangebote und Kursprogramme (Kursberatung). Andere Angebote bezeichnen sich als anbieterneutral, d.h. Ratsuchende werden unabhängig vom eigenen Angebot beraten. Die Interessen und Bedürfnisse der Ratsuchenden stehen hierbei im Mittelpunkt. Die Beratung leistet Unterstützung in Orientierung und

Entscheidung zu Beruf, Bildung und Beschäftigung. Zu den Erwachsenenbildungseinrichtungen mit Beratungsangeboten zählen unter anderen diverse Volkshochschulen (VHS), die Bildungsinstitute der Sozialpartner (WIFI, bfi etc.), kirchliche Erwachsenenbildungseinrichtungen und etliche mehr.

Selbstständige BeraterInnen im Bereich Bildung, Beruf und Beschäftigung

Mit dem Anstieg von Coaching- und Supervisionsangeboten finden sich zunehmend mehr selbstständige BildungsberaterInnen, die am freien Markt ihre Beratungsdienste anbieten.

Bildungsinformation auf erwachsenenbildung.at

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) bietet mit erwachsenenbildung.at eine virtuelle Plattform zur Unterstützung bei Bildungsentscheidungen durch unterschiedliche Informationsangebote: die [Kursförderdatenbank](#) ist eine bundesweite Datenbank zu Individualförderungen in der Weiterbildung. In der Rubrik [Bildungsinfo](#) gibt es weitere Informationen rund um Bildungsangebote und Bildungsanbieter in der Erwachsenenbildung.

Bildungsberatung im arbeitsmarktpolitischen Bereich

Im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) für die Zielgruppe der Erwachsenen ist das AMS quantitativ der bedeutendste Anbieter und Financier von Lifelong Guidance (LLG). Beratungsleistungen des AMS finden durch die BeraterInnen in den Regionalgeschäftsstellen und durch die BerufsInformationsZentren (BIZ) statt. Darüber hinaus finanziert das AMS zahlreiche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die LLG-Angebote enthalten. Sektorbedingt sind die Angebote auf die Unterstützung des Arbeitsmarktmatchings, also des Abgleichs von Arbeitsplatzanforderungen mit persönlichen Kompetenzen, ausgerichtet.

BerufsInfoZentren (BIZ) des Arbeitsmarktservice

Grundlegende Aufgabe der BIZ ist über Veränderungen am Arbeitsmarkt und in der Berufswelt zu informieren. Über Österreich verbreitet bietet das AMS

an 72 Standorten über BerufsInfoZentren Unterstützung in Bildungs- und Berufsfragen. Zusätzlich zu Online-Angeboten zur Selbstinformation, umfassen die Angebote der BerufsInfoZentren Unterstützung bei der Informationsrecherche, ausführliche Berufs- und Bildungsberatungen, Veranstaltungen (z.B. hinsichtlich Arbeitsmarkttrends) und Workshops (z.B. zur beruflichen Selbsterkundung und Bewerbung, die gemeinsame Ausarbeitung von Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten mit SchülerInnen) und die Beantwortung von telefonischen und schriftlichen Anfragen. Der Fokus der BIZ-Arbeit liegt auf dem Übergangsmanagement Schule-Beruf. SchülerInnen sollen bei der Wahl eines Berufs- und Ausbildungswegs unterstützt werden. Damit soll auch einer möglichen Arbeitslosigkeit entgegengewirkt werden. Das Workshop-Angebot für Schulklassen kann von Lehrkräften auch online gebucht werden. Auch Erwachsene, die vor einer beruflichen Neu- oder Umorientierung stehen, können sich an die BIZ-BeraterInnen wenden und eine Berufs- und Bildungsberatung in Anspruch nehmen (Csarman 2019, Putz 2013).

Berufsinformationsangebot des AMS

Das AMS stellt sowohl in Printform (Broschüren, Infofolder etc.) wie auch im Internet (Downloadangebote, Onlinetools und Datenbanken) Arbeitsmarkt-, Berufs- und Bildungsinformation zur Verfügung. Mit dem [AMS-Forschungsnetzwerk](#) der Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich steht eine Plattform zur Verfügung, die basierend auf den Ergebnissen der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung eine Vielzahl an Info- und Servicedienstleistungen anbietet. Darunter finden sich auch die AMS-Praxishandbücher, die TrainerInnen im arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen oder auch allen anderen einschlägig tätigen Personen in Berufs- wie Erwachsenenpädagogik als Werkzeug, Nachschlagwerk, Lernskript usw. zur Verfügung stehen (Sturm 2013).

Das AMS stellt darüber hinaus auch für KundInnen unterschiedliche [Online-Ressourcen](#) zur Verfügung, darunter der [Karrierekompass](#). Zu diesem gehören auch:

- [der Ausbildungskompass](#),
- [der Berufskompass](#),

- [der Gehaltskompass](#),
- [das Qualifikations-Barometer](#),
- [das Berufsexikon](#),
- [das Berufsinformationssystem](#).

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen – Aktive Arbeitsmarktpolitik im Bereich Qualifizierung

Die Bildungsmaßnahmen des AMS werden in Orientierung (Berufsorientierung und Berufsweiterbildung), Qualifikation (Aus- und Weiterbildung), Aktive Arbeitssuche, Training sowie Arbeitserprobung und Arbeitstraining sowie Arbeitsplatznahe Qualifizierung (AQUA) eingeteilt. Der Qualifikation kommt hierbei die quantitativ größte Bedeutung zu, wobei Mischtypen üblich sind, v.a. in den Bereichen Orientierung, Aktive Arbeitssuche und Training. Übergreifendes arbeitsmarktpolitisches Ziel ist die Unterstützung der Vermittlung sowie die Sicherung einer gefährdeten Beschäftigung. Die Bildungsmaßnahmen werden von durch das AMS beauftragten externen Bildungsträgern durchgeführt (BMASGK 2019).

Bildungsberatung durch Interessenvertretungen

Berufs- und Bildungsberatung der Wirtschaftskammern und WIFIs Österreich

Verschiedene Einrichtungen der Wirtschaftskammern und der WIFIs bieten Bildungs- und Berufsangebote in unterschiedlichen Formaten, darunter Bildungs- und Berufsinformation, Beratung, psychologische Tests, TalenteChecks zu berufsbezogenen Fähigkeiten oder Workshops zu Bildungs- und Berufsthemen. Zusätzliches Angebot ist das [Online-Portal BerufsInformationsComputer](#).

Bildungsberatung der Arbeiterkammern

Die Arbeiterkammern sind je nach Bundesland unterschiedlich in Bildungsberatung aktiv. Die Arbeiterkammern beteiligen sich in einigen Bundesländern auch als beratungsaktive Partnerorganisationen in der Initiative Bildungsberatung Österreich. Zu den zusätzlichen Angeboten zählt bspw. [Jopsy](#), die App zur Berufsorientierung oder die Berufsorientierungsmappe „[My future](#)“.

Bildungsberatung in weiteren Einrichtungen und Projekten

In vielen Projekten und Programmen sind Bildungs- und Berufsberatung bzw. Berufsorientierung als mehr oder weniger großer Teil in das Angebotspektrum eingebettet.

Im arbeitsmarktpolitischen Bereich können Formate und Programme wie die unterschiedlichen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE), Beschäftigungsprojekte oder betriebsnahe Instrumente wie die Impulsberatung für Betriebe (IBB) Elemente von IBOBB enthalten. Auch im Übergang Schule-Beruf adressieren Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit das IBOBB Themenfeld und greifen auf Methoden und Techniken der Bildungsberatung zurück. Bspw. bieten die Unterstützungsleistungen des Netzwerks Berufliche Assistenz (NEBA) – u.a. Jugendcoaching – Berufs- und Bildungsberatung an.

Unterstützungsangebote im Gesundheitsbereich wie bspw. das Beratungsprogramm [fit2work](#) beinhalten zu bestimmten Teilen Bildungs- und Berufsberatung. Darüber hinaus haben auch verschiedene gemeinnützige Beratungsstellen, die sich an spezifische Zielgruppen wie Frauen, MigrantInnen oder Menschen mit Behinderungen richten, Bildungsberatung in ihr Angebot integriert.

Bildungsberatung durch angrenzende Berufsgruppen

Legt man die Definition nochmals weiter aus, übernehmen teilweise auch PsychologInnen, PsychotherapeutInnen oder Lebens- und SozialberaterInnen (z.B. psychosoziale Beratung) ähnliche Aufgabenfelder. Im auf den ersten Blick fachfremden Bereich können auch Berufsgruppen wie ÄrztInnen (z.B. Arbeitsmedizin) oder bspw. Institutionen wie Finanzämter (Beratungsfunktionen im Bereich Fördermöglichkeiten oder steuerliche Absetzmöglichkeiten) oder Sozialzentren im weitesten Sinne Unterstützung in Bildungs- und Berufsentscheidungen anbieten (Eickhoff/Gaubtsch/Nowak 2010). Diese Darstellung der Angebotslandschaft schließt Angebote ein, die direkt Bildungsberatung umsetzen. Die Gesamtlandschaft an BeraterInnen im Kontext Bildung, Beschäftigung und Beruf könnte jedoch noch viel weiter gefasst werden.

Finanzierungsstrukturen von Bildungsberatung

Die Finanzierungsstrukturen der einzelnen Anbieter sind ähnlich bunt wie die Angebotslandschaft selbst. Von Seiten der öffentlichen Hand fließen von allen Ebenen Gelder in die IBOBB-Landschaft – EU (v.a. ESF), Bund, Länder, Gemeinden. Hinzu kommen Leistungen der Interessenvertretungen sowie marktförmig erwirtschaftete Ressourcen über kostenpflichtige Angebote.

Initiative Bildungsberatung Österreich im Bereich Erwachsenenbildung

Aufbauend auf früheren Initiativen hat das BMBWF (ehemals BMBF) im Jahr 2011 die Initiative Bildungsberatung Österreich lanciert. Ziel ist in einem flächendeckenden, leistungsfähigen und anbieterneutralen Bildungsinformations- und Beratungssystem kostenlose Beratung für Erwachsene als Erstanlaufstelle für Bildungsinteressierte anzubieten. Diese Beratungsleistungen werden von Projektnetzwerken angeboten, die in den Bundesländern gebildet wurden.

Die einzelnen Beratungsangebote werden in verschiedenen Formaten und Settings umgesetzt. Sie versuchen dabei unterschiedlichste Zielgruppen anzusprechen und bei ihren Anliegen in Bildungs- und Berufsfragen zu unterstützen. Hohe Kontaktzahlen bestätigen, dass die Angebote der Initiative insgesamt gut angenommen werden. Verstärkt sollen nun besonders förderwürdige Zielgruppen angesprochen werden. Parallel zu den Beratungsaktivitäten auf regionaler Ebene wird überregional an Querschnittsthemen zur Weiterentwicklung und Vernetzung der Initiative gearbeitet.

Über die Initiative

Aufbauend auf früheren Initiativen hat das BMBWF (ehemals BMBF) im Jahr 2011 die österreichweite Initiative Bildungsberatung Österreich lanciert: Im Mittelpunkt der Initiative steht der Auf- und Ausbau eines flächendeckenden, leistungsfähigen und anbieterneutralen Bildungsinformations- und Beratungssystems für Erwachsene. Dazu wurden in den Bundesländern Projektnetzwerke gebildet,

in denen über 30 beratungsaktive Einrichtungen (Stand 2020) tätig sind. Diese Projektnetzwerke sind je nach Bundesland mit unterschiedlichen Partnern zusammengesetzt, auf Landesebene mehr oder weniger integriert und miteinander verbunden.

Neben den beratungsaktiven Partnern sind strategische Partner und Institutionen, die zwar nicht beraten, aber Zugang zu diversen Zielgruppen haben, in die Netzwerke eingebunden. Damit soll erreicht werden, dass

- möglichst viele Institutionen in die Bildungsberatungsnetzwerke eingebunden sind,
- eine breite regionale Verteilung der „Anlaufstellen“ gewährleistet ist,
- möglichst viele und unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden,
- die Qualität der Beratungsleistungen und die Professionalisierung der beratenen Einrichtungen erhöht wird.

Parallel zur Vernetzung auf der regionalen Ebene arbeiten weitere Partnerorganisationen der Initiative gemeinsam mit den Ländernetzwerken an Querschnittsthemen (siehe Weiterentwicklung und Vernetzung). Alle Akteure agieren unter der gemeinsamen Dachmarke „Bildungsberatung Österreich“. Diese soll sowohl die Transparenz und Sichtbarkeit des Angebots wie auch die berufliche Identität der BildungsberaterInnen stärken (Barth 2012). Eine vollständige Übersicht über die beratungsaktiven Einrichtungen der Initiative Bildungsberatung Österreich nach Bundesländern finden Sie unter [Bildungsinfo](#).

Beratungsformate

Die unterschiedlichen Angebote der Initiative Bildungsberatung Österreich lassen sich wie folgt systematisieren (siehe auch „Ansätze, Formate und Prozesse von Bildungsberatung“). Die Systematisierung folgt der Dokumentationslogik, mit der die Beratungskontakte erhoben werden.

Information zu Bildung und Beruf

Mitteilung von einfacheren Sachverhalten und/oder Bereitstellung von Materialien oder Medien zur Selbstinformation der KundInnen durch

BeraterInnen. Der Entscheidungsprozess der KundInnen selbst ist nicht Gegenstand der Interaktion. Es handelt sich in der Regel um eine punktuelle Leistung, die jedoch in Folge zu anderen (internen oder externen) beraterischen Leistungen weiter vermitteln kann (Schlögl 2012).

Bildungs- und Berufsberatung (im weiteren Sinn)

Wünsche, Vorstellungen, Interessen und Neigungen, Kompetenzen, Potenziale und Fähigkeiten der Ratsuchenden werden in erster Linie an Hand von Gesprächen reflektiert und ggf. durch vorhergehende Testungen unterstützt. Es werden zusätzliche Handlungsoptionen erschlossen, oder die Reihenfolge der aktuellen individuellen Entscheidungskategorien besprochen. Fragen der Lebenslaufvorstellungen, Berufs- oder Karrierepläne werden diskutiert und kritisch hinterfragt und Entwicklungen des Bildungs- und Arbeitsmarktes integriert. Die aktive und eigenverantwortliche Gestaltung des Entscheidungsprozesses durch die Beratungskunden und -kundinnen steht bei dieser Form von Beratung im Vordergrund (Schlögl 2012).

Ressourcen- bzw. kompetenzorientierte Beratungsangebote

Diese stellen ein Beratungsformat dar, das auf vorhandene Ressourcen und Kompetenzen aufbaut und idealerweise auch ressourcenaktivierende Arrangements umfasst; so etwa solche Interventionen, die bei der Ausarbeitung eines persönlichen Kompetenzprofils beraten und dabei helfen, Dispositionen zu explorieren und persönliche Perspektiven besser einzuschätzen. Dabei kommen vielfach narrative Methoden zum Einsatz, die generell der Förderung von Selbstorganisation dienen (Schlögl 2012).

Beispiel Kompetenzberatung

Das Format „Kompetenzberatung“ der Initiative Bildungsberatung Österreich wurde vom Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) unter Einbindung der Projektnetzwerke in den Bundesländern und von FachexpertInnen entwickelt und eingeführt. Es stellt damit erstmals ein österreichweites, institutionenübergreifend standardisiertes Format dar.

Das Design einer Kompetenzberatung sieht einen Gruppenworkshop (eintägig oder in Form von zwei Halbtagen), Eigenarbeit (mindestens fünf Stunden) und abschließend eine oder mehrere Einzelberatungen vor. Ergebnisse der Kompetenzberatung sind ein Kompetenzprotokoll, das die Erkenntnisse aus den Workshops und der Eigenarbeit dokumentiert, sowie ein persönlicher Aktionsplan. Im Mittelpunkt steht die Erkundung und Auseinandersetzung mit bisherigen Wegen der Kompetenzentwicklung und den „zugehörigen“ Interessen und Wünschen, um schließlich Maßnahmen für die künftige persönliche Kompetenzentwicklung zu planen.

Die Kompetenz+Beratung. Ein Leitfaden

Brandstetter, Geneveva; Kellner, Wolfgang: Die Kompetenz+Beratung. Ein Leitfaden. Projektpublikation des Rings Österreichischer Bildungswerke und des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung im Rahmen des Projektnetzwerks „Bildungsberatung Österreich – Querschnittsthemen“. Wien, Juli 2014.

Download: <https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/DieKompetenzBeratung.EinLeitfaden.pdf>

Bildungsberatung im Fokus 01/2012: Kompetenz-Entwicklungsberatung

ÖSB: Kompetenz-Entwicklungsberatung. In: Bildungsberatung im Fokus. Ausgabe 1, 2012. Thematisch insbesondere passend: Schildberger/Kellner: Gruppen, Einzelcoaching und Eigenarbeit in kompetenzorientierten Formaten: Erfahrungen, Reflexionen und ein Skalierungsversuch; sowie Schlögl/Irmer: „Kompetenzberatung“: so neu, dass sie noch gar keinen Namen hat.

Download: <https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/BB-im-Fokus-2-12.pdf>

Beratung in unterschiedlichen Settings

In jedem Bundesland wird durch die Beratungseinrichtungen ein breites Angebot an Information und Beratung umgesetzt. Dazu zählen persönliche Einzelkontakte Face-to-face oder Beratungen gestützt auf Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wie Telefon, Mail oder Web, wobei auch Beratung in der Erstsprache angeboten wird. Das Gros der Beratungsleistungen findet in Einzelgesprächen statt. Beratung wird aber auch im Gruppen- bzw. im Workshop-Setting angeboten (z.B. Workshop Kompetenzberatung). Weiters sind

BildungsberaterInnen der Initiative auch auf Berufs- und Bildungsmessen zu finden.

Zunehmend werden die Beratungseinrichtungen in der aufsuchenden Bildungsarbeit aktiv. Beratung im Park, ein Bildungsbus durch ländliche Regionen oder Beratung vor Ort in Eltern-Kind-Zentren zählen zu den erprobten Angebotsformen der Bildungsberatung.

Beispiel Online-Bildungsberatung

2014 wurde die Online-Bildungsberatung bildungsberatung-online.at ins Leben gerufen, die mittlerweile gemeinsam von den Bundesländern Wien, Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Kärnten und Vorarlberg auf der datengeschützten Beratungsplattform „beranet“ für alle Menschen in Österreich Bildungsberatung anbietet.

Angesprochen werden alle Personen mit Fragen zu Bildung und Beruf. Der asynchrone Beratungsprozess ermöglicht eine schriftliche Anfrage rund um die Uhr, unabhängig von Öffnungszeiten und Verkehrsverbindungen. Mit einer Antwort kann in der Regel innerhalb von drei Werktagen gerechnet werden. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit eine Chatberatung in Anspruch zu nehmen.

Das online-Beratungsformat ist besonders geeignet für:

- Personen, die zeitlich und örtlich unabhängig sein wollen,
- Personen mit eingeschränkter Mobilität,
- Personen, die anonyme Beratung wünschen,
- Personen, die Ihre Anliegen und Gedanken gerne aufschreiben,
- Personen, die Online-Kontakte bevorzugen, weil sie diese z.B. besser steuern können,
- Personen, die Internet gerne als effizientes Recherchemedium und für soziale Kontakte nutzen.

Mit der österreichweiten Online-Bildungsberatung gibt es nun erstmals ein bundesländerübergreifendes Beratungsangebot.

Beispiel Peer Interventionen in der Bildungsberatung

Durch den Einsatz von Peers versucht die Bildungsberatung in Wien verstärkt Menschen mit erschwerten

Zugang zu Bildung und Beruf anzusprechen. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, dass ein Teil dieser Menschen besser ansprechbar ist, wenn sie von Personen mit denselben oder zumindest vergleichbaren sozialen Erfahrungen kontaktiert werden. Das Wissen „im selben Boot“ zu sitzen ermöglicht eine schnellere Kontaktaufnahme, schafft Vertrauen und erleichtert den wechselseitigen Austausch. Durch ihre Erfahrungen leisten Peers einen wertvollen Beitrag für die Menschen, die die Bildungsberatung ansprechen möchte. Zusätzlich kommt das Wissen der Peers über diese Zielgruppen auch der Weiterentwicklung des Angebots der Bildungsberatung zugute.

Handbuch Peerintervention für BildungsberaterInnen:
https://www.bildungsberatung-wien.at/wp-content/uploads/2018/11/HANDBUCH_Peerinterventionen_BBiW.pdf

Beratungszahlen und Evaluation der Beratungsaktivitäten

Die Beratungsleistungen, die im Rahmen der Initiative Bildungsberatung Österreich erbracht werden, werden in einem institutionsübergreifenden Dokumentationssystem erfasst. Diese Dokumentation erlaubt einen Überblick über Indikatoren wie die Anzahl der Beratungskontakte nach unterschiedlichen Beratungsformaten, nach Zielgruppen, in regionaler Streuung und Ähnliches.

Beratungskontakte der Initiative (2018)

So sind im Jahr 2018 in allen beratungsaktiven Einrichtungen der Initiative 102.020 Beratungskontakte zustande gekommen. Der Großteil der Beratungskontakte lässt sich entweder der Information und Weiterverweise (ca. 62.500 Kontakte) bzw. der Bildungs- und Berufsberatung im weiteren Sinne (39.600 Kontakte) zuordnen. Durch das ressourcenaufwendige Format der Kompetenzberatung wurden an die 864 Personen erreicht (öibf 2019).

Mit knapp 70.500 Kontakten war die Face-to-face Einzelberatung das am häufigsten genutzte und umgesetzte Angebot aller österreichischen beratungsaktiven Einrichtungen der Initiative. Knapp 20.000 Kontakte konnten über die Telefonberatung hergestellt werden. Während durch die E-Mail-Beratung an die 43.700 Kontakte hergestellt werden konnten, gab es 2018 nur an die 1.800 Anfragen an die Online-Beratung.

Erreichung verschiedener Zielgruppen

Eine Evaluierung der Beratungskontakte durch das Institut für Höhere Studien (IHS), die 2013 die erreichten Personen anhand dokumentierter soziodemographischer Merkmale in den Blick nahm, zeigte, dass bestimmte Zielgruppen bislang besser als andere erreicht werden. Im besonderen Fokus standen hierbei die Hauptzielgruppen ESF-geförderter Maßnahmen (Frauen, ältere Personen, niedrigqualifizierte Personen). Frauen (als ESF-Zielgruppe genannt) werden gut erreicht. Sie stellten zwei Drittel aller BeratungskundInnen. Obwohl altersspezifische Unterschiede abnehmen, zählten ältere Personen (45+) noch immer zu den schlechter erreichten Gruppen. Um die Gruppe der Niedrigqualifizierten als primäre Zielgruppe des ESF (als Indikator gilt der höchste Bildungsabschluss) zu erreichen, wurden verstärkte Anstrengungen empfohlen, da diese unter den KlientInnen der Bildungsberatung unterrepräsentiert waren (Steiner et al. 2013).

Fünf Jahre später zeigen die Beratungskontakte 2018 (Schmidtke et al. 2019) folgendes Bild: Weiterhin werden ältere Menschen zu einem geringeren Anteil erreicht. 34% der Beratungskontakte sind Menschen im Alter von 25-34 Jahren. Hingegen nur 12,4% machen Beratungssuchende im Alter von 45-54 Jahren aus. Personen im Alter von 55-64 Jahren zählen seltener zu den KundInnen der Bildungsberatung. Nur 2,5% der Kontakte sind in dieser Altersgruppe zu finden.

Hingegen hat sich die Ansprache von niedrigqualifizierten Personen deutlich verbessert. Personen mit maximal Pflichtschulabschluss machen rund 32% der Beratungskontakte und damit die größte erreichte Gruppe nach Bildungsniveau aus. Sie werden damit mittlerweile überdurchschnittlich im Vergleich zur Gesamtgesellschaft erreicht. Zu einem bedeutenden Anteil werden auch Personen mit Migrationshintergrund erreicht. 23,3% der Beratungskontakte lassen sich dieser Gruppe zuordnen. Werden nur die Beratungsformate „Bildungs- und Berufsberatung im weiteren Sinn“ wie „Kompetenz+Beratung“ berücksichtigt, steigt der Anteil sogar auf 43,6%.

Die geschlechtsspezifische Verteilung der Beratungskontakte bleibt in den letzten Jahren stabil bei knapp 60% Frauen und etwas über 40% Männern.

Weiterentwicklung und Vernetzung

Zusätzlich zu den Beratungsaktivitäten wurde im Rahmen der Initiative auf verschiedenen Ebenen einerseits an der Weiterentwicklung der Bildungsberatung wie auch an der Vernetzung der Bildungsberatungslandschaft gearbeitet. Zu den bearbeiteten Themen zählen u.a. die Entwicklung von Qualitätsstandards unter besonderen Berücksichtigung von Gender/Diversity Standards, Strategien zur Professionalisierung und Qualifizierung, neue Wege des Zugangs zu bislang schwer erreichten Zielgruppen, Wissensmanagement sowie die strategische Weiterentwicklung der Bildungs- und Berufsberatung in Innovationsfeldern. Weiteres Ziel war die Förderung der Vernetzung und des Austauschs unter BildungsberaterInnen durch Vernetzungsveranstaltungen, Informationstagungen oder durch das Online-Medium „[Bildungsberatung im Fokus](#)“. Weitere Informationen finden Interessierte unter „Initiative Bildungsberatung Österreich – Qualität und Professionalisierung“. Die Koordination des Förderprogramms hat das BMBWF, Abteilung Erwachsenenbildung, Abtl. MnR.^{ln} Mag.^a Regina Barth inne.

Initiative Bildungsberatung Österreich – Qualität und Professionalisierung

Die strategische Ausrichtung der ESF/BMBWF-geförderten Initiative Bildungsberatung Österreich und die diesbezüglichen jüngeren (Weiter-)Entwicklungen der „anbieterneutralen“ Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) im Bereich Erwachsenenbildung orientiert sich an verschiedenen Aspekten der Verbesserung der Qualität im Sinne einer guten Beratung. Diese verschiedenen Qualitätsdiskurse werden nachfolgend anhand konkreter Ansätze aus der Implementierung der Initiative dargestellt.

Qualität in der Bildungs- und Berufsberatung im Überblick

Die Diskussion um Qualität in der Bildungs- und Berufsberatung lässt sich auf verschiedenen Ebenen, nämlich auf individueller, organisationaler und gesellschaftlicher Ebene ansiedeln:

Professionalisierung als gesellschaftlicher Entwicklungsprozess

Schiersmann (2013) zufolge ist Professionalisierung ein dynamisches Konzept. Es bezeichnet einen Prozess, der sich auf den individuellen und gesellschaftlichen Aushandlungs- und Durchsetzungsprozess und damit verbunden Marktschließungstendenzen bezieht. Durch diese Bestrebungen soll ein Beruf „Bildungs- und BerufsberaterIn“ etabliert werden. Dazu zählen Teilprozesse wie die

- Institutionalisierung als flächendeckendes Vorhandensein eines (Beratungs-)Angebots und einer konsolidierten Trägerstruktur,
- Verrechtlichung als juristische Absicherung und Kodifizierung des gesellschaftlichen Mandats,
- Akademisierung der Aus- und Weiterbildung,
- Verwissenschaftlichung durch abgesichertes und differenziertes wissenschaftliches Wissen,
- Verberuflichung, u.a. durch die zunehmende Hauptberuflichkeit von BeraterInnen.

Das Konzept der Professionalisierung ist auf einer gesellschaftlichen Wirkungsebene zu verorten.

Qualitätsmerkmale und Qualitätsmanagement als Grundlage für eine organisationale Ebene

In der Diskussion um Qualitätsaktivitäten und Qualitätsentwicklung für gute Beratung auf der organisationalen Ebene ist neben oftmals vorrangig diskutierten Qualitätsmanagementkonzepten auch die Berücksichtigung von inhaltlichen Qualitätsmerkmalen zu betonen. In der Initiative Bildungsberatung Österreich wird der Qualitätssicherungsprozess unter anderem durch das [IBOBB-Qualitätssiegel](#) vorangetrieben.

Professionalität/Kompetenzentwicklung auf der individuellen Ebene

Professionalität bezeichnet Schiersmann (2013) als kompetentes berufliches Handeln. D.h. Professionalität besteht darin, Handlungen auf Basis gesicherter und innerprofessionell geteilter Wissensbestände und Fähigkeiten kompetent ausführen zu können und bezieht sich damit vor allem auf das individuelle Vermögen der BeraterInnen. Ihre Kompetenzen stellen den Kern von Professionalität dar. Darüber

hinaus hat der professionsinterne Wissensaustausch darüber, was professionelles Handeln ausmacht (also der Diskurs und der Aushandlungsprozess der relevanten AkteurInnen) Bedeutung.

Initiative Bildungsberatung Österreich als Teil eines Professionalisierungsprozesses

Aufbauend auf früheren Initiativen hat das BMBWF (ehemals BMBF) im Jahr 2011 die österreichweite Initiative „Bildungsberatung Österreich“ im Bereich Erwachsenenbildung lanciert. Im Mittelpunkt der Initiative steht der Auf- und Ausbau eines flächendeckenden, leistungsfähigen und anbieterneutralen Bildungsinformations- und Beratungssystems für Erwachsene. Das durch die Initiative gewährte flächendeckende Vorhandensein eines Bildungsberatungsangebots durch eine in den Bundesländern aufgebaute Netzwerkstruktur, die sich durch länderübergreifende Zielsetzungen, Dokumentationsvorgaben etc. auszeichnet, kann als Institutionalisierung des Angebots (s.o.) und damit als Teilprozess einer zunehmenden Professionalisierung verstanden werden.

Professionalisierung und gestärkte Professionalität durch etablierte Aus- und Weiterbildungen

Das Berufsbild der BildungsberaterInnen hat sich aus den unterschiedlichen Berufsfeldern heraus sehr divers entwickelt. Eine Studie aus 2010 zur (institutionellen) Bildungsberatung – exklusive BeraterInnen in AMS Geschäftsstellen und BeratungslehrerInnen an Schulen – wies über 40 unterschiedliche Berufsbezeichnungen für BeraterInnen im Bereich IBOBB aus. Diese verfügten der Studie zufolge zwar zu rund 50% über eine akademische Ausbildung (primär Psychologie oder Pädagogik), hatten jedoch nur zu einem geringen Teil (12%) eine explizite Aus- oder Weiterbildung für Lifelong Guidance (LLG) absolviert (Eickhoff et.al. 2010).

Mittlerweile gibt es jedoch wirksame Professionalisierungsinitiativen, die auch das Berufsbild selbst nachschärfen. Dazu zählen auch, wie nachstehend beschreiben, die Entwicklung von professionsspezifischen Ausbildungsangeboten, Tagungen, einem Qualitätssiegel, Berufsvertretungen, aber auch der Ausbau von (virtuellen) Netzwerken. Nach wie vor

fehlt jedoch weitgehend die akademische Auseinandersetzung mit dem Thema, die beispielsweise ein eigener Lehrstuhl an österreichischen Universitäten ermöglichen würde.

Das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) und die Weiterbildungsakademie Österreich (wba) tragen mit Aus- und Weiterbildungen für BeraterInnen bzw. mit Möglichkeiten der Anerkennung von Kompetenzen zur Professionalisierung des Tätigkeitsfeldes bei.

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb)

Für die Professionalisierung der Beratungslandschaft kommt dem bifeb als Kompetenzzentrum für Erwachsenenbildung eine bedeutende Rolle zu. Das bifeb bietet einen eigenen Diplomlehrgang Bildungs- und Berufsberatung an. Das interessierte Fachpublikum findet Weiterbildungsmöglichkeiten wie Seminare und Werkstätten sowie eine zweijährlich stattfindende Fachtagung, auf der Impulse gesetzt werden, um die berufliche Identität von Bildungs- und BerufsberaterInnen zu stärken.

Weiterbildungsakademie Österreich (wba)

Als weiterer wichtiger Akteur trägt die [Weiterbildungsakademie Österreich](#) (wba) durch die Zertifizierung und Diplomierung von BeraterInnen im Bereich Erwachsenenbildung zu einem einheitlichen Professionalisierungsstand bei. Die wba entwickelte ein Standardisierungs- und Anerkennungsverfahren, in dem Kompetenzen nach definierten Standards überprüft, bereits erworbene Kompetenzen anerkannt und zu einem Abschluss gebündelt werden.

Qualitätssicherung im Rahmen des IBOBB-Qualitätssiegels

Das IBOBB-Qualitätssiegel steht für ein Verfahren der externen Qualitätssicherung für interessierte Organisation im Feld „[Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf](#) (IBOBB)“. Dieses Verfahren wird vom [Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung](#) (öibf) konzipiert und umgesetzt. Im Rahmen dieses Verfahrens wird die Verlässlichkeit, Professionalität und Stimmigkeit von Beratungsangeboten in Hinblick auf vier zentrale Bereiche unabhängig überprüft:

- Unabhängigkeit und KundInnenorientierung
- Strukturelle Voraussetzungen
- Gleichstellungsorientierung
- Qualitätsentwicklung

Der Einsatz eines Review-Teams gewährleistet, dass das Verfahren intersubjektiviert und professionell vollzogen wird. Auf Basis eines durch die zu beurteilende Einrichtung vorab erstellten Informationsportfolios und durch einen Vorort-Besuch beurteilt das Review-Team den Grad der Erfüllung der Anforderungen durch eben diese Einrichtung. Jede Beurteilung erfolgt in einer gemeinsamen Einschätzung des Teams entlang ausformulierter Kriterien, die den vier Bereichen zuzuordnen sind. Von allen vier Bereichen stellt die glaubwürdige Unabhängigkeit und alleinige Orientierung an Bedürfnissen und Interessen der BeratungskundInnen ein Muss-Kriterium für einen positiven Befund dar. Wenn eine Beratungseinrichtung ein Qualitätssiegel erhält, ist das laut Schlögl (2012) „ein Beleg dafür, dass die Einrichtung Bildungsberatung anbieterneutral, am Stand des professionellen Wissens und effizient umsetzt.“

Qualität durch Wirkungsbetrachtung

Seit der Förderperiode 2015-2018 wird innerhalb der Bildungsberatung Österreich ein Schwerpunkt auf die Untersuchung der Effekte und Wirkungen von Leistungen der Bildungsberatung gesetzt, um zusätzliches Wissen über die Wirksamkeit der Bildungsberatung zu generieren. Es wird ein integrierter Ansatz angewandt, der sowohl unmittelbare Effekte des Beratungsgeschehens als auch mittel- und längerfristige Wirkungen in den Blick nimmt. Anhand verschiedener Indikatoren wird gezeigt, dass die angebotenen Beratungsleistungen multidimensionale Wirkungen zeigen (vgl. Mayerl/Schmidtke/Schlögl 2019 und Schlögl/Mayerl/Schmidtke 2018).

Qualität im Beratungsprozess durch neue Beratungsformate und -settings

Qualitätsentwicklung findet auch noch auf anderer Ebene statt. Durch den Ausbau und die Weiterentwicklung von Beratungsformaten und die Verbesserung des Zugangs zu Bildungsberatung für bestimmte Zielgruppen, fördert die Initiative die Qualität der Bildungsberatung.

Kompetenzberatung und Online-Bildungsberatung

Zu den Aufgaben der Initiative zählt auch die Weiterentwicklung von Beratungsformaten und die Auslotung möglicher Beratungssettings. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf der Weiterentwicklung des Formats Kompetenzberatung. Weiters wird seit 2014 eine österreichweit nutzbare Online-Bildungsberatung angeboten.

Weitere Zielgruppen erreichen

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbesserung des Zugangs zu Bildungsberatungsangeboten für bislang nicht zufriedenstellend erreichte Zielgruppen (darunter v.a. niedrigqualifizierte oder auch ältere Personen). Die Initiative versucht, durch innovative Projekte der aufsuchenden oder mobilen Bildungsberatung sowie durch Peer-Interventionen und unterstützt durch Handlungsleitfäden und Sensibilisierungsinstrumente, die innerhalb der Initiative entwickelt wurden, diese Zielgruppen verstärkt zu erreichen.

Durch Austausch und Vernetzung Professionalität stärken

Veranstaltungen zur Vernetzung innerhalb des Fachpublikums, ein Fachmedium für Berufs- und BildungsberaterInnen und eine nationale Steuergruppe tragen kontinuierlich zur weiteren Professionalisierung von BeraterInnen bei.

Überregionale Vernetzungstagungen

Durch den Austausch innerhalb der Bildungsberatungslandschaft soll das Professionswissen gestärkt und innerhalb der Landschaft gestreut und nutzbar gemacht werden. Dazu tragen Fachtagungen wie die biennial stattfindende überregionale Vernetzungstagung bei. Die thematische Fokussierung der Veranstaltungen fördert den Austausch innerhalb der Landschaft, bringt aber auch Informationen und Kompetenzen verwandter bildungs- und arbeitsmarktpolitischer Felder ein. Auch in den Ländernetzwerken finden regelmäßig Veranstaltungen statt, die dem Erfahrungsaustausch dienen. Diese Förderung eines Selbstverständnisses der BildungsberaterInnen steht auch im Zeichen einer zunehmenden Professionalisierung. Auch das Entstehen

von [Berufsverbänden](#) zeugt von einem gestärkten Professionsbewusstsein.

Bildungsberatung im Fokus: das Fachmedium der Initiative Bildungsberatung Österreich

Das Fachmedium der Initiative Bildungsberatung Österreich „Bildungsberatung im Fokus“ dient dem Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse rund um IBOBB, der Kommunikation wichtiger Ergebnisse und Vorhaben der Initiative und der Vorstellung innovativer Projekte aus verwandten Feldern.

Nationales Forum Lifelong Guidance

Von Seiten des BMBWF (ehemals BMBF) wurde ein Nationales Forum Lifelong Guidance eingerichtet. Diese Steuergruppe umfasst VertreterInnen aller auf Bundesministeriumsebene für Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) verantwortlichen Stellen, ergänzt um RepräsentantInnen der Interessenvertretungen (AK, WKÖ), der Beratungsanbieter und der wissenschaftlich/koordinatorisch mit IBOBB befassten Institutionen. Die Aktivitäten des einmal pro Jahr tagenden Forums sind derzeit primär auf Informationsaustausch ausgerichtet. Das Forum hat keine Exekutivbefugnisse.

Ausbildungswege von BildungsberaterInnen

Der Anstieg an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für BildungsberaterInnen ist ein deutliches Anzeichen für einen Schub in Richtung mehr Professionalität in der Bildungsberatung. An dieser Stelle sollen einschlägige Ausbildungswege sowie Möglichkeiten zum fachlichen und kollegialen Austausch aufgezeigt werden.

Lehrgänge für Bildungsberatung

Die Lehrgänge richten sich vorrangig an Personen, die bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben und erste Erfahrungen im Tätigkeitsbereich von Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) sammeln konnten.

Diplomlehrgang Bildungs- und Berufsberatung

Veranstalter: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, bifeb) St. Wolfgang

Dauer: 3 Semester (400 Unterrichtseinheiten)

Der berufsbegleitende Lehrgang vermittelt grundlegende Fertigkeiten und Kompetenzen für Bildungs-Berufs- und Laufbahnberatung. Er bildet ein solides Fundament für die Entwicklung von Professionalität und beruflicher Identität.

Diplomlehrgang Bildungs- und Berufscoach

Veranstalter: BFI Wien

Dauer: 2 Semester (200 Unterrichtseinheiten)

Der Lehrgang vermittelt methodische und inhaltliche Kenntnisse um junge und auch ältere Menschen in verschiedenen Phasen der Berufsfindung professionell zu begleiten und zu beraten. Die Inhalte des Lehrgangs sind vom AMS anerkannt und ermöglichen eine Arbeit als Coach/TrainerIn im arbeitsmarktpolitischen Bereich.

Diplomlehrgang für Berufs- und Bildungsberatung mit Trainingskompetenz

Veranstalter: WIFI Wien

Dauer: 2 Semester (245 Unterrichtseinheiten)

Der Lehrgang qualifiziert, Berufsorientierungstrainings und Seminare durchzuführen sowie Beratung zu Bildung, Beschäftigung und Beruf anzubieten.

Universitätslehrgang Bildungs-, Berufs- und Karriereberatung (Master of Arts, Akademische/r Expertin/e, Certified Program)

Veranstalter: Donau Universität Krems

Dauer: 2-5 Semester (30-120 ECTS)

Ziel des Universitätslehrganges „Bildungs-, Berufs- und Karriereberatung“ (BBK) ist es, durch die Entwicklung von Beratungskompetenzen und die Vermittlung beratungsspezifischer Wissensinhalte einen professionellen Zugang zum Feld Bildungs-, Berufs- und Karriereberatung zu ermöglichen. Der Lehrgang kann in drei aufeinander aufbauenden Stufen absolviert werden.

Universitätslehrgang Bildungs-, Berufsberatung und Bildungsmanagement (Master of Arts)

Veranstalter: Sigmund Freud Privatuniversität in Kooperation mit ARGE Bildungsmanagement GmbH

Dauer: 3-4 Semester

Der Universitätslehrgang verbindet die Bereiche Bildungs- und Berufsberatung (Karriereberatung,

Laufbahnberatung, Work-Life-Balance) mit dem Management von Bildungseinrichtungen. Die Ausbildung verbindet theoretisches Wissen, Methodik der Beratung, Praxiserfahrung samt Reflexion und Selbstreflexion. Der Universitätslehrgang kann mit der universitären Bezeichnung „Akademischer Bildungs- und BerufsberaterIn und BildungsmanagerIn“ bzw. mit dem akademischen Grad „Master of Arts – M.A. (Bildungs-, Berufsberatung und Bildungsmanagement) abgeschlossen werden.

Akademischer Lehrgang: Berufsorientierung und Arbeitsmarktintegration

Veranstalter: FH Kärnten

Dauer: 2 Semester

Der FH-Lehrgang „Berufsorientierung und Arbeitsmarktintegration“ ist als Train-the-Trainer-Konzept angelegt. Die TeilnehmerInnen setzen sich mit den Strukturen des Arbeitsmarkt auseinander und lernen die individuellen Lebenslagen arbeitssuchender Menschen zu verstehen.

Universitätslehrgang Akademische/r Expertin/e sowie Universitätslehrgang Master of Arts in Bildungs- und Berufsberatung

Veranstalter: Donau-Universität Krems

Dauer: 3 bzw. 4 Semester (60 bzw. 90 ECTS)

Der Universitätslehrgang richtet sich an Bildungs- und BerufsberaterInnen, die Beratungserfahrung aufweisen, die ergänzend zu ihrer praktischen Erfahrung bereits spezifische, fach einschlägige Weiterbildungsveranstaltungen oder nicht offiziell anerkannte Ausbildungen absolviert haben. Personen, die verwandte Ausbildungen abgeschlossen haben, können sich als Bildungs- und BerufsberaterInnen zertifizieren lassen.

Fortbildungen

Das öffentlich zugängliche Angebot an Weiterbildung, Seminaren, Workshops und Kurzlehrgängen ist gering. Viele Angebote werden innerhalb der Bildungsberatungsnetzwerke oder In-House angeboten. Die wba führt auf ihrer Webseite [wba-akkreditierte Weiterbildungsmöglichkeiten](#) an, die öffentlich zugänglich sind.

Fachtagungen und Vernetzungstreffen

Jährlich finden einige Tagungen, die die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch der BildungsberaterInnen sowie den Wissenstransfer durch Fachvorträge zum Ziel haben statt. Dazu zählen die alternierend jeweils zweijährig stattfindenden Veranstaltungen „Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung“ (bifeb/ BMBWF) in St. Wolfgang sowie die „überregionale Vernetzungstagung für Bildungs- und BerufsberaterInnen – 24h Vernetzung“ (BMBWF). Einmal im Jahr findet die Fachtagung „Euroguidance Österreich“ statt.

Fachverbände und Vereinigungen

- [Vereinigung Österreichischer Bildungs- und BerufsberaterInnen \(vöbb\)](#)
- [Verband für Berufs- und Bildungsberatung \(VBB\)](#)

Erwachsenenbildung als Beruf

Weitere Informationen zum Berufsfeld von BildungsberaterInnen und anderen Berufen in der Erwachsenenbildung gibt es im Dossier [„Erwachsenenbildung als Beruf“](#).

Literatur

Barth, Regina (2012): Pressestatement. 28. März 2012. Wien. Online im Internet:
http://546898.webx04.mmc.at/uploads/media/Pressestatement_MinR_Barth_28032012.pdf [Stand: 2020-07-30]

Bildungsberatung im Fokus (2012): Kompetenz-Entwicklungsberatung. Ausgabe 1. Online im Internet:
<https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/BB.Fokus-1.11.pdf?m=1494704743&> [Stand: 2020-07-30]

BMASGK (2019): Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich. 2014 – 2019. Wien. Online im Internet:
<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=447> [Stand: 2020-07-30]

- BMBWF (o.J.):** Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf. Berufsorientierung = Lebensorientierung. Foliensammlung. Online im Internet: https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:e74b2dc5-4f69-42db-9998-b043916a92a7/ibobb_foliensammlung.pptx [Stand: 2020-07-30]
- Csarmann, Judith (2019):** Die BerufsInfoZentren des AMS: 30 Jahre Information & Beratung zu Beruf & Bildung. AMS Österreich. Spezialthema zum Arbeitsmarkt. April 2019. Online im Internet: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/001_spezialthema_0419.pdf [Stand: 2020-07-30]
- Eickhoff, Volker/Gaubitsch, Reinhold/Nowak, Günter (2010):** Bildungs- und Berufsberatung in Österreich. AMS report 75. Wien. Online im Internet: <http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSreport75.pdf> [Stand: 2020-07-30]
- Mayerl, Martin/Schmidtke, Birgit/Schlögl, Peter (2019):** Effekte-Nutzen-Wirkung in der Bildungsberatung. Wien: öibf. Online im Internet: https://oeibf.at/wp-content/plugins/zotpress/lib/request/request.dl.php?api_user_id=2190915&dlkey=7W5758LX&content_type=application%2Fpdf [Stand: 2020-07-30]
- Putz, Sabine (2013):** Die BerufsInfoZentren des AMS. In: Bildungsberatung im Fokus. Typisch untypisch. Ausgabe 2. S. 17-18. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/Bildungsberatung-im-Fokus-02_2013.pdf?m=1494705308& [Stand: 2020-07-30]
- Schmidtke, Birgit/Gugitscher, Karin/Lachmayr, Norbert (2019):** Bildungsberatung 2018: Gesamtjahresauswertung der gemeldeten Beratungskontakte. ÖIBF.
- Schlögl, Peter (2006):** Analyse der Leistungen von Bildungsinformations- und Beratungseinrichtungen in Wien und Umgebung. Aktuelle Situation und Profile von bestehenden Beratungsangeboten. Wien.
- Schlögl, Peter (2009):** Verfahren der externen Qualitätssicherung für anbieterneutrale Bildungsberatung in Österreich. Konsolidierte Fassung. Wien.
- Schlögl, Peter (2012):** Verfahren der externen Qualitätssicherung für anbieterneutrale Bildungsberatung in Österreich. Wien.
- Schlögl, Peter/Mayerl, Martin/ Schmidtke, Birgit (2018):** Effekte-Nutzen-Wirkung in der Bildungsberatung. Modellierung und Pilotumsetzung. Wien: öibf. Online im Internet: https://oeibf.at/wp-content/plugins/zotpress/lib/request/request.dl.php?api_user_id=2190915&dlkey=YG6BH2YS&content_type=application%2Fpdf [Stand: 2020-07-30]
- Schulpsychologie Bildungsberatung (o. J.):** Bildungsberatung an österreichischen Schulen. Online im Internet: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/beratung/psych.html> [Stand: 2020-07-30]
- Steiner, Mario/Pessel, Gabriele/Wagner, Elfriede (2013):** ESF Beschäftigung Österreich 2007-2013. Bereich Erwachsenenbildung. Zwischenbericht 2012. Eine Evaluierung im Auftrag des BMUKK. Wien. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/ESF_Zwischenbericht2012.pdf?m=1494705014& [Stand: 2020-07-30]
- Sturm, René (2013):** Das AMS als Akteur in der österreichischen Bildungs- und Berufsberatung. In: Bildungsberatung im Fokus. Typisch untypisch. Ausgabe 2. S. 5-7. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/Bildungsberatung-im-Fokus-02_2013.pdf?m=1494705308& [Stand: 2020-07-30]
- Pöllauer, Wolfgang (2013):** (Bildungs-)Beratung innerhalb und im Umfeld der Institutionen des tertiären Bildungssystems. In: Bildungsberatung im Fokus. Typisch untypisch. Ausgabe 2. S. 10-13. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/Bildungsberatung-im-Fokus-02_2013.pdf?m=1494705308& [Stand: 2020-07-30]

Weitere Informationen

AMS-Forschungsnetzwerk: <https://ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/willkommen.asp?sid=361798557>

Anbieter kostenloser Bildungsberatung Österreich:
<https://erwachsenenbildung.at/bildungsinfo/orientierung/bildungsberatung.php>

Ausbildung bis 18: <https://ausbildungbis18.at/>

18plus Berufs- und Studienchecker: <https://www.18plus.at/>

Beratungsportal ibobb.at: <https://portal.ibobb.at/>

BerufsInformationsComputer der WKO: <https://www.bic.at/>

Bildungsberatung Österreich: <https://erwachsenenbildung.at/bildungsinfo/orientierung/bildungsberatung.php>

Bildungsberatung: Ansätze, Formate, Prozess:

<https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/begriffsbestimmung/beratung.php>

Bildungsberatung im Fokus: <https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/bildungsberatung-im-fokus.php>

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung: https://erwachsenenbildung.at/themen/eb_in_oesterreich/organisation/bund_bifeb.php

Dossier Erwachsenenbildung in Österreich: https://erwachsenenbildung.at/themen/eb_in_oesterreich/eb_in_oesterreich.php

Euroguidance Netzwerk: <https://www.euroguidance.eu/>

IBOBB-Qualitätssiegel: <https://oeibf.at/ibobb/>

Initiative Bildungsberatung Österreich – Qualität und Professionalisierung:

https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/angebot/initiative_qualitaet.php

Institut abif – analyse beratung und interdisziplinäre forschung: <https://abif.at/deutsch/about.asp>

Jugendcoaching: <https://www.neba.at/jugendcoaching>

Kursförderdatenbank: <https://erwachsenenbildung.at/bildungsinfo/kursfoerderung/>

Online-Bildungsberatung: <https://erwachsenenbildung.at/bildungsinfo/orientierung/bildungsberatung.php>

Publikationen der Abteilung Erwachsenenbildung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung:

https://erwachsenenbildung.at/service/publikationen/publikationen_bmbf_neu.php

Schulpsychologie: Beratungseinrichtung der Schulbehörde: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/beratung/psych.html>

Weiterbildungsakademie Österreich | wba: <https://wba.or.at/de/>

Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung: <https://oeibf.at/>

Weitere Quellen:

Melterer, Ingeborg (2013): Aus- und Weiterbildung für Lifelong Guidance. Lifelong Guidance Fachtagung, Graz 06/2013.

Bildungsberatung in Europa: Lifelong Guidance

Lifelong Guidance (LLG) ist der Begriff für Bildungsberatung, wie er im Zuge der europäischen Strategieentwicklung verwendet wird. Die Betonung der Notwendigkeit, Lifelong Guidance bereitzustellen und dafür Sorge zu tragen, dass entsprechende Beratungsdienste verfügbar sind, hat sich inzwischen zu einem Leitmotiv auf europäischer Ebene entwickelt. In diesem Kapitel wird einerseits kurz die Chronologie der für LLG entscheidenden Prozesse auf EU-Ebene wiedergegeben und andererseits werden die zentralen Agenturen und Einrichtungen auf europäischer Ebene vorgestellt, die sich zum Teil ausschließlich mit dem Thema Lifelong Guidance befassen (ELGPN 2007-2015) oder bei denen LLG neben anderen Themen ein Schwerpunktthema bildet (Cedefop, ETF).

Lifelong Guidance Politik der Europäischen Union

Insbesondere mit den gesteigerten Aktivitäten im Bereich LLL, u.a. initiiert durch das „Memorandum über Lebenslanges Lernen“ im Jahr 2000, geriet auch die Bildungs- und Berufsberatung (Lifelong Guidance – LLG) zunehmend in den Fokus europäischer Initiativen. Zwischen 2001 und 2003 wurden die Beratungs- und Orientierungssysteme in zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern untersucht, evaluiert, zentrale Herausforderungen identifiziert und allgemeine Empfehlungen formuliert. Parallel dazu wurde 2002 die „Lifelong Guidance Expert Group“ gegründet. 2006 begann ein Diskussionsprozess für ein größeres europäisches Forum das 2007 in der Gründung des Europäischen Netzwerks (2007-2015) für eine Politik lebensbegleitender Beratung (ELGPN) mündete. Nachdem das ELGPN mittlerweile seine Arbeit eingestellt hat, hat das von Cedefop gestaltete [CareersNet](#) einige der Agenden übernommen. Im Mai 2004 wurde die sogenannte „Guidance Resolution“ beschlossen,

die einen Paradigmenwechsel (von punktueller zu prozesshafter Leistung, Empowerment, lebensumspannende Beratung) eingeleitet hat. Im Oktober 2008 nahm der europäische Bildungsministerrat eine weitere Entschliebung zu einer besseren Integration lebensumspannender Beratung in die Strategien für Lebenslanges Lernen an. 2010 wurde die [„Lissabon Strategie“](#) durch die Strategie [„Europa 2020“](#) als übergeordneter strategischer Rahmen der EU-Politik ersetzt. Darin wird LLG sowohl in einzelnen Leitinitiativen als auch in der Strategie als zentrales Handlungsfeld angeführt.

Lissabon-Strategie und „Memorandum über Lebenslanges Lernen“ (2000)

Das Thema Lifelong Learning (LLL) als Rahmenthema für Lifelong Guidance ist insbesondere mit dem Jahr des lebensbegleitenden Lernens 1996 breit kommuniziert worden. Dem Faktor Bildung im Allgemeinen wird jedoch erst seit Formulierung der [Lissabon-Strategie](#) im Jahr 2000 (Ziel: EU binnen 10 Jahren zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum

der Welt zu machen) in der EU-Politik ein zentraler Platz für die Erreichung von Wirtschafts- und Beschäftigungszielen eingeräumt. Dies zeigt sich einerseits an der zentralen Stellung von Bildungsfragen im Rahmen der [Europäischen Beschäftigungsstrategie](#) (EBS), andererseits am „[Memorandum über Lebenslanges Lernen](#)“ aus dem Jahr 2000, das den Beginn einer Reihe von Aktivitäten in diesem Bereich darstellt. Mit den gesteigerten Aktivitäten im Bereich Lebenslanges Lernen geriet auch die Bildungs- und Berufsberatung (Lifelong Guidance – LLG) zunehmend in den Fokus europäischer Initiativen.

Evaluierung europäischer Beratungs- und Orientierungssysteme (2001-2003)

Die Europäische Kommission, die OECD, das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop), die European Training Foundation (ETF) und die Weltbank haben zwischen 2001 und 2003 die Beratungs- und Orientierungssysteme in zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern untersucht, Stärken und Schwächen der Systeme evaluiert, zentrale Herausforderungen identifiziert und allgemeine Empfehlungen formuliert. Die Ergebnisse dieser umfassenden Untersuchungen und Empfehlungen wurden neben der Aufbereitung in Länderberichten in folgenden Publikationen einer breiteren Öffentlichkeit in konzentrierter Form zugänglich gemacht:

- [OECD/European Union \(2004\): Career Guidance. A Handbook for Policy Makers](#)
- [Cedefop \(2004\): Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung: Trends, Herausforderungen und Herangehensweisen in Europa](#)
- [OECD \(2004\): Career Guidance and Public Policy – Bridging the Gap](#)

Gründung der Lifelong Guidance Group und des ELGPN (2002-2015)

Parallel zu diesen umfassenden Erhebungsarbeiten wurde von der Europäischen Kommission eine „Lifelong Guidance Expert Group“ eingesetzt, um einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Lifelong Guidance (LLG) in Europa zu liefern. Diese ExpertInnengruppe war von 2002 – 2007 tätig. Da die EU Mitgliedsstaaten in der ExpertInnengruppe nicht hinreichend repräsentiert waren, wurde 2006 ein

Diskussionsprozess für ein größeres europäisches Forum begonnen, der 2007 in der Gründung des Europäischen Netzwerks für eine Politik lebensbegleitender Beratung (ELGPN) mündete und bis 2015 fortgeführt wurde. Die Arbeit des ELGPN wurde zum Teil von Cedefop im Rahmen des CareersNet aufgegriffen.

EU Resolutionen zu Lifelong Guidance (2004, 2008)

Im Mai 2004 wurde im Rahmen eines informellen europäischen Bildungsministerrats eine Resolution über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa beschlossen – die sogenannte „[Guidance Resolution](#)“. In Bezug auf die konzeptionelle Auffassung und die Umsetzung von Lifelong Guidance (LLG) hat die Resolution einen Paradigmenwechsel eingeleitet. Inhaltlich sind diesbezüglich folgende Punkte hervorzuheben:

- LLG wird nicht mehr als punktuelle, sondern als prozesshafte Leistung betrachtet und definiert. Sie sollte die Individuen im gesamten Leben begleiten (lebensbegleitende Beratung). Das Individuum steht im Mittelpunkt.
- Guidance richtet sich dementsprechend an BürgerInnen in vielfältigen Lebenslagen.
- Individuen sollten befähigt werden, das Notwendige zur Beschreitung ihres Berufs- und Bildungsweges selbst in die Hand zu nehmen (Empowerment).
- Lifelong Guidance betrifft das Lernen in allen Lebensbereichen (lebensumspannende Beratung).
- Qualitätssicherung aus der Sicht der Ratsuchenden steht im Vordergrund.
- Lifelong Guidance sollte grundsätzlich für alle BürgerInnen zugänglich sein.

Strukturen sollen geschaffen oder weiterentwickelt werden, damit alle zuständigen Einrichtungen, Behörden und Personen an der Gestaltung der Systeme und der Politik der „Bildungs- und Berufsberatung“ beteiligt werden, so Irmer/Schlögl 2012.

Im Oktober 2008 nahm der europäische Bildungsministerrat eine EntschlieÙung zu einer besseren Integration lebensumspannender Beratung in die Strategien für lebenslanges Lernen an. Die

Resolution schließt an die 2004 verabschiedete EU-Ratsresolution zur lebensbegleitenden Beratung an, und fordert die Mitgliedstaaten auf, folgende Leitprinzipien anzuwenden:

- Förderung der Fähigkeit zur Planung der beruflichen Laufbahn in jedem Lebensabschnitt,
- Erleichterung des Zugangs aller BürgerInnen zu den Beratungsdiensten,
- Entwicklung der Qualitätssicherung in den Beratungsdiensten,
- Förderung von Koordinierung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen AkteurInnen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene.

In der Resolution von 2008 wird die Stoßrichtung der Resolution von 2004 bestätigt und konkretisiert.

Euroguidance Netzwerk

Erwähnt soll an dieser Stelle auch das **Euroguidance Netzwerk** werden, das bereits 1992 ins Leben gerufen wurde und dem Österreich 1997 beigetreten ist. Das Euroguidance Netzwerk ist kofinanziert durch das Erasmus+ Programm und wird von der Europäischen Kommission (DG EMPL) koordiniert. Es setzt sich aus den verschiedenen nationalen Euroguidance Zentren in Europa zusammen. Diese gibt es nicht nur in den EU-Staaten, sondern auch in Island, Liechtenstein, Norwegen, der Türkei und der Schweiz. Das Netzwerk hat die Förderung der Mobilität und die Entwicklung der europäischen Dimension in der Bildungs- und Berufsberatung zum Ziel.

Zu den Aktivitäten der Euroguidance Zentren zählen:

- die Förderung des nationalen und internationalen Austausches durch die Veranstaltung von Seminaren, Trainings und Study Visits,
- die Förderung der Kooperation verschiedener Stakeholder im Bereich Bildungs- und Berufsberatung,
- die Förderung einer Verbindung zwischen den Bildungs- und Berufsberatungssystemen der einzelnen Länder,
- die Sammlung, Verbreitung und der Austausch von Informationen zu Möglichkeiten der internationalen Mobilität, zu den europäischen Bildungs- und Beratungssystemen, zu Europäischen Initiativen und Programmen im Bereich von

Bildung und Mobilität, zu Projektergebnissen und Beispielen Guter Praxis im Bereich Bildungs- und Berufsberatung.

Euroguidance Österreich der Nationalagentur Erasmus+ Bildung ist in der OeAD-GmbH angesiedelt. Neben seiner Rolle der Aufbereitung und Verbreitung von Informationen zu dem österreichischen Bildungssystem, zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Österreich und Europa, zu Möglichkeiten des Mobilitätsprogramm Erasmus+ für Bildungs- und BerufsberaterInnen sowie deren Zielgruppen sowie zu erfolgreichen Erasmus+ Projekten, organisiert Euroguidance Österreich eine jährliche Fachtagung.

Lifelong Guidance in der Strategie „Europa 2020“

2010 wurde die „Lissabon Strategie“ durch die Strategie „Europa 2020“ als übergeordneter strategischer Rahmen der EU-Politik ersetzt. Ziel der Strategie Europa 2020 ist es, intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu schaffen. Lifelong Guidance (LLG) wurde sowohl in einzelnen Leitinitiativen der Strategie selbst (etwa „Jugend in Bewegung“ bis 2015 oder **Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten**), als auch in stark auf diese rekurrierenden Strategien wie dem „Strategischen Rahmen für die Europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“ (**ET 2020**) oder dem „**Aktionsplan Erwachsenenbildung**“ als wichtiges Handlungsfeld identifiziert.

Europäisches Netzwerk für eine Politik lebensbegleitender Beratung (ELGPN)

Das Europäische Netzwerk für eine Politik lebensbegleitender Beratung (**ELGPN, European Lifelong Guidance Policy Network**), das 2015 seine Arbeit eingestellt hat, förderte die Kooperation der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, der Nachbarstaaten, die Zugang zum europäischen Programm „Lebenslanges Lernen“ haben und der Europäischen Kommission im Bereich lebensbegleitende Beratung (LLG) sowohl im Bildungs- als auch im Beschäftigungssektor. Neben der Förderung der Zusammenarbeit war es Ziel, die Entwicklung von Programmen und Systemen lebensbegleitender Beratung auf

Basis der Resolutionen des Europäischen Rates zu lebensbegleitender Beratung (2004, 2008) und den Prioritäten der Strategie „EU 2020“ in den Mitgliedstaaten zu unterstützen.

Politischer Kontext

Im Rahmen der im Mai 2004 beschlossenen [EU-Resolution](#) über den Ausbau und die Stärkung der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung (im europäischen Kontext „Lifelong Guidance“ – LLG) wurden die Mitgliedstaaten eingeladen „sich darum zu bemühen, eine effiziente Zusammenarbeit und Koordinierung zwischen den Beratungsanbietern auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene bei der Bereitstellung von Beratungsdiensten zu gewährleisten.“ Die Resolution zur besseren Integration lebensumspannender Beratung in die Strategien für lebenslanges Lernen (2008) stärkte das Mandat des ELGPN zusätzlich. Darin werden die Mitgliedstaaten und die EU-Kommission aufgefordert, die europäische Zusammenarbeit im Bereich LLG zu intensivieren, insbesondere durch das [ELGPN](#), mit Unterstützung des [Programms für lebenslanges Lernen 2007-2013](#) und in Verbindung mit Cedefop.

Ziele und Aufgaben

Das Netzwerk unterstützte die Weiterentwicklung und Verbesserung der nationalen Politiken und Programme im Bereich Lifelong Guidance (LLG) durch ein gemeinsames Vorgehen auf europäischer Ebene. Insgesamt wurden neben den vier Schlüsselthemen der EU-Resolutionen 2004 und 2008 sechs politische Handlungsfelder identifiziert und bearbeitet:

- [Berufsbiographische Gestaltungskompetenz](#) (Career Management Skills – CMS): Zu diesem Thema hat das Netzwerk auch ein Konzeptpapier erarbeitet. Darin werden die Herausforderungen für die Umsetzung einer Politik zur Förderung der berufsbiografischen Gestaltungskompetenzen analysiert. Aufgrund theoretischer Erkenntnisse und den Erfahrungen der ELGPN-Mitgliedstaaten erfolgt die Identifizierung von förderlichen und hinderlichen Faktoren zur Umsetzung einer politischen Strategie.
- Zugang zu LLG-Diensten
- Qualitätssicherung

- Kooperation und Koordinationsmechanismen zwischen den verschiedenen nationalen, regionalen und lokalen AkteurInnen
- Synergien zwischen EU-geförderten Projekten zu LLG und ihrer Verbindung zur Politikentwicklung
- Analyse der EU-Politik unter der Perspektive LLG

Mitgliedschaft und Struktur

Das Netzwerk wurde von Mitgliedstaaten etabliert und die europäische Kommission unterstützte dessen Aktivitäten im Rahmen des [Lifelong Learning Programms 2007-2013](#). Die Mitgliedschaft war für alle Länder offen, die berechtigt sind, Unterstützung durch das Lifelong Learning Programm 2007-2013 zu erhalten.

Als ein von den Mitgliedstaaten initiiertes Netzwerk repräsentierte ELGPN eine innovative Form der offenen Koordinierungsmethode. Die teilnehmenden Länder ernannten ihre VertreterInnen im Netzwerk. Es sollten von den Ländern sowohl relevante Regierungs- als auch Nicht-Regierungs-VertreterInnen in die Prozesse eingebunden werden. Das ELGPN bestand zuletzt aus 30 Mitgliedstaaten. Der reguläre Austausch mit anderen relevanten Organen und Netzwerken auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene war aufgrund von bestehenden Strukturen und laufender Zusammenarbeit gewährleistet.

Österreichische Vertretung

Seit dem Jahr 2007 wirkte Österreich im Rahmen des European Lifelong Guidance Policy Networks bei der Erarbeitung von Konzepten und Handlungsempfehlungen mit. Im Jahr 2012 wurde die österreichische Delegation im ELGPN – Netzwerk verbreitert. Sie bestand aus Vertretungen aus dem BMBWF (ehemals BMBF), BMASK, der PH Steiermark, dem Projektverbund Bildungsberatung im Bereich Erwachsenenbildung und der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft.

Produkte und Publikationen des ELGPN

Die Tätigkeitsberichte (ELGPN Progress Reports) bereiten die zentralen Ergebnisse der Aktivitäten des ELGPN für relevante AkteurInnen sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene auf:

- [ELGPN Summative Report 2007-2015 \(en\)](#)
- [ELGPN Progress Report 2013-2014 \(en\)](#)
- [ELGPN Progress Report 2011-2012 \(en\)](#)
- [ELGPN Progress Report 2009-2010 \(de\)](#)

Die Kurzberichte (ELGPN Short Reports) stellen eine kompakte Version der ELGPN Progress Reports dar:

- [ELGPN Short Report 2011-2012 \(en\)](#)
- [ELGPN Short Report 2009-2010 \(en\)](#)

Die ELGPN Concept Notes analysieren aktuelle Themen unter dem Fokus von lebensbegleitender Beratung:

- [ELGPN Concept Note No.1 – Flexicurity \(de\)](#)
- [ELGPN Concept Note No. 2 – Jugendarbeitslosigkeit \(en\)](#)
- [ELGPN Concept Note No.3 – Berufsbiografische Gestaltungskompetenzen \(CMS\) \(de\)](#)
- [ELGPN Concept Note No. 4 – Jugendgarantie \(en\)](#)
- [ELGPN Concept Note No. 5 – Work-based Learning and Lifelong Guidance Policies \(en\)](#)
- [ELGPN Concept Note No. 6 – Early School Leaving and Lifelong Guidance \(en\)](#)

Die ELGPN-Tools sollen politischen EntscheidungsträgerInnen und anderen relevanten AkteurInnen helfen, die Beratungsstrukturen und -angebote in ihren Ländern oder Regionen kritisch zu analysieren und zu reflektieren. Daraus können sie Handlungsfelder identifizieren, die einer weiteren Aufmerksamkeit bedürfen. Dabei verdeutlichen Beispiele und Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern gute Praxis:

- [ELGPN Tools No.1: A European Resource Kid \(en\)](#). Die Handreichung konzentriert sich auf die 4 Schlüsselthemen der EU-Ratsresolutionen 2004 und 2008.
- [ELGPN Tools No.2: LLG Glossary \(en\)](#). Das Glossar wurde entwickelt, um gemeinsame Definitionen für die beratungsrelevante Terminologie bei der Entwicklung von Strategien und Politiken für LLG zu bieten.
- [ELGPN Tools No. 3: Die Evidenzbasierung lebensbegleitender Beratung \(de\)](#)
- [ELGPN Tools No. 4: Designing and Implementing Policies Related to Career Management Skills \(CMS\) \(en\)](#)

- [ELGPN Tools No. 5: Strengthening the Quality Assurance and Evidence-Base for Lifelong Guidance \(en\) & Stärkung der Qualitätssicherung und Evidenzbasierung lebensbegleitender Beratung. Kurze Zusammenfassung \(de\)](#)
- [ELGPN Tools No. 6: Leitlinien für die Entwicklung politischer Strategien und Systeme lebensbegleitender Beratung \(de\)](#)
- [ELGPN Policy Briefings \(en\)](#) konzentrieren sich aus der Perspektive von LLG auf relevante europäische Entwicklungen, um nationale und europäische Konsultationen unterstützen zu können. Sie dienen vordergründig dem ELGPN internen Gebrauch.

Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop)

Das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop, Centre européen pour le développement de la formation professionnelle/ European Centre for the Development of Vocational Training) ist eine Agentur der Europäischen Union, die die Entwicklung der europäischen Berufsbildungspolitik unterstützt und zu ihrer Umsetzung beiträgt. Im Themenfeld Lifelong Guidance (LLG) zählt es u.a. zu den Aufgaben von Cedefop den Fortschritt der Mitgliedstaaten in der Umsetzung der EU-Ratsresolutionen (2004, 2008) zu überwachen und zu fördern.

Gründung und Aufgaben

Das Cedefop wurde am 10. Februar 1975 durch die [Verordnung \(EWG\) Nr. 337/75](#) des Rates gegründet und hat seinen Sitz in Griechenland, Thessaloniki. Am 16. Januar 2019 wurde die Ausrichtung von Cedefop durch eine neue [Verordnung \(EU\) 2019/128](#) erneuert.

Das Zentrum hat folgende Aufgaben (vgl. [Verordnung 2019/128](#)):

- Analyse von Tendenzen bei den Maßnahmen und Systemen der beruflichen Aus- und Weiterbildung und in Bezug auf Kompetenzen und Qualifikationen sowie vergleichende Analysen dieser Maßnahmen in verschiedenen Ländern;
- Analyse der Arbeitsmarkttrends in Bezug auf

Kompetenzen und Qualifikationen sowie berufliche Aus- und Weiterbildung;

- Analyse von und Beitrag zu Entwicklungen, die die Konzeption und Bescheinigung von Qualifikationen, ihre Strukturierung in Qualifikationsrahmen und ihre Funktion auf dem Arbeitsmarkt und hinsichtlich der beruflichen Aus- und Weiterbildung betreffen, um Transparenz und Anerkennung dieser Qualifikation zu verbessern;
- Analyse von und Beitrag zu Entwicklungen bei der Validierung nichtformalen und informellen Lernens;
- Ausführung oder Vergabe von Studien und Ausführung von Forschungsarbeiten über relevante sozioökonomische Entwicklungen und damit verknüpfte politische Fragen;
- Bereitstellung von Foren für den Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Regierungen, den Sozialpartnern und anderen Akteuren auf nationaler Ebene;
- Leistung eines Beitrags, auch durch evidenzbasierte Informationen und Analysen, zur Umsetzung von Reformen und politischen Maßnahmen auf nationaler Ebene;
- Informationsverbreitung, um einen Beitrag zur Politik zu leisten und das Bewusstsein und Verständnis für das Potenzial der beruflichen Aus- und Weiterbildung im Hinblick auf die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Personen, der Produktivität und des lebenslangen Lernens zu schärfen;
- Verwaltung und Bereitstellung von Instrumenten, Daten und Dienstleistungen im Zusammenhang mit beruflicher Aus- und Weiterbildung, Kompetenzen, Berufen und Qualifikationen für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, politische Entscheidungsträger, die Sozialpartner und andere Akteure;
- Festlegung einer Strategie für die Beziehungen zu Drittstaaten und internationalen Organisationen gemäß Artikel 29 in Bezug auf Angelegenheiten, für die das Cedefop zuständig ist.

Themenfeld Lifelong Guidance bei Cedefop

Die EU-Ratsresolution 2008 plädiert für eine stärkere Integration von Lifelong Guidance (LLG) in die Strategien des lebenslangen Lernens. Um eine solche Integration sicherzustellen, übernimmt Cedefop die Aufgabe, den Fortschritt der Mitgliedstaaten bei

der Implementierung der EU-Ratsresolution 2004 und 2008 zu überwachen. Hierfür führt Cedefop Forschungsprojekte durch und organisiert Veranstaltungen zum Erfahrungs- und Wissensaustausch. Cedefop kooperiert dazu auch mit der Europäischen Kommission.

Einer der von Cedefop im [Programmplanungsdokument 2020-22](#) festgelegten Schwerpunkte ist es, den Zugang, die Attraktivität und Inklusivität der Berufsbildung und Erwachsenenbildung zu fördern. Ein Teil der Arbeit von Cedefop konzentriert sich hierbei auf die effiziente und integrierte Gestaltung von Guidance und Validierungssystemen. Spezielle Zielgruppen stellen gering qualifizierte Erwachsene und Personen dar, die die Schule vorzeitig verlassen haben – sogenannte Early School Leavers.

Cedefop ExpertInnen-Netzwerk: CareersNet

[CareersNet](#) wurde von Cedefop geschaffen, um auf europäischer Ebene politische Entwicklungen und innovative Praktiken im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung zu beobachten. Ziel ist es Lücken und Lösungen zu identifizieren und dabei über reine Darstellungen der nationalen Guidance Systeme herauszugehen. Das Netzwerk besteht aus nationalen Bildungs- und BerufsberatungsexpertInnen.

Als ein Ergebnis der Arbeit des CareersNet wurde das [European inventory of lifelong guidance systems and practices](#) veröffentlicht. Es bietet einen vollständigen Überblick über die europäischen Career Guidance Systeme und soll einen Beitrag leisten, um die politischen Entwicklungen hinsichtlich der Zielerreichung der EU Ratsresolution (2008) und der im ELGPN erarbeiteten Leitlinien für die Entwicklung politischer Strategien und Systeme lebensbegleitender Beratung (2015) zu beobachten.

Produkte der Cedefop – kostenfreie Downloads

Über die Webseite lassen sich zahlreiche [Studien und Publikationen](#) kostenfrei als Download beziehen.

Hier eine Auswahl mit dem Fokus auf Lifelong Guidance (2004-2019):

- [Coordinating guidance and validation \(2019\)](#)
- [Investing in career guidance \(2019\)](#)

- Handbook of ICT practices for guidance and career development (2018)
- Labour market information and guidance (2016) & Case study Austria (2016)
- Improving career prospects for the low-educated. The role of guidance and lifelong learning (2016)
- Europäische Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens (2016)
- Increasing the value of age. Guidance in the employers' age management strategies (2015)
- Valueing diversity: guidance for labour market integration of migrants (2014)
- Kurzbericht. Laufbahnberatung in unsicheren Zeiten (2014)
- Navigating difficult water: learning for career and labour market transitions (2014)
- Working and Aging – Guidance and Counselling for mature learners (2011)
- Guidance supporting Europe's aspiring entrepreneurs Policy and practice to harness future potential (2011)
- Lifelong guidance across Europe: reviewing policy progress and future prospects, Working paper No.11 (2011)
- Wege zum Erfolg: Lebensbegleitende Beratung für besseres Lernen und Arbeiten in Europa (2010)
- Guiding at-risk youth through learning to work (2010)
- Professionalisierung der Laufbahnberatung (2010)
- Panorama (o.A.): Einrichtung und Aufbau nationaler Politikforen für lebensbegleitender Beratung. Ein Handbuch für politische Entscheidungsträger und Interessensgruppenvertreter (2009)
- Panorama 154: Von der Politik zur Praxis. Ein systemischer Wandel der lebensbegleitenden Beratung in Europa (2008)
- Panorama 102: Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung. Trends, Herausforderungen und Herangehensweisen in Europa. Ein Synthesebericht des Cedefop (2004)

Resources for Guidance

Resources for Guidance ist ein Projekt, das sich an ManagerInnen von Bildungs- und Berufsberatungsangeboten, an Bildungs- und BerufsberaterInnen

selbst sowie an Policy-Makers richtet. Schwerpunkt liegt darin, Arbeitsmarktinformationen für die Bildungsberatung nutzbar zu machen. Angeboten werden ein [Toolkit](#), ein [Handbuch](#) und [Training-Module](#).

Europäische Stiftung für Berufsbildung (ETF)

Die [Europäische Stiftung für Berufsbildung](#) (ETF, European Training Foundation) ist eine dezentrale Agentur der Europäischen Union und unterstützt im Kontext der Außenpolitik, Partnerländer bei der Modernisierung ihrer Bildungs- und Berufsbildungssysteme durch Vermittlung von Fachkenntnissen und anderen Kompetenzen. Allgemeines Ziel für den Planungszeitraum 2017-2020 ist es, einen „Beitrag zur Humankapitalentwicklung, also der lebenslangen Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen von Menschen, vor dem Hintergrund der EU-Außenbeziehungen durch bessere Berufsbildungssysteme und eine bessere Eingliederung und Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt“ zu leisten (ETF, Einheitliches Programmplanungsdokument 2017 – 2020).

Politischer Kontext

Die [Europäische Stiftung für Berufsbildung](#) (ETF) wurde 1990 errichtet, um den Berufsbildungsbedarf der Länder Mittel- und Osteuropas, die für eine Gemeinschaftshilfe in Betracht kommen, gerecht zu werden. Seit 1990 wurde der geografische Geltungsbereich des Mandats nach und nach erweitert. ETF unterstützt derzeit 29 Länder, die an die EU angrenzen, ihre Systeme der beruflichen Bildung zu verbessern, ihre Kompetenzbedarfe zu analysieren und ihren Arbeitsmarkt zu entwickeln. Der Kompetenzbereich der Stiftung wurde aufgrund ihrer Vielseitigkeit laufend ausgeweitet.

Gründung und Aufgaben

Die Europäische Stiftung für Berufsbildung (ETF) wurde am 7. Mai 1990 vom Europäischen Rat gegründet und ist seit 1994 eine Agentur der EU. Ihre Gründung basiert auf der [Verordnung \(EWG\) Nr. 1360/90](#), neugefasst mit der [Verordnung \(EWG\) Nr. 1339/2008](#). Sie hat ihren Sitz in Turin, Italien.

Die Stiftung wird vorrangig außerhalb der Grenzen der Europäischen Union tätig und arbeitet mit den EU-Nachbarländern im Rahmen ihrer verschiedenen Kooperationsprogramme zusammen. Diese Programme umfassen:

- Den EU-Erweiterungsprozess
- Die europäische Nachbarschaftspolitik
- Die Partnerschaft EU-Russland
- Die Kooperation mit Ländern Zentralasiens

Die ETF als Zentrum für Fachwissen ist damit befasst, eine effiziente Zusammenarbeit zwischen der EU und den in Betracht kommenden Ländern im Berufsbildungsbereich zu fördern und die Unterstützung von Seiten der EU zu koordinieren.

Der Tätigkeitsbereich der ETF umfasst die berufliche Grund- und Fortbildung in Verbindung zum Arbeitsmarkt und zum lebenslangen Lernen. Die ETF unterstützt die Arbeit der Europäischen Kommission und die Partnerländer in ihrem Reformprozess und leistet so einen Beitrag zu den internen Ansätzen der EU im Bereich Ausbildung und Qualifizierung, als auch zu den außenpolitischen Strategien der EU. Auch versteht sich die ETF als Bindeglied zwischen Einrichtungen in Partnerländern und EU-Netzwerken, wie z.B. Euroguidance.

Die Unterstützung erfolgt mittels Analysen und thematischen Studien, Politikunterstützung und -beratung, Kapazitätsentwicklung, Aufbau von Partnerschaften und Netzwerken, als auch durch den Austausch von Informationen, einschlägigen Erfahrungen und bewährten Ansätzen – sowohl zwischen der EU und Partnerländern als auch unter den Partnerländern.

Themenfeld Lifelong Guidance bei der ETF

ETF hat bei der Förderung von Lifelong Guidance (LLG) in den EU-Partnerländern eine wichtige

Rolle eingenommen, da Lifelong Guidance bei den Reformen dieser Länder im Bildungsbereich und Arbeitsmarktinstitutionen vernachlässigt wurde. Daher hat die ETF durch verschiedene Maßnahmen den Aufbau und die Modernisierung der Bildungs- und Berufsberatungssysteme stimuliert und gefördert. Es wurden Länderstudien und vergleichende Analysen durchgeführt, maßgeschneiderte Studien zur Politikunterstützung angefertigt, die der Erarbeitung nationaler Bildungs- und Berufsberatungsstrategien sowie der Umsetzung konkreter Beratungsinitiativen dienen. Auch hat die ETF eigene Projekte zur Bewusstseinsbildung von EntscheidungsträgerInnen und Weiterbildung von BeraterInnen umgesetzt. Es wurden bedarfsgerechte „Career guidance“-Projekte entwickelt, die über EU-Förderinstrumente implementiert werden. In diesem Zusammenhang gelte es, so Zelloth (2009), die Zusammenarbeit von einzelnen Partnerländern mit EU-Mitgliedstaaten zu stärken, insbesondere dann, wenn im EU Mitgliedstaat bereits eine funktionierende Struktur im Bereich Lifelong Guidance besteht.

Produkte und Publikationen der ETF

Über die Webseite lassen sich zahlreiche [Studien und Publikationen](#) kostenfrei als Download beziehen.

Hier eine Auswahl mit dem Fokus auf Lifelong Guidance (2010-2020):

- [Zelloth, Helmut/ETF \(2011\): Career Guidance in ETF Partner Countries – a Missing Link in the Transition from Education to the Labour Market](#)
- [Zelloth, Helmut/ETF \(2009\): In demand: career guidance in EU neighbouring countries](#)
- [ETF \(2003\): Review of Career Guidance Policies in 11 Acceding and Candidate Countries. Synthesis Report](#)

Literatur

Cedefop (2019): Programming Document 2020-22: Online im Internet: <https://www.cedefop.europa.eu/de/publications-and-resources/publications/4182> [Stand: 2020-08-02]

Europa - Zusammenfassung der EU-Gesetzgebung (2007): Europäische Stiftung für Berufsbildung (ETF).

Europäische Union/Zusammenfassungen der EU-Gesetzgebung (2008): Cedefop (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung). Online im Internet: http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/vocational_training/c11008a_de.htm [Stand: 2020-08-02]

Europäische Union (2014): Europäische Stiftung für Berufsbildung. Online im Internet: https://europa.eu/european-union/about-eu/agencies/etf_de [Stand: 2020-08-02]

Götz, Rudolf (2014): Die Zeichen der Zeit erkennen. Herausforderungen und Reformideen für die Bildungsberatung. In: öibf/BMBF (Hg.): Materialien zur Erwachsenenbildung 1/2014: Professionalität in der Bildungsberatung. Anforderungen und Entwicklungsfelder im Rahmen der Initiative „Bildungsberatung Österreich“, S. 113-122. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/materialien-eb_2014_1_bildungsberatung.pdf?m=1494705416& [Stand: 2020-08-02]

Irmer, Manon/Schlögl, Peter (2012): Bildungs- und Berufsberatung im europäischen Kontext. Online im Internet: http://www.forum-beratung.de/cms/upload/Vorhaben_dritter/Guidance_Dialogue_2013_Bildungs-_und_Berufsberatung_im_europaischen_Kontext_Handreichung_4.pdf [Stand: 2020-08-02]

Krötzel, Gerhard (2013): Nationale Lifelong Guidance Strategie - Umsetzungsstand 2013.

OECD/European Union (2004): Career Guidance. A Handbook for Policy Makers, Paris. Online im Internet: https://www.oecd-ilibrary.org/employment/career-guidance_9789264015210-en [Stand: 2020-08-02]

Sultana, Ronald G. (2008): Von der Politik zur Praxis. Ein systemischer Wandel der lebensbegleitenden Beratung in Europa. Cedefop Panorama series 154. Luxemburg. Online im Internet: https://www.cedefop.europa.eu/files/5182_de.pdf [Stand: 2020-08-02]

Weitere Informationen

Aktionsplan Erwachsenenbildung:
<https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM%3A2007%3A0558%3AFIN%3ADE%3APDF>

CareersNet: <https://www.cedefop.europa.eu/en/events-and-projects/networks/careersnet>

Cedefop: <https://www.cedefop.europa.eu/en>

ELPGN - European Lifelong Guidance Policy Network: <http://www.elgpn.eu/>

ETF: <https://www.etf.europa.eu/en>

Europäische Beschäftigungsstrategie (EBS): <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=101&langId=de>

Euroguidance Netzwerk: <https://www.euroguidance.eu/>

Lissabon Strategie: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=LEGISSUM%3Ac10241>

Memorandum über Lebenslanges Lernen: https://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2000/EU00_01.pdf

Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung: ELPGN:
<http://www.forum-beratung.de/internationaler-austausch/projekte/#at-12788>

Resources for guidance: <https://www.cedefop.europa.eu/en/toolkits/resources-guidance>

Strategischer Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung („ET 2020“):
<https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ%3AC%3A2009%3A119%3A0002%3A0010%3ADE%3APDF>

Strategie „Europa 2020“: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=LEGISSUM%3Aem0028>

Bildungsberatung international

Die internationalen Organisationen und Vereinigungen befassen sich mit dem Thema Lifelong Guidance (LLG) auf einer globalen Ebene und konzentrieren sich neben der Frage der Professionalisierung von BeraterInnen vor allem auf grundsätzliche Fragestellungen, Erfahrungsaustausch und Unterstützung, Länderanalysen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (IAEVG)

Die [Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung](#) (IVBBB bzw. fr. AIOEP, en. IAEVG, span. AIOEP), in Folge kurz IAEVG, ist der weltweit größte und älteste internationale Verband von BeraterInnen im Bereich Bildung, Beruf und Beschäftigung. Als internationale Nicht-Regierungsorganisation wird die IAEVG in Fragen der Bildungs- und Berufsberatung in Konsultationen von der UNESCO, OECD, Internationalen Arbeitsorganisation ILO und der EU miteinbezogen. Die IAEVG setzt sich vor allem für die Professionalisierung der Beratung und für den gleichen Zugang aller BürgerInnen zu den Beratungsdiensten ein.

Hintergrund und Struktur

Die [Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung](#) (IAEVG) ist der weltweit größte und älteste internationale Verband von BeraterInnen im Bereich Bildung, Beruf und Beschäftigung. Gegründet wurde die Vereinigung 1951 und hat Mitglieder in ca. 60 Ländern auf allen fünf Kontinenten.

Neben individuellen Mitgliedern sind vor allem professionelle Beraterverbände mit ihren Mitgliedern und Beratungsanbieter, Forschungseinrichtungen und Institutionen, die sich mit Beratung befassen,

Mitglieder der IAEVG. Daneben gibt es unterstützende Mitglieder, wie Ministerien und regierungsnahen Einrichtungen.

Als internationale Nicht-Regierungsorganisation ist die IAEVG bei der UNESCO, der OECD, der Internationalen Arbeitsorganisation ILO und der EU-Kommission akkreditiert und wird in Fragen der Bildungs- und Berufsberatung in Konsultationen einbezogen.

Ziele und Aktivitäten

Die Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (IAEVG) setzt sich für gleichen Zugang aller BürgerInnen zu qualitativem, von ausgebildeten Beratungsfachkräften durchgeführter Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung ein.

Zudem bemüht sie sich um die professionelle Weiterentwicklung der Beratung, indem sie in der Politik auf Mindestqualitätsstandards der Beratungsdienste hinarbeitet, Mindestqualifikationen empfiehlt und Ausbildungs- und weiterführende Fortbildungsprogramme für BeraterInnen fördert.

Darüber hinaus ist sie bestrebt, die internationale Vernetzung zu fördern.

All dies erfolgt durch die Förderung des professionellen Dialogs in internationalen

Konferenzen, durch die Beratung von nationalen und internationalen Organisationen, durch die Herausgabe von Publikationen, die Beteiligung an einschlägigen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten und die Entwicklung von Standards für Beratung.

Jährliche Konferenz der IAEVG

Mindestens einmal jährlich führt die IAEVG in Zusammenarbeit mit Partnern aus den Mitgliedsländern eine große Internationale Konferenz durch, z.B. fand 2019 in Bratislava der Kongress zum Thema „Career Guidance for Inclusive Society“ statt. In Folge veröffentlichte der Vorstand ein Communiqué mit dem Titel: „[Inclusive Societies Investing in their People.](#)“

Produkte und Publikationen der IAEVG – eine Auswahl

Fachzeitschrift „International Journal for Educational and Vocational Guidance“ (IJEVG)

Die Fachzeitschrift wird von der IAEVG herausgegeben. In der Zeitschrift erscheinen Artikel zu Arbeit, Freizeit, Berufs- und Karriereplanung und beruflicher Bildung, die vorzugsweise einen internationalen Bezug haben oder zu Themen mit breitem internationalem Interesse Stellung beziehen. IAEVG -Mitglieder haben einen kostenlosen Online-Zugriff auf die Zeitschrift.

Die Chronik der IAEVG/AISOP zum 60. Verbandsjubiläum von Bernhard Jenschke (2012)

Sie beschreibt nach einer kurzen Darstellung der Anfänge der Berufsberatung als soziale Dienstleistung die Geschichte der Internationalen Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung IAEVG von der Gründung 1951 bis zum Jahr 2011 in chronologischer Reihenfolge. Dabei spielt die Kooperation mit den wichtigsten internationalen Organisationen UNESCO, ILO, EU, Europarat, OECD etc. eine herausragende Rolle. Ergänzt wird die Chronik durch essentielle Grundsatzdokumente und Texte zu fachlichen Entwicklungen (Internationale Ethische Standards, Internationale Kompetenzen etc.) sowie Listen von internationalen Konferenzen und wissenschaftlichen Studien.

Die Ethik-Richtlinien der Internationalen Vereinigung für Schul- und Berufsberatung (IAEVG)

Die Richtlinien sollen qualitativ hochwertige Dienstleistungen, Forschung und Beratung im Bereich der Bildungs- und Berufswahl gewährleisten. Inhaltlich werden u.a. die Pflichten gegenüber KlientInnen, gegenüber der Forschung sowie die Pflichten als Bildungs- und BerufsberaterIn thematisiert.

Kompetenzrahmen für Bildungs- und BerufsberaterInnen

2003 veröffentlichte die IAEVG einen Kompetenzrahmen für Bildungs- und BerufsberaterInnen, der zuletzt 2019 überarbeitet wurde. Dieser Kompetenzrahmen enthält eine Auflistung von Kernkompetenzen sowie Fachkompetenzen, die Bildungs- und BerufsberaterInnen aufweisen sollten.

Konzept zur Zertifizierung und Akkreditierung

Auf Basis der von der IVBBB/IAEVG entwickelten und weltweit anerkannten Ethischen Standards und Internationalen BeraterInnenkompetenzen hat die IAEVG in Zusammenarbeit mit dem „National Board for Certified Counsellors (NBCC)“ in den USA ein Konzept zur Zertifizierung und Akkreditierung entwickelt, das 2006 von dem Vorstand der IVBBB/IAEVG verabschiedet wurde, jedoch mit Ende 2021 beendet wird.

International Centre for Career Development and Public Policy (ICDPP)

Das ICDPP wurde 2004 mit dem Ziel gegründet, sich über politische Strategien und Erfahrungen auszutauschen, indem politischen EntscheidungsträgerInnen, ForscherInnen und Bildungs- und BerufsberaterInnen internationale Expertise und Kompetenz verfügbar gemacht wird. Die Gründung wurde dabei von den internationalen Organisationen OECD, Weltbank, [Europäische Kommission](#) und der Internationalen Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (IAEVG) unterstützt. Das Zentrum wird von einem international besetzten Gremium geleitet und hat zum Ziel, Anregungen und Unterstützung für alle Länder, unabhängig von ihrem Entwicklungsstand, anzubieten. Dies erfolgt durch die Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs und durch Vermittlung des gesellschaftspolitischen Nutzens von Lifelong Guidance.

Hintergrund und Struktur

Das [International Centre for Career Development and Public Policy](#) (ICCDPP) ist eine internationale Ressource für Politik-EntwicklerInnen, ManagerInnen und Führungskräfte von Beratungseinrichtungen und Beraterorganisationen, AusbilderInnen und ForscherInnen.

Die Errichtung des Zentrums 2004 wurde von der OECD, der Weltbank und der Europäischen Kommission sowie von der Internationalen Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (IAEVG) befördert. Das Zentrum wird von einem international besetzten Gremium von RegierungsvertreterInnen und weiteren ExpertInnen und FunktionärInnen aus den USA, Kanada, Finnland, Korea, UK, Ungarn, Dänemark und Australien geleitet. Aktuell finanzieren und unterstützen das Bildungsministerium von Dänemark, die Kanadische Career Development Foundation sowie KUDER Inc, USA das Zentrum.

Ziele und Aktivitäten

Die Rolle des International Centre for Career Development and Public Policy (ICCDPP) besteht darin, Anregungen und Unterstützung für alle Länder und Regionen zu bieten, unabhängig von ihrem Entwicklungsstand. Weiters zielt es darauf ab, auf Erfahrungen und Expertise zurückzugreifen, um ein globales Netzwerk für Lifelong Guidance zu formen.

Die wichtigsten Ziele des Zentrums sind,

- den internationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch im Bereich der Beratungspolitik zu befördern.
- den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung den Nutzen von Bildungs- und Berufsberatung für eine erfolgreiche Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik zu verdeutlichen.
- den Führungskräften in BeraterInnen-Verbänden und in der professionellen Gemeinschaft die Bedürfnisse und Ansprüche der Politik nahe zu bringen.

Diese Ziele werden erreicht durch die internationale Zusammenarbeit und die Sammlung und Verbreitung von Informationen, Beispielen guter Praxis, Politikansätzen, Politikstudien und Forschung. Auch tragen die Organisation von internationalen

Symposien über Lifelong Guidance und öffentliche Politik zur Zielerreichung bei. Diese Symposien stellen das einzige weltweite Forum dar, bei dem Politikverantwortliche gemeinsam mit PraktikerInnen und ForscherInnen ein Länderteam bilden, um gemeinsam interessierende Belange zu erörtern. Weiters ist das Zentrum an nationalen und internationalen Tagungen und an Aufbau und Pflege internationaler und nationaler Netzwerke beteiligt. Zudem werden Ministerien, Politiknetzwerke und nationale Beratungsforen durch das Zentrum informiert und beraten.

Internationale Symposien

Bis 2011 hat die Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung (IAEVG) und die [Canadian Career Development Foundation](#) (CCDF) internationale Symposien organisiert, mit dem Ziel, den Dialog zwischen Verantwortlichen in Regierungen und ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis zu stärken. Ab 2015 hat das ICCDPP die Organisation dieser Symposien übernommen. Im Zuge der Symposien wird jeweils ein gemeinsames Communiqué veröffentlicht.

Auswahl an stattgefundenen internationalen Symposien:

9. [Internationales Symposium](#) „Leading career development services into an uncertain future: ensuring access, integration and innovation“, Juni 2019 in Tromsø, Norway | [Communiqué 2019](#)

8. [Internationales Symposium](#) „Career Development: At the Crossroads towards relevance and impact“, Juni 2017 in Seoul, Korea | [Communiqué 2017](#)

7. [Internationale Symposium](#) „Building the talent pipeline and providing youth with hope for the future“, Juni 2015 in Iowa, USA | [Communiqué 2015](#)

6. [Internationales Symposium](#) „Career Development and Public Policy“, Dezember 2011 in Budapest, Ungarn | [Communiqué 2011](#)

OECD, World Bank, International Labour Organization (ILO)

Sowohl die [OECD](#), die [Weltbank](#) als auch die [Internationale Arbeitsorganisation](#) (ILO) befassen sich

mit dem Thema Lifelong Guidance, akzentuiert entsprechend dem der jeweiligen Organisationen zugrundeliegenden Aufgaben. Die OECD, ILO, UNESCO und die Europäische Kommission mit ihren Agenturen ETF und Cedefop haben 2019 eine gemeinsame Stellungnahme „Investing in Career Guidance“ veröffentlicht.

Vor allem die OECD hat im Rahmen der im Jahr 2001/2002 durchgeführten Career Guidance Policy Review eine Reihe von Publikationen verfasst, die das Thema Lifelong Guidance zu unterschiedlichen Aspekten beleuchten und vertiefen. Bei den Publikationen der Weltbank und der ILO ist der Fokus mehr auf die Frage nach dem Aufbau und der Entwicklung entsprechender Strukturen und Systeme gerichtet.

OECD: Publikationen zu Lifelong Guidance

- [OECD \(2018\): Working it out: Career Guidance and employer engagement.](#)
- [OECD \(2010\): Career Guidance and Post-Secondary Vocational Education and Training.](#)
- [OECD \(2004\): Career Guidance. A Handbook for Policy Makers.](#)
- [OECD \(2004\): Career Guidance and Public Policy. Bridging the Gap.](#)
- [OECD \(2004\): Kurzfassung. Bildungs- und Berufsberatung: Bessere Verzahnung mit der öffentlichen Politik. Overview: Career Guidance and Public Policy: Bridging the Gap.](#)
- [OECD \(2003\): Improving Occupational Information.](#)
- [OECD \(2003\): OECD-Studie über Maßnahmen der Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf. Ländergutachten Österreich.](#)
- [OECD \(2003\): Outcomes from Career Information and Guidance Services.](#)
- [OECD \(2002\): An Occupation in Harmony. The Roles of Markets and Governments in Career Information and Career Guidance.](#)
- [OECD \(2001\): The Role of Information and Communication Technologies in an Integrated Career Information and Guidance System.](#)
- [OECD \(2001\): Quality in Careers Guidance.](#)
- [OECD \(2001\): Integrating Career Information and Guidance Services at a Local Level.](#)

- [OECD \(2001\): The Skills, Training and Qualifications of Guidance Workers.](#)

World Bank: Publikationen zu Lifelong Guidance

Auch von der Weltbank wird Lifelong Guidance als wertvolle soziale Dienstleistung erkannt und hat zum Thema bisher folgende Publikation veröffentlicht:

[Watts, A.G./Fretwell, David H. \(2004\): Public Policies for Career Development. Case Studies and Emerging Issues for Designing Career Information and Guidance Systems in Developing and Transition Economies.](#)

Internationale Arbeitsorganisation: Publikationen zu Lifelong Guidance

- [ILO \(2006\): Career Guidance: A resource handbook for low and middle-income countries](#)
- [ILO \(2004\): Human Resources Development Recommendation \(No. 195\)](#)

Internationale Fachjournale zu Lifelong Guidance

Es existiert eine Reihe von internationalen Fachjournals, die sich mit Lifelong Guidance (LLG) beschäftigen. Fünf davon werden im Folgenden näher vorgestellt.

[British Journal of Guidance & Counselling](#)

Das British Journal of Guidance & Counselling ist eine internationale Fachzeitschrift, die sowohl WissenschaftlerInnen wie PraktikerInnen ansprechen will. Die Zeitschrift veröffentlicht Beiträge zu drei Schwerpunkten, einerseits Beratung und Psychotherapie, andererseits Bildungsberatung und Karriereentwicklung sowie fachübergreifende Themen, die sowohl für Beratung, Psychotherapie und Career Services relevant sind.

[Journal of Vocational Behaviour](#)

The Journal of Vocational Behavior veröffentlicht empirische und theoretische Artikel über lebenslange berufliche Entwicklungen und berufliches Verhalten.

International Journal for Educational and Vocational Guidance

Die Fachzeitschrift „International Journal for Educational and Vocational Guidance“ (IJECG), herausgegeben von der IAEVG, beinhaltet Artikel zu Arbeit, Freizeit, Berufs- und Karriereplanung und beruflicher Bildung, die vorzugsweise einen internationalen Bezug haben oder zu Themen mit breitem internationalem Interesse Stellung beziehen. IAEVG-Mitglieder haben kostenlos Online-Zugriff auf die Zeitschrift.

Journal of the National Institute for Career Education and Counselling (NICEC)

An diesem Journal arbeitet ein Netzwerk von WissenschaftlerInnen und Menschen aus der Praxis im Bereich Bildungsberatung. Die praxisbezogene und theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema wird über das NICEC Journal zugänglich gemacht.

Positionen – Beiträge zur Beratung in der Arbeitswelt
„Positionen“ ist ein deutscher Informationsdienst, der ForscherInnen, BeraterInnen und anderen

Interessierten aus dem Bereich der Beratung in der Arbeitswelt aktuelle, praxisorientierte wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zur Verfügung stellt.

Panorama. Bildung. Beratung. Arbeitsmarkt

Die in der Schweiz veröffentlichte Zeitschrift PANORAMA richtet sich an ein Fachpublikum in den Bereichen Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung und Arbeitsmarkt. Sie ist die führende Fachzeitschrift in diesen Bereichen und erscheint in Deutsch und in Französisch.

Fachmedium Bildungsberatung im Fokus

Seit September 2011 erscheint zweimal jährlich das Online-Medium „[Bildungsberatung im Fokus – das Fachmedium der Bildungsberatung Österreich](#)“. Es fördert die Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Bildungs- und Berufsberatung und regt wechselseitiges Lernen in diesem Bereich an.

Literatur

Jenschke, Bernhard (2012): History of IAEVG 1951 – 2011 – Chronicle, Policies and Achievements of the Global Guidance Community. Berlin.

McCarthy, John (2010): International Centre for Career Development and Public Policy (ICCDPP) – Ziele und Aufgaben, Aktivitäten und Ergebnisse. Online im Internet: <http://www.forum-beratung.de/internationaler-austausch/kooperation/> [Stand: 2020-08-02]

Weitere Informationen

International Centre for Career Development and Public Policy (ICCDPP): <https://www.iccdpp.org/>

Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung: <https://iaevg.com/>

International Labour Organization: <http://www.ilo.org/global/lang--en/index.htm>

EC, ETF, CEDEFOP, OECD, ILO, UNESCO (2019): Investing in Career Guidance: https://www.cedefop.europa.eu/files/2227_en.pdf

Europäische Kommission: https://ec.europa.eu/info/index_de

OECD: <http://www.oecd.org/>

UNESCO: <https://en.unesco.org/>

Weltbank: <https://www.worldbank.org/>

Bildungsberatung im Fokus

Das Medium „Bildungsberatung im Fokus“ richtet sich an eine Fachöffentlichkeit im Feld und Umfeld der Bildungs- und Berufsberatung. Ziel von „Bildungsberatung im Fokus“ ist die Förderung der Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Bildungs- und Berufsberatung und die Anregung wechselseitigen Lernens in diesem Bereich. Die Zeitschrift erscheint zwei Mal jährlich online.

Für wen?

Das Medium „Bildungsberatung im Fokus“ richtet sich an eine Fachöffentlichkeit im Feld und Umfeld der Bildungs- und Berufsberatung.

Wofür?

Ziel von „Bildungsberatung im Fokus“ ist die Förderung der Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Bildungs- und Berufsberatung und die Anregung wechselseitigen Lernens in diesem Bereich.

Wo und wann?

Bildungsberatung im Fokus erscheint 2 x jährlich online auf: <https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/bildungsberatung-im-fokus.php>.

Von wem?

Medieninhaber ist die ÖSB Studien & Beratung gGmbH. Die Herausgeberschaft liegt bei: Rudolf Götz (ÖSB S&B), Karin Gugitscher (öibf), Gerhard Hofer (AK OÖ), Bettina Novacek (VHS), Katrin Reiter (Erwachsenenbildung Salzburg), Peter Schlögl (Univ. Klagenfurt), Silvia Schwarzenberger-Papula (Erwachsenenbildung Salzburg), Thomas Stangl (bifeb), Manuela Vollmann (abz*austria)

Wie?

Das Fachmedium „Bildungsberatung im Fokus“ ist Teil der österreichweiten BMBWF-Gesamtinitiative zur Bildungsberatung in der Erwachsenenbildung.

Bereits veröffentlichte Ausgaben

Ausgabe 1/2020	Bildungsberatung goes viral!
Ausgabe 1/2018	Bildungsberatung auf dem Weg
Ausgabe 2/2017	Bildungsberatung wirkt
Ausgabe 1/2017	„Anschlussfähigkeit“ der Bildungsberatung
Ausgabe 2/2016	Was leitet die Praxis?
Ausgabe 1/2016	Bildungsberatung digital
Ausgabe 2/2015	Kulturen der Anerkennung
Ausgabe 1/2015	Initiative Reloaded
Ausgabe 1/2014	Bildungsberatung ... to be continued!
Ausgabe 2/2013	Typisch untypisch
Ausgabe 1/2013	Anders Anders
Ausgabe 2/2012	Über den Tellerrand geblickt
Ausgabe 1/2012	Kompetenz-Entwicklungsberatung
Ausgabe 1/2011	Bildungsberatung im Fokus

Nachlesen unter: <https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/bildungsberatung-im-fokus.php>

Kontakt

ÖSB Studien & Beratung gGmbH
Obere Donaustraße 33
A-1020 Wien
E-Mail: office@oesb-sb.at



Foto: K.K.

Mag. Dr. Rudolf Götz

rudolf.goetz@oesb-sb.at
<http://www.oesb-sb.at>
+43 (0)664 60177-3505

Rudolf Götz schloss 2001 sein Studium der Soziologie an der Universität Wien ab, promovierte 2008. 2001-2005 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Interdisziplinären Forschungszentrum Sozialwissenschaften (ICCR-IFS-CIR) in Wien. Seit 2005 ist er Mitarbeiter der ÖSB Gruppe in Wien – aktuell Senior Expert in der ÖSB Studien & Beratung gemeinnützige GmbH. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Projektleitung und Vertragsmanagement; Konzeption und Durchführung von Studien, Seminaren, Tagungen und Workshops; Unterstützung politischer Programm- und Strategieentwicklung; Publizitätstätigkeiten, Vorträge und Herausgabe von Periodika. Themenschwerpunkte sind hierbei: Arbeitsmarktpolitik, Europäische Beschäftigungsstrategie, Active-Ageing, Jugendarbeitslosigkeit und Life-Long-Guidance (LLG).



Foto: K.K.

Mag.ª Franziska Haydn

franziska.haydn@oesb-sb.at
<http://www.oesb-sb.at>
+43 (0)664 60177-3150

Franziska Haydn hat an der Universität Wien das Studium der Soziologie abgeschlossen. Seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin für verschiedene außeruniversitäre Forschungsinstitute. Seit 2011 ist sie Mitarbeiterin der ÖSB Gruppe in Wien – aktuell als arbeitsmarktpolitische Expertin in der ÖSB Studien & Beratung gemeinnützige GmbH. Ihre Arbeitsschwerpunkten sind Studien & Recherchen im Bereich Arbeit, Arbeitsmarkt und Bildung/ Life-Long-Guidance, Evaluation und Monitoring, fachliche und strategische Beratung von öffentlichen Einrichtungen, Strategieentwicklung und Großgruppenmoderation, Arbeit an der Schnittstelle Wissenschaft, Verwaltung und Praxis & Knowhow-Transfer.

Impressum/Offenlegung



Dossier erwachsenenbildung.at

Bildungsberatung: Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB)

Gefördert aus Mitteln des BMBWF und ESF

Online: <https://erwachsenenbildung.at/themen>

ISBN: 9783950456233

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105, A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für
Bildung, Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5, A-1014 Wien

AutorInnen

Mag. Dr. Rudolf Götz (ÖSB Studien & Beratung)

Mag.^a Franziska Haydn (ÖSB Studien & Beratung)

Online-Redaktion

Mag.^a Lucia Paar (Verein CONEDU)

Satz und Design

Design Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

angepasst von Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

erwachsenenbildung.at ist das Portal für Lehren und Lernen Erwachsener des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft, Bildung und Forschung. In der Rubrik „Themen“ beschreiben ausgewiesene Expertinnen und Experten anhand umfangreicher Dossiers aktuelle Themen der Erwachsenen- und Weiterbildung. Ziel eines jeden Dossiers ist es, zu einem bildungspolitisch, wissenschaftlich und/oder didaktisch relevanten

Themenkreis einen Überblick zu geben, fundierte Hintergrundinformationen aufzubereiten, den Diskurs abzubilden und mit zahlreichen Links und Hinweisen eine weiterführende Recherche zu ermöglichen. Die Dossiers richten sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, insbesondere an Studierende und BerufseinsteigerInnen. Parallel zur Website erscheinen auch Ausarbeitungen für Druck oder elektronische Lesegeräte aufbereitet in der Reihe „Dossier erwachsenenbildung.at“.

Alle Publikationsformate sind unter erwachsenenbildung.at/themen kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Dieses „Dossier erwachsenenbildung.at“ ist unter CC BY 4.0 International lizenziert und erscheint zuerst auf <https://erwachsenenbildung.at>.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen der AutorInnen nennen. Weiters bitten wir um Angabe der Quell-URL: <https://erwachsenenbildung.at>.

Ausgenommen hiervon sind grafische Elemente der MedieninhaberInnen und HerausgeberInnen, die nicht eigens für dieses Werk geschaffen wurden. Die Lizenzbedingungen sind jeweils bei den grafischen Elementen ausgewiesen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an themen@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Zitierhinweis

Text: CC BY Rudolf Götz und Franziska Haydn, 2020 (Erstveröffentlichung: Rudolf Götz, Franziska Haydn und Magdalena Tauber 2014) auf <https://erwachsenenbildung.at>

Kontakt und Hersteller

<https://erwachsenenbildung.at>

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Keplerstraße 105

A-8020 Graz

office@erwachsenenbildung.at